Nr. 215.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 13. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kaisermanöver.

Die mecklenburgische Residenz Neu-Strelitz steht im Zeichen des Kaisermanövres. Im Laufe des Sonntags trafen u. a. dort ein: Die Generalfeldmarschälle Graf von Haeseler und von Bock und Polach, sowie der russische Generalmajor von Tatischtschew, attachiert der Person des Kaisers. In der Residenz nahmen Wohnung Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg. Abends fand im Schlosse Galatafel statt.

Nach Meldungen aus Woldegk verweilte der Kaiser, welcher gestern Abend nach 5 Uhr Boitzenburg im Automobil verlassen hatte von 7 bis 9 Uhr in der Gegend von Neddemin und traf gegen 10 Uhr bei Heinrichswalde südlich von Friedland ein, wo er zu Pferde stieg. Der Chef des Generalstabes von Moltke begleitete den Kaiser auf der Fahrt von Neddemin nach Heinrichswalde. Die Bewegungen der beiden Parteien am gestrigen Vormittag entsprachen den bereits gemeldeten Absichten. Bei Neddemin und bei Friedland kam es zu Gefechten. Die 41. Division ging zurück. Das blaue lenkbare Luftschiff arbeitete vom frühen Morgen an. Flieger Leutnant Mackenthun war aufgestiegen und konnte eine Reihe von Meldungen erstatten. Das Wetter ist schön und ziemlich warm. Rot besteht aus mehreren Armeen, deren östlichste die dritte Armee ist, die aus dem 9. und 2. Armeekorps, welche bei Demmin bezw. Anklam standen und deren Vorposten von Treptow bis Ducherow reichten, und der verstärkten 18. Kavalleriebrigade bei Waren zusammengesetzt ist. Blau hat ebenfalls mehrere Armeen, deren östlichste die erste heißt. Diese besteht aus dem 20. und dem Gardekorps und stand südlich von Prenzlau, jedoch hat sich die 41. Infanteriedivision am Landgraben nördlich von Friesland eingegraben. Die Garde-Kavalleriedivision stand bei Straßburg. Rot beabsichtigte gestern in südlicher Richtung weiterzumarschieren und den gegenüberstehenden Feind zu schlagen, ehe er verstärkt wird.

Auf ein Sonntag Abend eingegangenes Telegramm der Heeresleitung, daß blaue Truppen aus Süddeutschland und Schlesien mit der Eisenbahn heranbefördert würden, wurde befohlen, daß das 9. Korps auf Stargard, das 2. Korps auf Gollin marschieren sollte. Starke Vorhuten sollten Übergänge über den Landgraben öffnen insbesondere sollte die 17. Division Übergänge über den Landgraben bei Neddemin und Brunnen erzwingen und die 18. Division ihr folgen. Die 3. Division sollte über den Havelpaß bis Friedland marschieren und die 4. Division ihr folgen. Die 18. Kavalleriebrigade sollte südlich des Tollense-Sees vorgehen und die Linie Uhsadel-Blumenholz bis Mittag erreichen. Beim Armeeoberkommando Blau war Sonntag Abend der Befehl eingegangen, daß die erste Armee den gelandeten Gegner angreifen sollte. Die 41. Division erhielt demgemäß den Befehl, unter Vermeidung entscheidender Kämpfe möglichst starke rote Kräfte auf sich zu ziehen und westlich auf die Linie Fürstenwerder-Woldegk zurückzugehen. Die Garde-Kavalleriedivision sollte auf Friedland vorgehen und mit der 41. Division den feindlichen Vormarsch aufhalten. Der Rest des 20. Korps sollte die Seeengen bei Holdebrandshagen und Fürstenwerder offen halten. Das Gardekorps sollte ebenfalls über Prenzlau nördlich vorgehen.

Das rote (9.) Korps erreichte gestern Nachmittag Neubrandenburg und setzte von da nach kurzer Rast den Vormarsch in südöstlicher Richtung fort. Kleinere Gefechte spielten sich den ganzen Nachmittag über ab. Auch die Flieger arbeiteten am späten Nachmittag.

Der Kaiser ist um 4.35 Uhr aus dem Manövergelände nach Boitzenburg zurückgekehrt.

Zur Marokkofrage.

von Kiderlen beim Kaiser.

Der Kaiser hat am Sonntag Vormittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Wächter nach Potsdam berufen, um sich vor der Abreise ins Manöver über die Einzelheiten der marokkanischen Verhandlungen Vortrag halten zu lassen. Der Staatssekretär nahm darauf an der Frühstückstafel teil.

Deutschlands Vorschläge hinsichtlich Marokkos.

Seitens des deutschen Auswärtigen Amtes wird Wert darauf gelegt, zu betonen, daß Deutschland in seinen Vorschlägen hinsichtlich Marokkos keinerlei Sonderrechte verlangt, sondern hauptsächlich Sicherstellung gegen Monopolisierung öffentlicher Arbeiten, Minen- und Handelsrechte, sowie gegen gewisse Gepflogenheiten in der Zollabfertigung, Garantien, die allen Nationen zugutekommen. Nur die Abtretung des Kompensationsgebietes würde, wie im „Lok. Anzg." mitgeteilt wird, Gegenstand eines deutsch-französischen Sondervertrages zu bilden haben, alle übrigen Bestimmungen aber als Zusatz des Algeciras-Vertrages aufgenommen werden, falls auch die übrigen Signatarmächte einem eventuellen deutschen Vorschlage beistimmen, Frankreich das Protektorat über Marokko zu übertragen, falls es die damit verbundene Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den Mächten gegenüber einzustehen, zu übernehmen bereit ist. In den hiesigen maßgebenden Kreisen herrscht übrigens die Ansicht, daß die Marokko-Angelegenheit in der Hauptsache, wenn nicht unerwartet Zwischenfälle eintreten sollten, bis zum Ende dieser Woche erledigt sein wird.

Besprechungen in Paris.

In Paris hat gestern eine Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Caillaux, Herrn de Selves und mehreren anderen Ministern über die an Deutschland abzuschließende Antwort stattgefunden. Es wurde beschlossen, die Antwortnote mit weitgehendstem Entgegenkommen abzufassen und den Wortlaut in einem heutigen Kabinettsrat definitiv festzusetzen. Dieser Kabinettsrat findet heute (Dienstag) Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz von Caillaux statt.

Eine neue Delcassé-Rede.

Der französische Marineminister Delcassé hielt auf einem Bankett in Toulon eine Rede, in der er ausführte, er habe mit Interesse den ersten Teil der Manöver verfolgt und er dürfe danach feststellen, daß das Rüstzeug zum Kampf auf der Höhe der Aufgabe stehe, die man von ihm verlangen könne und daß es den Opfern entspreche, die man von der Nation fordern könne. Gleichzeitig dürfe er von neuem die wirklich hervorragenden Eigenschaften der Offiziere feststellen und die geschickte Ausbildung und Vorbereitung der Mannschaften. Besonders angenehm habe ihn die Einmütigkeit berührt, mit der die französische Presse den Wert des französischen Seerüstzeuges erkannt habe. Delcassé schloß mit den Worten: „Ich bin unbeschreiblich glücklich, daß die Meinung des Landes in dieser Beziehung sich ohne den geringsten Unterschied in vollständiger Übereinstimmung mit derjenigen befunden hat, die die Regierungsgewalt inne haben. Ich stelle nochmals fest, daß das Kriegsmaterial für alle Eventualitäten bereit ist." Sodann trank Delcassé auf das Wohl der französischen Armee und Marine.

Die Stimmung in Holland und Belgien.

Aus Brüssel und Antwerpen einlaufende Meldungen versichern, daß Holland und Belgien ihre Rüstungen fortsetzen um sich für alle Eventualitäten sicher zu stellen. Es heißt weiter, daß zwischen Belgien und Holland ein Abkommen zur gegenseitigen Hilfeleistung im Kriegsfalle abgeschlossen wurde.

Ermordung von Deutschen im Sus?

Der Daily Telegraph bringt die Nachricht, daß im Sus 4 Deutsche, die die Minengegend untersucht hätten, ermordet worden seien. Da an amtlicher deutscher Stelle eine Bestätigung dieser Alarmmeldung nicht vorliegt, darf man wohl ihre Glaubwürdigkeit bezweifeln.

Politische Tageschau.

Zum Heimgange des Pastors a. D. Engel, des Chefredakteurs des „Reichsboten", schreibt die „Konservative Korrespondenz": „Die konservative Gesamtpartei hat durch Herrn von Heydebrand den Hinterbliebenen tiefe Anteilnahme ausgesprochen. Sie wird über das Grab hinaus dem unvergeßlichen Mitstreiter ein getreues Andenken und tiefe Dankbarkeit bewahren. Denn mit nimmermüder Treue und Hingebung, unbeirrt und unerbittlich, mit einer Pflichttreue und Arbeitsamkeit ohne gleichen, hat Pastor Engel länger als ein Menschenalter hindurch in unseren vordersten Reihen für konservative Ziele und Ideale gefochten, immer bereit dem, was sein treues konservatives Herz erfüllte, beredten und tiefeindringlichen Ausdruck zu verleihen. Wich der aufrechte Mann in Einzelfragen des politischen Tageskampfes auch manchmal von den Anschauungen ab, die sich fern der Stille seiner Schreibstube im brausenden Wirrwarr der parlamentarischen Kämpfe und Strömungen hatten bilden müssen, so wußten wir uns doch alle mit ihm stets in den tiefsten Grundanschauungen und in den letzten Zielen unserer Sache einig, wußten wir alle, daß er von den Grundsätzen, die die konservative Partei für alle Zeiten auf ihre Fahne geschrieben hat, von der Hochhaltung von Christentum und Monarchie und Vaterland, niemals auch nur um Haaresbreite abweichen würde. Für diese seine Mitarbeit werden wir dem Heimgegangenen nie dankbar genug sein können und es kann an seinem frischen Grabe nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß der „Reichsbote" immer an seiner Spitze Männer von der Lauterkeit der Gesinnung der schlichten Treue finden möge, die den Toten so auszeichneten."

Der Vertretertag des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände,

der am Sonnabend und Sonntag unter Leitung des Generalobersten v. Lindequist auf dem Kyffhäuser getagt hat, hatte an den Kaiser ein Huldigungs- und an den Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Der Kaiser hat mit einem Danktelegramm geantwortet, das mit dem Wunsche schließt: „Mögen die in den Landeskriegerverbänden vereinigten alten und jungen Kameraden in ihrer Treue zu Kaiser und Reich nie wanken und meines besonderen kaiserlichen Wohlwollens stets versichert zu sein." Der Reichskanzler erklärte in seinem Danktelegramm, er werde stets dafür eintreten, daß das Reich seiner Pflicht den Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und Veteranen gegenüber eingedenk bleibt.

Unberechtigte Angriffe auf den Fürsten Radolin.

Durch die Zeitungen lief kürzlich die Mitteilung, der frühere Botschafter Fürst Radolin habe den national-polnischen Sokol-Verein empfangen und ihm zu einem Fest seinen Park zur Verfügung gestellt. Von anderer Seite wurde sogar behauptet, Fürst Radolin habe dem genannten Verein ein Geldgeschenk zugewendet. Mit Bezug auf diese Gerüchte erhält der „Hamb. Corr." aus der Provinz Posen eine Zuschrift, in der diese Angaben als vollständig unrichtig bezeichnet werden. Es heißt in der Zuschrift: „Dem Fürsten Radolin ist die ganze Sache fremd. Er unterhält keinerlei Beziehungen zu polnischen Vereinen politischer Natur und Mitglieder des Sokol-Vereins hat er weder empfangen, noch ihnen seinen Park zur Verfügnng gestellt. Es ist aufs tiefste verletzend für einen im Dienst ergrauten Stratsbeamten, in dieser Weise leichtfertig angegriffen zu werden, ohne daß die Schmäher sich die Mühe gegeben hätten, vorher die Richtigkeit ihrer Anschuldigungen zu prüfen."

Keine neue Flottenvorlage.

Der „Schlesischen Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Angesichts der mehrfach in Vereinen und in der Presse betriebenen Agitation und mancherlei Ankündigungen verschiedener Blätter nach denen eine über das geltende Flottengesetz hinausgehende Flottenvorlage in der nächsten Reichstagssession zu erwarten sein sollte, kann aus bester Quelle versichert werden, daß die Reichsregierung an dem jetzt beschlossenen Gesetz festhält und eine neue Flottenvorlage über dieses hinaus nicht beabsichtigt."

Von der Börse.

Infolge ruhigerer Beurteilung der politischen Lage verkehrte an der gestrigen Börse der Markt auf allen Gebieten in fester Haltung, zumal auch das Ausland höhere Kurse sandte und der Privatdiskont um $1/8$ v. H. niedriger als am Sonnabend notiert wurde. Die allgemeine feste Haltung hielt bis zum Schluß an.

Die Abhebung von Spargeldern

dauert bei der städtischen Sparkasse in Königsberg noch an. Die Auszahlungen sind auch gestern sehr stark gewesen. Die Gesamtsumme erreichte der „Hartung. Ztg." zufolge gestern Abend eine Million Mark. In Zabrze (Oberschlesien) stürmten infolge der durch die Marokkoverhandlungen verursachten Kriegsfurcht viele Sparer die dortige Kreissparkasse, um ihre Spargelder abzuheben. Der Direktion gelang es jedoch, die erregten Gemüter der Leute zu beruhigen, sodaß der Run vereitelt wurde.

Das französische Budget

für 1912 sieht für das Militärflugwesen eine Gesamtausgabe im Betrage von 17 Millionen Franks vor.

Präsident Fallières

hat am Sonnabendnachmittag den neuen türkischen Botschafter in Antrittsaudienz empfangen. Die hierbei gewechselten Ansprachen betonten, daß beide Länder sich in jeder Weise bemühen werden, die seit Jahrhunderten bestehenden Bande der Freundschaft, die sie verbinden, zu erhalten und zu verstärken.

Begrüßungen bei den französischen Manövern.

Auf einem am Sonntag den fremdländischen Offizieren gegebenen Bankett in Besançon hieß der Kriegsminister zunächst den Großfürsten Boris willkommen, der durch seine Teilnahme an den Manövern der französischen Armee einen solch großen wertvollen Freundschaftsbeweis gebe; dann versicherte er El Mokri, er werde in Frankreich den Empfang finden, zu dem ihn seine Eigenschaft als Vertreter des Sultans, des Freundes Frankreichs, und die ausgezeichneten persönlichen Beziehungen der Franzosen zu dem Minister berechtigten. Schließlich begrüßte der Kriegsminister die Mitglieder der militärischen Missionen. Großfürst Boris dankte mit einem Trinkspruch auf die tapfere befreundete und verbündete französische Armee. El Mokri erwiderte. Der Sultan habe sich im Verkehr mit den zur Instruktion und Organisation der scherifischen Truppen abgeordneten Offizieren von den hervorragenden Eigenschaften der französischen Armee überzeugen können, und die ausdauernde und hingebende Tätigkeit der französischen Offiziere im scherifischen Reiche habe bereits schätzenswerte Ergebnisse gezeitigt. El Mokri trank auf die immer wachsende Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko, den benachbarten und befreundeten Ländern. Dem Dank der fremdländischen Offiziere gab der belgische Generalleutnant Heimburger als Doyen Ausdruck.

Die Teuerungs-Revolten in Frankreich.

In dem Pariser Arbeiterviertel Belleville ist es Sonntag Vormittag zu ernsteren Ausschreitungen gekommen. Ein italienischer Anarchist ist als Rädelsführer verhaftet worden, er wird ausgewiesen werden. — In Pont-à-Mousson kam es wegen der Lebensmittelteuerung zu so heftigen Krawallen, daß Polizisten und Dragoner einschreiten mußten. — Drei Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt und fünfzehn Ruhestörer verhaftet. — In Charleville gab am Sonntag bei einer Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung die Verhaftung eines Demonstranten das Zeichen zu groben Ausschreitungen. Die Ruhestörer zogen vor das Polizeigebäude und forderten die Freilassung der Verhafteten. Eine Eskadron Dragoner und Gendarmen gingen mit blanken Waffen gegen die Menge vor. Viele junge Leute und Frauen stürzten sich vor die Pferde. Zwei Reiter wurden zu Boden gerissen. Es wurde beschlossen, einen Generalstreik von 24 Stunden zu veranstalten. — Nach Meldungen aus Roubaix kam es dort Sonnabend Abend zu großen sozialdemokratischen Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung mit anschließendem Straßenkampf.

Zahlreiche Arbeiter marschierten mit roten Fahnen gegen das Stadtinnere. Unterwegs zertrümmerten sie die Schaufenster zahlreicher Geschäfte, plünderten die Nahrungsmittelläden aus und steckten mehrere davon in Brand. Als endlich ein großes Polizeiaufgebot anlangte, fand es die Straßen bereits mit Barrikaden gesperrt und wurde mit Revolverschüssen empfangen. Die Polizei war nicht stark genug, um die Barrikaden, die aus umgestürzten Wagen, aufgerissenem Straßenpflaster und Möbelstücken gebildet waren, zu nehmen, weshalb Militär herangezogen werden mußte, das im Laufschritt herbeieilte. Ein Steinhagel, vermischt mit Revolverschüssen, prasselte den Soldaten entgegen, die mit aufgepflanztem Bajonett die Barrikaden stürmten. Beim Kampf wurde eine Anzahl von Arbeitern verwundet, desgleichen mehrere Soldaten und Polizisten, während ein Polizeikommissar eine schwere Verwundung erlitt und bewußtlos ins Krankenhaus geschafft werden mußte, aber die aufgebotene bewaffnete Macht erwies sich als zu schwach. Da die Arbeiter aus den Vororten Verstärkungen erhielten und neuerdings zum Angriff vorgingen, so mußten sich die Soldaten und Polizisten zurückziehen, worauf die Arbeiter Freudenfeuer anzündeten, wozu sie das ausströmende Gas aus den umgestürzten Laternenpfählen benutzten. Sie türmten neuerdings Barrikaden auf und begingen noch weitere Ausschreitungen gegen die Lebensmittelgesetze, sodaß nach 10 Uhr abends ein zweiter Angriff seitens des Militärs und der Polizei erfolgte, die ebenfalls Verstärkungen herangezogen hatten. Bei dem zweiten Kampfe erlitt ein Jägerleutnant eine schwere Verwundung. Die Straßenkrawalle dauerten bis gegen Mitternacht. Mehrere Läden wurden geplündert. Man verhaftete dreizehn Personen. Um 1 Uhr früh war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

Norwegisches Militär.

In Drontheim ist am Sonnabend in der Angelegenheit der am 29. August gemeldeten Soldatenunruhen von Stenkjaersanden das Urteil gefällt worden. Ein Soldat wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und zehnjährigem Verlust des Wahlrechts, zwei Soldaten wurden zu 8 Monaten, ein Soldat wurde zu 120 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stapellauf des dritten russischen Dreadnoughts.

Am Sonnabend fand der Stapellauf des dritten russischen Dreadnougts „Petroupawlowsk" statt. Der Feier wohnten der Zar, verschiedene Mitglieder des kaiserlichen Hauses und eine große Menschenmenge bei. Der Zar gab selbst das Zeichen zum Stapellauf. Inmitten der Salven der Artillerie und des Hurrarufens der an den Ufern der Newa stehenden begeisterten Menge, glitt der Dreadnought glatt in die Fluten.

Die Lage in Persien.

Der persische Ministerpräsident erhielt ein Telegramm des Gouverneurs von Schiras folgenden Wortlautes: „Mit 5000 Leuten bin ich hier eingeschlossen. Die Stadt wird von Baharlus- und Luristanarabern umgeben. Ich kann die Lage nicht halten. Eine allgemeine Niedermetzelung der Einwohner ist zu erwarten. Das Schlimmste muß befürchtet werden." Der Emir Muffa Khan hat sich nach einer schweren Niederlage bei Malyie nach Sultanabad zurückgezogen. Salah ed Dauleh rückt weiter vor und man erwartet binnen kurzem eine zweite Schlacht.

Amerikanische Flottendemonstration gegen die Türkei.

Der geschützte Kreuzer „Chester" wird, nach einer Meldung aus Washington, Anfang Oktober nach einem Hafen von **Tripolis** entsandt werden, um der amerikanischen archäologischen Expedition, die zurzeit in den Ruinen von Cyrene arbeitet und von der ein Mitglied am 11. März durch Araber getötet wurde, seinen Schutz angedeihen zu lassen.

Honduras nimmt eine Anleihe auf.

Nach einer Meldung aus Neu-Orleans, hat die Republik Honduras mit amerikanischen Bankiers eine Anleihe zwecks Einlösung der aus der letzten Revolution entstehenden Verpflichtungen vereinbart.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1911.

— Nach dem „Reichsanz." ist der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer vom Urlaub zurückgekehrt. Der Handelsminister Sydow ist gleichfalls vom Urlaub zurückgekehrt und hat am 10. d. Mts. die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes v. Lindequist ist mit Urlaub abgereist.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in Buenos-Aires v. Sanden unter Verleihung des Titels und Ranges eines Gesandten zum Ministerresidenten bei der Republik Bolivien.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht heute die Ernennung der Marineschiffbaumeister Dietrich und Meyer zu Marinebauräten für Schiffbau und der Baumeister des Schiffbaufaches Engberding und Wigger zu Marineschiffbaumeistern.

— Dem nächsten Reichstag wird u. a. auch ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenseuchen vorgelegt werden. Der Entwurf, der bereits fertiggestellt ist und zunächst dem Bundesrate zugeht, schreibt bestimmte Maßnahmen gegen die Faulbrut der Bienen vor und nimmt ferner eine Entschädigungspflicht des Staates für die vernichteten Bruten in Aussicht.

— Ein konservativer Parteitag in der Provinz Schlesien wird am 29. Oktober in Breslau abgehalten werden, auf dem die Abgg. v. Heydebrand und der Lase und Hammer sprechen werden.

Ems, 11. September. Der frühere Präsident von Mexiko Porfirio Diaz ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Christlich-sozialer Parteitag.

Wiesbaden, 10. September.

Nachdem bereits vormittags ein gemeinschaftlicher Ausflug eines Teiles der Delegierten zum Neroberg stattgefunden hatte, wurde der Parteitag nachmittags 3½ Uhr durch eine Begrüßungsversammlung in der Turnhalle eingeleitet. Pfarrer **Fritsch**-Ruppertsburg eröffnete die stattliche Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, die er in ein Kaiserhoch ausklingen ließ. Dann nahm als erster Redner Reichstagsabgeordneter Dr. **Burckhardt**-Godesberg das Wort: Zum ersten mal — so begann der Redner — findet unser Parteitag im Regierungsbezirk Wiesbaden, der Hauptstadt des früheren Herzogtums Nassau, statt. Seit acht Jahren vertrete ich den fünften nassauischen Wahlkreis, ein Zeichen, daß christlich-soziale Ideen auch hier in Nassau Anklang gefunden haben. Die Zeiten sind ernst und mahnen immermehr zu christlich-sozialer Arbeit. Der Geist der Unzufriedenheit, Verdrossenheit und Auflehnung geht durch unser Volk. Liberale und Sozialdemokraten hetzen das Volk auf. Viele Patrioten schauen sorgenvoll in die Zukunft. Vor hundert Jahren hat der große Korse Napoleon, der die Völker zu seinen Füßen niedergerungen hatte, das Ende seines Erfolges gefunden. Das deutsche Volk erhob sich wie ein Mann und jagte die Franzosen zum Lande hinaus. Seit der Zeit hat Deutschland einen beispiellosen Aufstieg zu verzeichnen. Die Bevölkerungszahl ist zu ungeahnter Höhe gestiegen. Sein Handel reicht bis in die fernsten Erdteile. Seine Industrie steht an zweiter Stelle in der Welt. Die Landwirtschaft weist Erträgnisse auf, von denen man vor hundert Jahren sich nicht hatte träumen lassen. Sollen wir da nicht dankbar und zufrieden sein? Die Gegner rechnen mit einem großen Erfolg bei den nächsten Wahlen. Hoffentlich verrechnen sie sich gründlich. Gewiß wird es insofern einen Ruck nach links geben, als die Sozialdemokraten den Fortschrittlern und Liberalen eine Anzahl Mandate abnehmen. Wir Christlich-Soziale hoffen auch Fortschritte zu machen. Wir haben ja freilich viele Vorurteile und falsche Vorstellungen zu überwinden. — Der Redner entwickelte dann in großen Zügen das christlich-soziale Programm und sagt bei der Gelegenheit den liberalen Parteien und den Sozialdemokraten manche bittere Wahrheit. Vor allem weist er auch die völlige Unsinnigkeit und Undurchführbarkeit des sozialdemokratischen Programms nach.

Großkaufmann **Victor**-Bremen als zweiter Redner bemerkt, er sei in die Politik gekommen, nachdem er bis zu seinem 36. Jahre in der Welt herumgereist und dann nach seiner Niederlassung in Bremen gesehen habe, daß eine ganz falsche Kolonialpolitik betrieben worden sei, die er bekämpft habe. Er sei fast in ganz Europa herumgekommen, habe sich längere Zeit in englischen, französischen und deutschen Kolonien aufgehalten und könne feststellen, daß es nirgends ein so tüchtiges, fleißiges Volk, eine so tüchtige Regierung und so gute Verhältnisse gebe wie in Deutschland, wo man aufrichtig bestrebt sei, jedem einzelnen zu helfen und die wirtschaftlich Schwachen zu stützen durch eine groß angelegte Gesetzgebung. Die bei uns noch vorhandenen Mängel und Übelstände würden nicht durch Schimpfen, Unzufriedenheit und Haß beseitigt, sondern durch treue, zielbewußte positive Arbeit. Die christlich-soziale Partei wolle allen Berufsständen gerecht werden und dazu beitragen, daß das christliche Gebot der Nächstenliebe auch im öffentlichen Leben befolgt werde. (Lebhafter Beifall.)

Generalmajor **Klingender**-Groß-Flottbeck beschäftigt sich eingangs mit der Protestresolution der Sozialdemokratie gegen die Marokkopolitik der Regierung, deren letzter Satz, worin gesagt wird, daß die Sozialdemokratie einzig und allein die Interessen des Arbeiters vertrete und durch sie die Forderungen der Kultur und die Völkerfreiheit erfüllt würden, der Wahrheit direkt ins Gesicht schlage. Der Sozialdemokratie komme es erfahrungsgemäß nicht an auf die Hebung der Lage der Arbeiter, sondern darauf, Unzufriedenheit zu schüren, denn nur dann blühe ihr Weizen. Bei der Reichsversicherungsordnung, dem letzten großen sozialen Reformwerk, häten die zwei christlich-sozialen Reichstagsabgeordneten mehr für die Arbeiterschaft geleistet, als die ganze sozialdemokratische Fraktion bisher überhaupt. Aufgabe der Christlich-Sozialen sei, mitzuarbeiten, daß die sittlichen Kräfte in unserem Volk hochgehalten würden. Das Ideal müsse sein ein von christlichem Geist getragenes, unter kaiserlicher Führung fest geeintes machtvolles, großes deutsches Vaterland.

Als letzter Redner nahm Direktor **Stuhrmann**-Barmen das Wort. Nach seiner Meinung ist ein Parteitag nicht blos eine imponierende, demonstrierende Heerschau, sondern eine Tagung, auf der die gedienten Soldaten der Partei zusammentreten, um von neuem ihre Nationale vorzuzeigen und nachzuprüfen, ob noch alles stimmt; ferner soll er sein ein Generalappell, wo die Marschroute angegeben wird für die kommenden Kämpfe. In Hofprediger Stöcker sei der soziale Zeitgedanke, verbunden mit dem christlichen Einigkeitsgeist, zur Tat geworden. Wir als seine Jünger und Nachfolger sollen diese Ideen ausführen, ihnen Geltung verschaffen, aber auch die neuen Aufgaben, die ständig auftauchen, erkennen und erfüllen. Vor allem wollen wir stets eingedenk sein, daß wir die Aufgabe haben, ein öffentliches christliches Gewissen darzustellen und auch in unserem persönlichen Leben uns stets von dem Geist Christi leiten lassen. In diesem Sinne heißt unser Losungswort: „Vorwärts!" (Stürmischer Beifall.)

Pfarrer **Fritsch** sprach ein kurzes Schlußwort und dann ging die Versammlung nach einem brausenden Hoch auf die christlich-soziale Partei auseinander.

Abend 8 Uhr fand noch ein Familienabend statt.

Ausland.

Brüssel, 11. September. Der Rat der interparlamentarischen Union hat beschlossen, die für Oktober nach Rom einberufene Konferenz auf nächstes Frühjahr zu verschieben.

Petersburg, 10. September. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und die Großfürstinnen Töchter sind zur Enthüllung des Denkmals Alexanders II. nach Kiew abgereist.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 10. September. (Das hiesige Kreishaus,) das seinen Anforderungen nicht mehr entspricht, wird durch einen Aufbau erweitert.

Danzig, 11. September. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Rexin mit Brennerei und Dampfziegelei in Größe von 1255 Morgen, einschließlich 130 Morgen Pachtland, ist von Herrn Voge an Herrn Maaß aus der Mark Brandenburg durch Vermittelung des Güter-Kommissionsgeschäfts Adam verkauft worden.

Neustadt, 11. September. (Der Typhus in der Provinzial-Irrenanstalt Konradstein) hat auch in der abgelaufenen Woche neue Opfer gefordert. Zwei schon Erkrankte sind der Seuche erlegen, so daß die Zahl der an Typhus Verstorbenen 20 beträgt. Neuerkrankt sind in der Berichtswoche acht Personen, darunter die Frau eines Schreibers, eine Pflegerin und sechs Geisteskranke. Somit ist die Zahl der Erkrankten überhaupt auf über 140 gestiegen.

Dirschau, 10. September. (Der Bau der Brückenverlängerung) beginnt in etwa 10 Tagen. Die Ankunft der Maschinen erwartet man jeden Tag, so daß dann der Tiefbauunternehmer sofort mit seiner Arbeit beginnen wird. Die drei nach der Liebauer Seite hin sich anschließenden Joche werden mit geringerer Spannweite und in anderem Stile ausgeführt werden, so daß das Ansehen der wuchtigen alten Gitterbrücke und die Eleganz der kühn geschwungenen Bogen der Eisenbahnbrücke wohl etwas dürfte beeinträchtigt werden.

Tilsit, 10. September. (Der 18. Konkurs) in diesem Jahre ist über das Vermögen des Bäckermeisters Max Lottermoser eröffnet worden. L. hat unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 13- bis 17 000 Mark der Stadt den Rücken gekehrt, um in der Stadt Brandenburg eine Stelle anzunehmen.

Stolp, 9. September. (Wegen Münzvergehens) ist am 22. Juni vom hiesigen Schwurgericht der Mechaniker Karl Jakob zu drei Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt worden. Seine Frau ist ebenfalls verurteilt worden, hat sich jedoch bei dem Urteile beruhigt. Seine Tochter Erika ist freigesprochen worden. Die Geschworenen haben Jakob für schuldig befunden, nachgemachtes inländisches Metallgeld sich beschafft und in den Verkehr gebracht zu haben. — Die Revision des Angeklagten Jakob wurde von dem Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Grimmen, 11. September. (Landrat Freiherr von Maltzahn-Grimmen) scheidet nicht aus dem Dienst, so lesen wir in dem „Demm. Tgbl.": Wie wir von maßgebender Seite erfahren, entbehrt die in freisinnigen Blättern verbreitete Nachricht von einem Scheiden des Landrats Freiherrn v. Maltzahn aus dem Kreise Grimmen bezw. von einem Ausscheiden desselben aus dem Staatsdienste überhaupt jeder Begründung, obwohl wir nach den vielen Kämpfen, den vielen trüben Erfahrungen, die Landrat von Maltzahn während seiner Tätigkeit im Kreise Grimmen beschieden waren, begreiflich finden würden, wenn er nach einem andern Betätigungsfelde sich sehnen sollte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. September 1911.

— (**Das Programm für die Ostmarkenfahrt**) von Teilnehmern des deutschen Städtetages ist so festgelegt, daß der Vortrag über die Hebung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten pünktlich um 6 Uhr am Mittwoch beginnt. Die Herren fahren darauf am Donnerstag über Schönsee durch die Ansiedlungsgemeinden Gruneberg, Osterbitz und Golau nach Gollub, wo die russische Grenze überschritten wird. Über Graudenz, wo kurzer Aufenthalt zur Besichtigung der Feste Courbière genommen wird, geht's zur Marienburg. Hier löst sich die Reisegesellschaft auf. Sie besteht aus folgenden Herren: 1. **Von der königl. Ansiedelungskommission** für Westpreußen und Posen in Posen: 1. Dr. Gramsch, Präsident der Ansiedelungskommission, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat. 2. Sperl, Regierungsrat. 3. Bartenstein, Regierungsrat. 4. von Oesterreich, Regierungsassessor. 2. **Teilnehmer am „Deutschen Städtetage"** in Posen: 5. C. Volkmar Bartels, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter in Magdeburg-Buckau. 6. Dr. Becker, Erster Bürgermeister in Minden. 7. Gielen, Bürgermeister in Neuß. 8. Haupt, Oberbürgermeister in Freiburg i. S. 9. Hottelmann, Beigeordneter in Hamborn. 10. Jeschke, Stadtrat in Bromberg (nur den 14. d. Mts.) 11. Keil, Oberbürgermeister in Zwickau. 12. Kempkes, Rechtsanwalt in Essen. 13. Dr. Kirchhoff, Oberbürgermeister in Insterburg. 14. Dr. Kuhfahl, Direktor der Dr. Güntz'schen Stiftung in Dresden. 15. Liebetrau, Oberbürgermeister in Gotha. 16. Matthaei, Oberbürgermeister in Hamm. 17. Dr. Merkt, Rechtsrat in München. 18. Metzger, Kaufmann und Stadtverordneter in Saarbrücken. 19. Dr. Niemeyer, Justizrat in Essen. 20. Noack, Stadtbaurat in Oldenburg. 21. Ritter, Erster Bürgermeister in Mannheim. 22. Roemer, Stadtverordneter in Essen (Ruhr). 23. Scholtz, Oberbürgermeister in Danzig. 24. Schrecker, Bürgermeister in Hamborn. 25. Schneider, Stadtrat in Magdeburg. 26. Tappenbeck, Oberbürgermeister in Oldenburg. 27. Werner, Oberbürgermeister in Kottbus (den 13.—14. d. Mts.) 28. Dr. Weber, Senator in Hannover. 3. **Andere Teilnehmer**: 29. Dr. Dietrich, 2. Direktor der deutschen Mittelstandskasse in Posen. 30. Hoben, Redakteur an der „Schles. Ztg." in Breslau. 31. Plack, Apothekenbesitzer in Kreuz. 32. Dr. Stübben, Regierungsassessor, Direktor der „Deutschen Pfandbriefanstalt Posen" in Posen. 33. Waage, Bürgermeister in Schönsee. 34. Dr. Wegener, Verbandsdirektor in Posen. 4. **Vom deutschen Ostmarkenverein**, als Leiter der Reise: 35. Kardinal von Widdern, Oberst a. D. in Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes. 36. Vosberg, Generalsekretär in Posen, Mitglied des Hauptvorstandes. — Sämtliche Teilnehmer an der Fahrt nehmen im „Hotel drei Kronen" Wohnung, wo sie auch zu Mittag speisen.

— (**Rezitation Georges Louvrier.**) In der Aula des königl. Gymnasiums fand gestern Abend für die Schüler der beiden höheren Lehranstalten und für Freunde der französischen Sprache eine Rezitation des Professors Georges Louvrier, Officier d'Académie, statt, zu der eine öffentliche Einladung nicht ergangen war. M. Louvrier trug in vollendeter Weise einige Gedichte und Auszüge aus der klassischen und modernen französischen Literatur vor. Da der Vortragende außerordentlich klar und verständlich sprach und seine Ausführungen außerdem noch von geschickter Mimik begleitet wurden, konnten die Zuhörer den Vortrag vollkommen verstehen und ihr Interesse wurde bis zum Schluß gefesselt. Dies bewies auch der reiche Beifall, der dem Rezitator zuteil wurde. Auf die Gelegenheit, die von der Direktion des Gymnasiums dem Publikum geboten wird, sich alljährlich einmal an gallischem Esprit und Wohlklang der französischen Sprache zu ergötzen, soll hier nochmals hingewiesen werden.

— (**Vom Luftschiff „M. 1".**) Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht die Absicht, das Luftschiff M. 1 — das schon gestern fertig montiert und gefüllt war — heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr zur Probefahrt aufsteigen zu lassen.

— (**Schwurgericht.**) Als Geschworene sind nachgelost die Herren: Gutsbesitzer Karl Petersen-Wroßlawken, Fabrikbesitzer Oskar Thomas-Thorn, Guts- und Brauereibesitzer Wladislaus Olszewski-Lautenburg, Fabrikbesitzer Gustav Peters-Culm und Rittergutsbesitzer Theodor Koerner-Hofleben. Für die am Montag den 18. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Landrichters Hohberg beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: Am 18. d. Mts. die Strafsache gegen den Schreiber Leo Baniewski aus Thorn wegen Mordversuchs, Verteidiger Rechtsanwalt Dannhof. — Am 19. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Wladislaus Westfalewski aus Lissewo wegen schwerer Urkundenfälschung, Verteidiger Justizrat Aronsohn, ferner die Strafsache gegen den Maler Anastasius Gumowski aus Mocker wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen, Verteidiger Rechtsanwalt Stenzel. — Am 20. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Falinski und den Pferdeknecht Bernhard Witkowski aus Zwiniarz wegen versuchten Mordes, Verteidiger Justizrat Aronsohn und Rechtsanwalt Dannhoff. Am 21. d. Mts. die Strafsachen gegen die Besitzerfrau Valerie Bojanowski aus Siemon wegen Meineides, Verteidiger Rechtsanwalt Dannhoff, ferner gegen den Landwirt Caesar Szymanski aus Rentschkau wegen Meineides, Verteidiger Rechtsanwalt Mieliarzewicz. — Am 22. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Duda ohne festen Wohnsitz, den Arbeiter Vincent Skibniewski ohne festen Wohnsitz und den Schlosser Alfons Osmanski aus Lautenburg wegen Raubes, Verteidiger Rechtsanwalt Dannhoff, Rechtsanwalt Mieliarzewicz und Justizrat Radt. — Am 23. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Carl Moring aus Jurgaitschen wegen Notzucht, Verteidiger Rechtsanwalt Warda, ferner gegen den Kaufmann Josef Kolecki und dessen Ehefrau Petronella aus Lautenburg wegen Konkursverbrechens und Meineides, Verteidiger Rechtsanwalt Warda. — Am 26. d. Mts. die Strafsache gegen die Dienstmagd Eva Klukas aus Gr. Orsichau wegen Kindesmord, Verteidiger Justizrat Dr. Stein, ferner die Strafsache gegen den Schweizer Johann Tobolewski aus Nitzwalde wegen versuchter Notzucht, Verteidiger Justizrat Aronsohn. — Am 27. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Guminski aus Slupp wegen Notzucht, Verteidiger Rechtsanwalt Wilk.

— (**Ferienstrafkammer.**) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor **Wollschläger**; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter **Heyne**, **Kohlbach**, **Bialonsky** und Dr. **Truppner**. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt **Wellmann**. Wegen **schwerer Urkundenfälschung** hatte sich der Besitzer Michael Sackwinski aus Colmansfeld, jetzt in Thorn, zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Jahre 1909 mit dem Besitzer Miczwicki aus Gr. Opok bei Hohensalza einen Grundstückstausch gemacht, wobei er sich notariell verpflichtete, dem letzteren sofort 2000 Mk. und am Tage der Auflassung noch 4000 Mk. zuzuzahlen. Die zweite Zahlung leistete der Angeklagte jedoch nicht, da er sich von M. betrogen glaubte. Das Grundstück soll nicht in der Verfassung übergeben worden sein, als vereinbart worden war. Darauf strengte M. gegen den Angeklagten einen Zivilprozeß wegen der 4000 Mark an, den der Angeklagte sowohl beim Landgericht, als auch beim Oberlandesgericht verlor. Letzterer hatte sich in beiden Instanzen auf eine Urkunde gestützt, wonach M. bescheinigt hatte, daß er an den Angeklagten keine Ansprüche mehr habe. Diese Anerkennung soll nach Angabe des Angeklagten am Tage der Auflassung, dem 9. Dezember 1909, auf dem Thorner Stadtbahnhof in der Weise zustande gekommen sein, daß M. aus seinem Notizbuche einen Fetzen Papier hervorholte, der seine Unterschrift trug, worauf der Angeklagte mit Zustimmung des M. den Text herüberschrieb. Der Zeuge M. bestritt unter dem Eide, jemals auf seine Forderungen verzichtet zu haben. Allerdings trage die Urkunde seine echte Unterschrift. Jedenfalls habe der Angeklagte den unteren Teil eines Privatbriefes zu diesem betrügerischen Zwecke benutzt. Diese Annahme ist durch das Gutachten des Gerichtschemikers Professor Jeserich-Berlin voll bestätigt worden. Danach hat auf dem Papier ursprünglich ein anderer Text gestanden, der aber wegradiert ist. Der alte Text und die Unterschrift sind mit ein- und derselben Tinte geschrieben; der neue Text weist dagegen eine andere Sorte auf. Aufgrund dieses Gutachtens hatte die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen den Angeklagten, der übrigens seine Schuld schon bezahlt hat, eingeleitet. Der Angeklagte behauptet entschieden, daß die Urkunde in der von ihm früher angegebenen Weise zustande gekommen sei. Daß die Unterschrift mit anderer Tinte als der Text geschrieben sei, erkläre sich einfach dadurch, daß das Schreibzeug auf dem Bahnhof zwei Tintenfässer gehabt habe. Für die Unterschrift habe der Zeuge M. eben die zweite Tintensorte benutzt. Diese Erklärung wurde nicht ernst genommen. Der Angeklagte hatte einige Entlastungszeugen laden lassen, die gehört haben sollten, daß M. selbst erklärt habe, er hätte auf die 4000 Mk. verzichtet, da er den Angeklagten mit dem Grundstückstausch hineingelegt habe. Einer hatte sich sogar schriftlich erboten, diese Aussage zu machen. Unterm Eide jedoch wollten die Zeugen von einer solchen Äußerung nichts wissen. Nachdem diese Zeugen völlig versagt hatten, gab der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt **Mielcarzewicz**, dem Angeklagten den Rat, sich durch ein reumütiges Geständnis eine milde Strafe zu erwirken. Da derselbe jedoch beim Leugnen bleibt, so erkennt der Gerichtshof auf die vom Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — In der Berufungsinstanz wurde ein Fall von **widerrechtlicher Entfernung eines amtlichen Siegels** verhandelt, wie er im geschäftlichen Leben sich noch öfters ereignet. Der angeschuldigte Geschäftsmann war von dem Schöffengericht Thorn zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er gab an, der betreffende Gerichtsvollzieher wäre mit der ausgeklagten Forderung zu einer sehr ungelegenen Zeit gekommen, als er mit einem Geschäftsfreunde zu

verhandeln hatte. Er habe bei der kurzen Rücksprache den Beamten dahin verstanden, daß er ihm eine kleine Frist gewähre. Als er nach kurzer Zeit jedoch das Sprechzimmer verließ, fand er im Kontor einen Schrank gesiegelt. Da dieses gegen die Verabredung war, der Schrank außerdem seiner Frau gehörte, so glaubte er sich zur Entfernung des Siegels berechtigt. Aus diesem Gefühl heraus habe er auch dem Beamten gesagt, er möge ihn zur Anzeige bringen, habe auch selber Beschwerde gegen ihn eingereicht. Die Verteidiger des Angeklagten, die Herren Justizräte Aronsohn und Stein, suchen nachzuweisen, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit seiner Handlung gefehlt habe. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen soweit, daß er auch annimmt, der Angeklagte wäre infolge mißverständlicher Auffassung der Sachlage der Ansicht gewesen, der Beamte sei zur Pfändung nicht berechtigt. Aber daraus gehe nicht das Recht hervor, selbständig das Siegel zu lösen. Vielmehr stand dem Angeklagten der Beschwerdeweg offen. Es konnte daher nur die Strafe auf einen Tag Gefängnis herabgesetzt werden.

— (Wochenmarkt.) Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Der Geschäftsgang war befriedigend, doch blieb etwas Überstand. Bei Tomaten kann dies nicht überraschen, weil diese noch immer als ein exotisches, fremdartiges Gewächs angesehen und daher, wie der Tee in Restaurants, zu teuer, das Pfund zu 20 Pfg., verkauft werden, während 10 Pfg. für diese Spalierfrucht ein angemessener Preis wäre, zu dem sie auch Volksnahrungsmittel sein würde, was sie sein sollte. Die Tomate, dies vielverwendbare Mittelding zwischen Obst und Gemüse, gibt, wie gelegentlich erwähnt, zerkocht selbst mit Maggi eine wohlschmeckende und wohlbekömmliche Suppe, und roh in Scheiben geschnitten, bis zur Aufnahmefähigkeit mit Zucker bestreut, nebst späterem Zusatz von Essig nach Geschmack, ein überaus erfrischendes Kompott. In den Preisen, die sich bis zum Schluß fest behaupteten, ist eine Veränderung nicht eingetreten. Auf dem Fischmarkt, wo in Erwartung geringerer Nachfrage — die garnisonlose Zeit macht sich ganz besonders fühlbar — nur ein mäßiger Vorrat angebracht war, war der Geschäftsgang matt, sodaß die Preise sanken, mit Ausnahme des Aals, von dem nur einige Pfund am Platze waren, die deshalb 1,20 Mark erzielten. Zander kostete 1 Mark, Schleie 80 Pfg., Karauschen 70—80 Pfg., Hecht 60—70 Pfg., Barsche 50—60 Pfg., Barbinen 40 Pfg., Bressen 30 Pfg., Kaulbarsche 20 Pfg. Krebse waren 25 Schock, meist Mittelware, am Markt, die zögernd, aber doch bis auf geringen Überstand, abgesetzt wurden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,20 Meter unter Null, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,16 Meter auf 1,14 Meter gefallen.

— (Der anhaltend niedrige Wasserstand) der Weichsel hat die Schiffahrt in diesem Jahre sehr behindert und geschädigt, und viele Kahnbesitzer haben schwere Verluste erlitten. Gegen 50 mit Brettern beladene Kähne, die im Juni keinen Dampfer, der sie hinaufschleppen sollte, finden konnten, liegen heute noch bei Danzig in der Nähe der Schleuse nach Elbing, weil sie, in sicherer Erwartung genügenden Wasserstandes, versäumt hatten, sich leere Kähne zu sichern, um abzuleichtern, d. h. einen Teil der Ladung abzugeben. Wer das eintretende Hochwasser benutzt hatte, liegt jetzt bei Mewe und Graudenz fest. Ein Kahnbesitzer, der einen leeren Kahn mietete, um abzuleichtern, hatte mehr zu zahlen als er für die Fracht einnahm. Der Wasserstand der Weichsel ist noch nicht 90 Zentimeter, während diese Bretterkähne einen Tiefgang von 1.30 Meter haben. Der Wasserstand der Netze und Warthe ist 80 Zentimeter.

Die Patrioten von Stettin.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Die Straßen durchbraust es in wütendem Stoß.
Jetzt wird es Ernst, vorbei das Spiel,
Stettin strebt heute nach einem Ziel,
Nach einem Ziele mit Herz und Hand —
Der Feind bedroht das Vaterland!
Und ist's auch lange noch nicht soweit,
Hauptsache: kommt er, so sind wir bereit!
Was auch der Feind für Ränke spinnt,
Er soll erkennen, wer wir sind!
Und nicht nur das — am Gold uns'rer Stadt
Soll er auch merken, was man so hat!

Das ist dieselbe Begeist'rung, nicht wahr,
Wie Anno dreizehn, im Freiheitsjahr,
Wo jeder sich ausgab, keiner ruht',
Bis er geopfert Hab und Gut.
Da grub man im Garten hinterm Haus
Die letzten versteckten Taler heraus;
Da schmolz man für die Frommen und Frei'n
Im Feld das Familiensilber ein;
Da legte die Jungfrau ihr goldenes Haar,
All ihren Schatz, auf der Heimat Altar.
Dann das Schwert gefaßt, die Trommel gerührt —
So wurde der große Krieg geführt!

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los —
Sie hüllen sich dicht in die Paletots.
Denn trotz der Hitze faßt Männer und Frau'n
Eiskaltes, bluterstarrendes Grau'n.
Zu einem Haus strömt die ganze Schar,
Wie Anno dreizehn, im Freiheitsjahr,
Ins Ungemessene schwillt der Zug —
Die Beamten haben nicht Hände genug!
Zur Sparkasse eilt ganz Stettin im Trab,
Ein jeder hebt schleunigst sein Guthaben ab.
Der Mensch sei praktisch, bar bleibt bar, —
O, Anno dreizehn, herrliches Jahr!
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los —
Liebe die Heimat, doch sich're dein Moos!

Caliban im „Tag".

Mannigfaltiges.

(Einfuhr gefrorenen Fleisches.) Die deutsche Regierung hat den schweizerischen Bundesrat um Auskunft ersucht über die Erfahrungen, die die Schweiz bisher mit der Einfuhr von gefrorenem, überseeischen, insbesondere argentinischen Fleisches gemacht hat. Der Bundesrat wird der deutschen Regierung demnächst seine Antwort übermitteln.

(Familiendrama.) Der 44 Jahre alte Invalide Richard Paetznick in Berlin versuchte gemeinsam mit seiner 41 Jahre alten Ehefrau aus dem Leben zu scheiden. Das Ehepaar band sich mit Stricken zusammen und stürzte sich dann bei der Abtei in Treptow ins Wasser. Beide wurden noch rechtzeitig aus dem Wasser geholt und nach dem Treptower Krankenhaus gebracht. Das Motiv zu der unseligen Tat soll hauptsächlich in langer Krankheit der beiden Eheleute zu suchen sein.

(Brand eines Kurhotels.) Wie aus Blankenburg gemeldet wird, brannte das Kur-Hotel „Löschеs Hall" im Schwarzatal vollständig nieder, da Wassersnot die Löscharbeiten vereitelte. Alle Kurgäste konnten gerettet werden. Das Feuer entstand durch Fahrlässigkeit eines Dienstmädchens. — „Löschеs Hall" ist ein großes Hotel im Schwarzatal, 1,7 Kilometer von Blankenburg entfernt; es wurde von Berlinern viel besucht.

(Cholera.) Täglich werden in Budapest Personen unter Choleraverdacht in das Epidemiespital gebracht, meistens jedoch handelte es sich nur um Darmkolik. Gestern aber wurde bei 2 Matrosen eines Donauschleppschiffes Cholera festgestellt. — In Capo d'Istria sind zwei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verauflen ist. — Die Cholera läßt in Ueskäb und Monastir nach. In Saloniki sind von Sonntag Nachmittag bis Montag früh drei neue Cholerafälle festgestellt worden.

(Der Theatereinsturz in Nizza.) Obwohl an dem zum Teil eingestürzten Varietétheater „Eldorado" fieberhaft gearbeitet wird, um zu retten, was noch zu retten ist, ist doch jeden Augenblick der Einsturz der Hauptfront des Gebäudes zu erwarten. Entgegen früheren Meldungen sind von den Verschütteten erst 11 als Leichen und 16 in schwerverletztem Zustande geborgen worden. Einige Personen liegen auch heute noch unter den Trümmern, ohne daß es möglich war, sie aus der qualvollen Lage zu befreien.

(Dampferbrand.) Im Hafen von Greenock, dem Vorhafen von Glasgow, brach auf dem Vergnügungsdampfer „Queen Alexandra" Feuer aus. Ein Matrose eines in der Nähe ankernden Schiffes bemerkte den Brand und schlug Alarm. Als die Feuerlöschboote herbeieilten, hatte das Feuer bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß alle Bemühungen umsonst blieben. Bis auf die Schiffswandungen wurde die „Queen Alexandra" ein Raub der Flammen.

(Ein Gattenmörder.) Der Sohn des reichen Bankiers Baetly wurde in Chesterfield des Mordes an seiner jungen Gattin für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

(150 Jahre alt.) In dem Orte Kuwna im russischen Polen lebt ein alter Veteran, der nicht weniger als 150 Jahre alt ist und der sich nunmehr an den Gouverneur gewandt hat, damit er Aufnahme im Versorgungsheim finde. Er kann sich noch recht gut darauf besinnen, daß er als 20jähriger Bursche im Jahre 1785 unter der Regierung Katharinas zu den Waffen kam und eine Anzahl Kriegsmedaillen, die in seinem Besitze sind, zeugen für seine Tapferkeit in verschiedenen Feldzügen. Er hat Napoleon mit auf die Insel Elba geleitet und alle seine Angaben werden durch unanfechtbare Dokumente bewiesen.

(Schnee und Frost.) Vom Oberlauf der Wolga und deren Nebenflüssen werden bereits starke Schneefälle gemeldet. Gleichzeitig treten die ersten Nachtfröste auf.

(Ein findiger Theaterdirektor) hat sich in einer kleinen Stadt Thüringens volle Häuser zu machen verstanden. Er erließ folgende Bekanntmachung: „An die hochverehrten Damen unserer Stadt! Alle Damen über 50 Jahre können in meinem Theater die Hüte aufbehalten!" — Am Abend war das Theater ausverkauft. Und sämtliche Damen erschienen ohne Hüte. Das heißt wahrlich: zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser im Manöver.

Boitzenburg, 12. September. Der Kaiser begab sich heute früh 5.15 Uhr ins Manövergelände.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 12. September. Die Minister werden heute Nachmittag einen Kabinettsrat abhalten, in dem über die vom Minister des Äußern de Selves vorbereitete Antwort beraten werden soll und die Botschafter Cambon dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter überreichen wird.

Ruhe bei der Königsberger Sparkasse.

Königsberg, 12. September. Nachdem am gestrigen Tage wiederum 250 000 Mark von der städtischen Sparkasse abgehoben worden sind, vollzog sich heute der Verkehr in ruhiger Weise.

Richter in Jena.

Jena, 12. September. Ingenieur Richter ist um 1.44 Uhr nachmittags hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt worden. Richter fuhr mit seiner Frau und Mutter in einem offenen Wagen in seine Wohnung. Unterwegs setzten sich die Begrüßungen seitens des Publikums fort.

Eisenbahn-Unfall.

Düsseldorf, 12. September. Vor der Station Erkrath blieben heute früh die hinteren Wagen eines von Elberfeld kommenden Güterzuges infolge zu starken Bremsens auf abschüssiger Strecke stehen, lösten sich von dem vorderen Teil des Zuges, der weiterfuhr, und setzten sich nach rückwärts in Bewegung. Sie fuhren auf die auf dem Bahnhof stehenden Eisenbahnwagen auf. Acht Wagen wurden zertrümmert. Ein Bremser erlitt schwere Verletzungen; die anderen Beamten retteten sich durch Abspringen.

Schweres Unglück im Manöver.

Pirna i. Sa., 12. September. Beim Übergang einer stärkeren Patrouille des Oschatzer Ulanen-Regiments über die Elbe bei Posta sind heute Morgen 8 Uhr ein Unteroffizier und zehn Mann ertrunken. Acht Leichen sind bereits geborgen. Einzelheiten fehlen noch.

Einigung in der sächsischen Metallindustrie?

Chemnitz, 12. September. Nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und Arbeitnehmern in Leipzig Resultate ergeben haben, die eine endgiltige Einigung in nahe Aussicht rücken, beschloß das Kartell der sächsischen Metallindustriellen, um möglichst weitere Schädigungen der sächsischen Arbeiterschaft zu vermeiden, am 11. September auf Vorschlag des Kartellverbandes in Leipzig einstimmig, die Aussperrungen in Chemnitz und Dresden am 13. September, abends, aufzuheben. Sie sollen im vollen Umfange am 27. September wieder aufgenommen werden, falls die Verhandlungen in Leipzig bis zum 25. cr., abends, nicht zur vollen Einigung geführt haben.

Die Reise der „Schwaben".

Gotha, 12. September. Das Passagierluftschiff „Schwaben" ist heute Morgen 7.40 Uhr vom hiesigen Luftschiffhafen mit acht Passagieren unter Führung Dr. Eckeners zur Fahrt nach Düsseldorf aufgestiegen.

Gerüsteinsturz.

Krakau, 11. September. Bei dem heutigen Leichenbegängnis des Kardinals Fürstbischofs Puzyna stürzte, als der Zug den Dominikaner-Platz passierte, ein Gerüst, auf dem viele Hundert Zuschauer Platz genommen hatten, unter donnerndem Gepolter ein. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Ein Mann wurde unter dem Gerüst tot hervorgezogen. Unter den Teilnehmern an dem Leichenzug entstand eine Panik.

Zum Ausbruch des Aetna.

Rom, 11. September. In Giarre auf Sizilien wurden zwischen 2 und 3 Uhr sechs starke Erdstöße verspürt. Die Leute stürzten aus ihren Häusern und verbrachten die Nacht im Freien. In Linguaglossa folgte Erdstoß auf Erdstoß die ganze Nacht ohne Aufhören. Ein Haus stürzte ein. Die Bevölkerung ist in wachsender Erregung. In Acireale und Randaccio werden Bittprozessionen veranstaltet. Im ganzen haben sich vier neue Krateröffnungen auf dem Aetna gebildet. Von 1 bis 6 Uhr zeigten die Apparate in Catania ein ununterbrochenes Erdbeben an, was seit dem Unglücksjahr 1908 nicht mehr vorkam. — Wie man weiter aus Linguaglossa meldet, entstand einer der neuen Aetnakrater in der Nähe des Monte Nero und Monte Rosso. Der Lichtschein ist weithin bemerkbar; dicke Rauchsäulen steigen auf, die herabströmende Lava bedroht die Gemeindewaldungen von Linguaglossa und Castiglione. Die Erdstöße dauern an, ebenso der Aschenregen. Die Straßen von Catania sind mit Asche bedeckt.

Kohlenkäufe für die englische Flotte.

London, 11. September. Die Admiralität hat 20 000 Tonnen Kohle in Cardiff bestellt, die heute und morgen zu liefern sind. Die Kohlen wurden von den Gruben außerhalb der Admiralitätsliste zu hohen Preisen gekauft. Sie wurden schleunigst mit der Bahn nach Schottland befördert. Offiziös wird erklärt, es handle sich um ein Experiment.

Generalstreik in Spanien.

Madrid, 12. September. Amtlich wird gemeldet: Die Arbeiterverbände in Bilbao haben den Generalstreik erklärt.

Deutschland und Portugal.

Lissabon, 12. September. Der deutsche Gesandte teilte gestern Nachmittag der hiesigen Regierung die Anerkennung der Republik durch das deutsche Reich mit.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 12. September 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201½ Mk.
per September—Oktober 202 Br., 201 Gd.
per Oktober—November 203½—203 Mk. bez.
per November—Dezember 206—205½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 756—793 Gr. 202—204½ Mk. bez.
bunt 756—788 Gr. 190—206 Mk. bez.
rot 658—799 Gr. 155—201 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 172—170 Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per September—Oktober 174 Br., 173 Gd.
per Oktober—November 176—175 Mk. bez.
per November—Dezember 177½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. groß 668—692 Gr. 179—184 Mk. bez.

Hafer flauer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 168—175 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: schwächer.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 17,55 Mk. inkl. Sk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,60 Mk. bez.
Roggen- 13,30—13,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	12. Sept.	11. Sept.
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	92,60	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,75	82,60
Preußische Konsols 3½%	92,60	92,50
Preußische Konsols 3%	82,70	82,40
Thorner Stadtanleihe 4%	99,50	99,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,80	99,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,10	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	79,80	79,80
Posener Pfandbriefe 4%	102,—	102,40
Rumänische Rente von 1894 4%	93,—	93,10
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	93,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	93,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,50	193,25
Deutsche Bank-Aktien	259,40	258,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	183,25	184,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,70	261,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,25	223,—
Harpener Bergwerks-Aktien	177,25	175,50
Laurahütte-Aktien	167,25	161,90
Weizen loko in Newyork	99,—	100½
„ September	205,50	206,75
„ Oktober	218,50	210,—
„ Dezember	213,25	214,—
„ Mai	217,25	218,—
Roggen September	183,—	—,—
„ Oktober	183,50	186,—
„ Dezember	188,—	189,50
„ Mai	193,75	195,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¾%.

Danzig, 12. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 117 inländische, 4 russische Waggons.

Königsberg, 12. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 147 inländische, 325 russische Waggons exkl. — Waggon Kleie, und 12 Waggon Kuchen.

13. September:	Sonnenaufgang	5.30 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.21 Uhr,
	Mondaufgang	8. 4 Uhr,
	Monduntergang	11.25 Uhr.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 12. September.

Auftrieb: 21 Ochsen, 29 Bullen, 132 Färsen und Kühe, 145 Kälber, 297 Schafe und 1169 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 44—46 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters —35 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—43 Mk., b) vollfl. jüngere 35—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—34 Mk., d) gering genährte —29 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 42—44 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 31—34 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 26—30 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —24 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 55—58 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 48—53 Mk., (a geringe genährte Saugkälber 38—45 Mk.; Schafe: b) Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—34 Mk., c) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—30 Mk., d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—25 Mk., a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 47—49 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 46—48 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 42—46 Mk., e) gering entwickelte Schweine 40—43 Mk., f) Sauen 42—46 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel langsam, nicht geräumt. Bullenmarkt matt. Schafhandel flau. Schweinehandel ruhig, wird geräumt.

Bromberg, 11. September. Handelskammer-Bericht. Weizen niedriger, weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., do. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 173 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 170—178 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk. — Hafer 162—173 Mk., Kochware 182—195 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack ——. Gem. Melis I mit Sack ——. Stimmung: fest.

Hamburg, 11. September. Rüböl ruhig, verzollt 70,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,4	SO	heiter	14	—	vorw. heiter
Hamburg	766,9	OSO	halb bed.	11	—	vorw. heiter
Swinemünde	768,0	SSW	heiter	13	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	767,1	W	wolkenl.	14	—	ziemł. heiter
Memel	765,7	—	Dunst	11	—	meist bewölkt
Hannover	766,4	SSO	wolkenl.	11	—	ziemł. heiter
Berlin	768,0	SO	heiter	11	—	vorw. heiter
Dresden	767,9	SSO	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Breslau	769,7	SSW	Dunst	10	—	ziemł. heiter
Bromberg	769,0	W	heiter	11	—	ziemł. heiter
Metz	765,1	NO	wolkenl.	09	—	vorw. heiter
Frankfurt(M.)	765,8	NO	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
Karlsruhe	764,9	NO	wolkenl.	13	—	vorw. heiter
München	767,0	NO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Paris	762,6	—	wolkenl.	14	—	—
Vlissingen	763,4	SSO	heiter	18	—	nachts Nied.
Kopenhagen	766,1	WSW	Dunst	14	—	ziemł. heiter
Stockholm	762,9	SW	Regen	11	0,4	vorw. heiter
Haparanda	761,3	N	wolkenl.	05	—	nachts Nied.
Archangel	747,8	N	bedeckt	07	20,4	—
Petersburg	757,9	NW	wolkig	06	—	ziemł. heiter
Warschau	768,2	NNW	wolkenl.	11	—	ziemł. heiter
Wien	—	—	—	—	—	ziemł. heiter
Rom	765,8	NO	wolkenl.	19	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	770,7	O	wolkenl.	09	—	heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemł. heiter
Biarritz	762,5	S	halb bed.	24	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	ziemł. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 13. September: Fortdauernd heiter, trocken, nachts kühl.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	00,20	11.	00,24
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	0,64	9.	0,68
	Chwalowice	11.	1,14	10.	1,16
	Zakroczyn	25.	0,43	24.	0,43
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,18	27.	5,28
	U.-Pegel	28.	1,84	27.	1,40
Netze bei Czarnikau		28.	0,03	27.	0,42

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: heiter, Wind: Nordost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 1 Kahn im Schlepptau und 600 Ztr. Gütern, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 2 Kähnen im Schlepptau und 700 Ztr. Mehl, beide von Danzig, Dampfer „Fürstenberg", Kapt. Marohn, mit 3 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Wloclawek, sowie die Kähne der Schiffer H. Haase mit 1600 Ztr. Zementsteinen, Steuermann Przybitkowski mit 400 Ztr Gütern und 1100 Ztr. Zementsteinen, Steuermann Gostanski mit 1440 Ztr. Mehl, L. Tomaszewski mit 1500 Ztr. Getreide, J. Noch mit 1500 Ztr. Getreide, sämtlich von Danzig, A. Grajewski mit 1100, J. Grajewski mit 1300, M. Krause mit 1400 Ztr. Salz, sämtlich von Danzig nach Wloclawek.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 3. bis einschl. 9. September 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter David Jankowski, T. 2. Arbeiter Alexander Sakschewski, T. 3. Arbeiter Peter Nadolski, S. 4. Maler Max Wisniewski, T. 5. Schneidermeister Max Herszbein in Alexandrowo, S. 6. Vizefeldwebel Johann Knorr, S. 7. Arbeiter Franz Autrieb, T. 8. ein unehelicher Knabe. 9. Arbeiter Martin Drapewski, T.

Aufgebote: 1. Hufschmied Franz Szynakiewicz und Josephine Filipski. 2. Bauarbeiter Paul Steigmann und Pelagia Kawecki. 3. Arbeiter Johann Mikolajski und Antonie Bordewicz.

Eheschließungen: 1. Invalide Leo Szemieniewski mit Katharina Sadowski, geb. Rybacki. 2. Pantoffelmacher Daniel Rauschke mit Wilhelmine Maschke, geb. Karnapp. 3. Zimmermann Adolf Martin Broeker mit Auguste Fischer, geb. Unger.

Sterbefälle: 1. Arbeiterin Wladislawa Kuczbitzki aus Mirakowo, Kr. Thorn, 16 J. 2. Eisenbahnassistentenfrau Gertrud Salzbrunn, geb. Schütz, 31 J. 3. Stanislaus Piotrowski, 2 J. 4. Elisabeth Stuht, 8 Mon. 5. Stanislaus Centkowski, 7 Mon. 6. Rentner Otto Schmidt aus Thorn, 39 J. 7. Hausbesitzer Johann Müller, 73 J. 8. Margot Sützenbach, 3 J.

Heute, 1/2 2 Uhr morgens, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, meine einzige, geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Gniwodda,

geb. **Voigt,**

im 24. Lebensjahre.

Thorn den 12. September 1911.

Emil Gniwodda, Sergeant im westpr. Pionierbataillon Nr. 17,
Mathilde Voigt.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. September, 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.



Nach langem, schwerem Leiden starb mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Kaufmann

Julius Rindke

im 41. Lebensjahre.

Thorn den 13. September 1911.

Marie Rindke,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.



Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Maurerpolier

Emil Boltz

im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Hedwig Wolter,
geb. Boltz,
Hugo Wolter,
ein Enkel.

Thorn, 12. September 1911

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung wird hierdurch nach Beratung mit dem Gemeindevorstande hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungstore und Brücken nur im Schritt passieren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2.

Das unbefugte **Fahren und Reiten** auf den öffentlichen **Promenaden und Fußwegen** des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 29. Februar 1884.

Die Polizeiverwaltung.“

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Thorn den 12. September 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Paul Netz**, alleinigen Inhabers der Firma **Heinrich Netz** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

6. Oktober 1911,

vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 8. September 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Mein Tanzunterricht

für Erwachsene beginnt **Anfang Oktober im Schützenhause.** Gefl. baldige Anmeldungen wie alles nähere in der Buchhandlung des Herrn **C. F. Steinert, Elisabethstraße,** erbeten.

J. Goehrke.

Umzüge

werden in bester Weise zu billigen Preisen ausgeführt durch
F. Sudeck, Waldstr. 77.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke; in Mocker: Schwan-Apotheke; in Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Neue

Schottenheringe

3 Stück 10 Pfg., ganze Tonnen 28, 30, 32 Mark, empfiehlt

A. Sakriss.

Zahle allerhöchste Preise
für alle Sorten
Fabrik- u. Speisekartoffeln
Heu, Kleeheu, Häckſel
zur sofortigen oder späteren Lieferung. Bar Vorschüsse, auch Kasse vor oder bei Verladung.

Emil Fabian, Bromberg.

Feinsten

Schleuderhonig,

Pfd. 95 Pfg., bei 5 Pfd. 90 Pfg., empfiehlt

A. Sakriss.

Pension. Junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden liebevolle billige Pension bei einer alleinstehenden Dame. Gefl. Angebote unter **K. K. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mädchen findet liebevolle Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auf Wunsch Klavierunterricht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Beteiligung am Pferdetransport nach Berlin

gesucht. Angebote unter **O. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Angestellte

in größeren kaufmännischen oder industriellen Betrieben, auch Privatbeamte, können gegenwärtig ihr Einkommen ohne erhebliche Mühe und ohne jedes Risiko um monatlich

100 Mk. und mehr

erhöhen. Gefl. Angebote, die auf Wunsch streng diskret behandelt werden, unter **G. O. 759** an **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.**

Gasthaus

zu pachten gesucht bei Thorn od. Vorstadt. Angebote unter **Nr. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine Scheune

zum Unterbringen von Heu und Stroh zu pachten gesucht.

Thorner Brotfabrik K. Strube, Thorn-Mocker.

Mein Dampfdreschsatz

ist auf Lohndresch zu vergeben.

C. Giese, Mocker, Goßlerstr. 55.

Stellengesuche

Suche von sofort Stellung als

Buchhalter oder Reisender.

Angebote unter **B. D. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge gebildete Dame sucht Stellung als Stütze, Kinderfräulein oder Kontoristin bei freier Station, möglichst Thorn. Angebote unter **A. B. 1000, postlagernd Thorn** erbeten.

Stellenangebote

Geeignete zuverlässige Persönlichkeit, auch Invalide, stellt für dauernd als

Billetteur ein **Kino „Metropol".**

Meldungen in Wäscherei **Frauenlob.**

Tüchtigen

Klempner

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Laufbursche

sucht **A. Liedtke**, Klosterstraße 20.

Lehrling zur Bäckerei und ein **Hausbursche**
sofort verlangt.

P. Boehm, Bäckermeister, Brombergerstraße 58.

Suche Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** bei günstigen Bedingungen per sofort oder später.

Krzyminski, Schuhmachermeister, Schillerstr. 19.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Lederwarengeschäft

einen Lehrling.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Zwei Arbeiter

zur Aushilfe sucht

Thorner Brauhaus.

---

1 Arbeiter

stellt ein **Max Pünchera.**

Ordentl. Laufbursche kann sof. eintreten Paulinerstraße 2.

Hausbursche

gesucht. **Paul Seibicke,** Feinbäckerei, Baderstr. 22.

Laufburschen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermstr.

Zuschneiderin

für **Damenwäsche** sowie **Herren- und Kinderwäsche** sucht per 1. Oktober das

Wäsche-Ausstattungsgeschäft

von

Julius Grosser,
Elisabethstraße 18.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles. **Empfehle** Köchinnen.

Josef Heisig,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

Tüchtige

Schneiderin

zum Abändern für Blusen u. Röcke in dauernde Stellung per sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote erbittet

Alfred Abraham,
Thorn.

Tüchtige Plätterin

von sofort auf dauernd gesucht.

Dampfwäscherei Max Hoppe, Bachestraße 5—7.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung eleganter und einfacher **Damen- und Kindergarderobe** bei billigster Preisberechnung u tadellosem Sitz. Daselbst werden Schülerinnen verlangt.

E. Goertz, akademisch gepr. Modistin, Coppernitusstraße 26.

Plätterin von sofort für dauernd gesucht. Dampfwäscherei **Frauenlob**, Inh. **Max Palm**, Friedrichstraße 7.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Jg. Aufwartemädchen

gesucht. Altstädt. Markt 3.

Aufwartemädchen sofort verlangt Tuchmacherstr. 4, 1.

Eine Aufwärterin

kann sich melden.
Strobandstraße 18/20, 1, r.

Aufwartefrau für 1 Stunde am Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Saubere, fleißige Aufwartefrau

für **Morgenstunde sofort gesucht.**

Krüger & Oberbeck, Breitestraße 46.

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. auf sich. Hypothek zu vergeben. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8–10 000 Mark

zur absolut sicheren 2. Stelle auf neues, gutes Zinshaus Thorns gesucht. Ang. u. **F. S. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Zu verkaufen

Fast neuer **Sitz- und Liegewagen** zu verkaufen. Brückenstraße 22, 2.

Wegen Umzuges billig zu verkaufen:
1 großes Sopha, 1 Kronleuchter (3armig, Bronze), 1 amerikanischer Kochherd (4 Loch), 1 Ampel.
Szczepanowski, Mellienstr. 111.

Verkaufe mein an Chaussee und Bahnhof gelegenes **Grundstück**, nahe Thorn, mit bestem Acker, Wiesen und kompl. Inventar. Ang. u. **T. L. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gr. Fleischblock billig zu verkaufen Schillerstr. 19, 1.

Voranzeige!

In

Müllers Lichtspielen,

Neustädtischer Markt — Neustädtischer Markt,
gelangt vom 13. bis 15. September — nur 3 Tage —

Neu! ein **Neu!**

Sensations-Weltschlager

zur Vorführung unter dem Titel:

„Der Aviatiker und die Frau des Journalisten."

Neu! Neu!

Dieses Bild ist ein wirkliches Kunst-Meisterwerk, ca. 1200 m lang, gespielt von hervorragendsten Künstlern Europas.

Hochvollendete, glänzende Aufnahme! Haarscharfe, stillstehende Photographie!

Dieser Film ist aber nicht bedeutend wegen seiner Länge, sondern tatsächlich ein **Schlager**, höchst spannend von Anfang bis zu Ende. Es ist ein regelrechtes Drama, eine famos erdachte, sich natürlich und überzeugend abspielende Handlung, in deren Mittelpunkt ein Aviatiker gestellt ist. **Der Flug, ein wunderbares kinematographisches Schauspiel, verläuft glänzend.**

Kommen! Sehen! Staunen!

Außerdem vollständig neues Programm.

Prima Grobkoks,

ausgegabelt,
für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen, sowie

gebrochenen Koks

für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst

Gaswerk Thorn.

Gesundes Brot, die beste Grundlage aller Ernährung!

Was ist gesundes Brot?

Ein Brot aus **allen** nahrhaften Teilen des von der weisen Mutter Natur gelieferten Kornes.

Welches Brot ist als solches seit mehreren Jahren geprüft, anerkannt und überall **bewährt?**

Welches Brot hat sich deshalb überall, wohin es kam, im Fluge die Gunst des Publikums **erobert** und sie behalten, sodaß jetzt im Monat weit über 5 Millionen Pfund davon gegessen werden?

Welches Brot hat seines großen Erfolges wegen indirekt die ungesunden menschlichen Schwächen erregt und viele Neider und Nachahmer gefunden?

Welches Brot hat aber bisher alle Versuche derselben siegreich überlebt und dringt unaufhaltsam weiter vor?

Einzig und allein das durch deutsche Reichspatente und Patente in vielen Staaten Europas und Amerikas geschützte

Schlüterbrot,

ein fein poröses Vollkorn-Feinbrot von appetitreizendem Wohlgeschmack und das auch längere Zeit diese Eigenschaften behält und frisch bleibt, das der heranwachsenden Jugend, Müttern, geistig Arbeitenden und Leuten mit schlechter Verdauung besonders empfohlen werden kann und das trotz all diesem und trotz seiner großen Nährkraft nicht teurer als anderes gewöhnliches Brot ist.

Für Thorn und Umgegend allein zu haben:

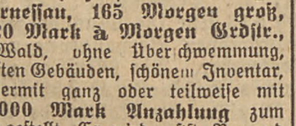
Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Mocker,
Verkaufsstellen:
Culmerstraße 12, Elisabethstraße 22.

Oelheizapparate.

Verlangen Sie gratis Prospekt.
Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.

Wilhelm Cowalsky,
Graudenzerstraße 125.

Brauner Krimmer-Winterüberzieher für mittlere Figur zu verkaufen Mellienstraße 72, 2, r.



Die Wirtschaft P. Knopf

in Obernessau, 165 Morgen groß, mit 4,20 Mark à Morgen Grdstr., etwas Wald, ohne Überschwemmung, dauerhaften Gebäuden, schönem Inventar, wird hiermit ganz oder teilweise mit **ca. 30 000 Mark Anzahlung** zum Verkauf gestellt. Es wird erststellig Bauged mit 3 1/2—4 1/4 Proz. gegeben und Restkaufgeld zu 4 1/2 Proz., auf viele Jahre unkündbar belassen. Besichtigung nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung bei mir gestattet.

Reinhard Täuber, Kaufhaus Kruschwitz, Telephon 35.

Beabsichtige mein gutgehendes

Zigarren- und Weingeschäft,

welches sich in vorzüglicher Lage befindet, zu verkaufen. Angebote u. **N. K. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Automobil,

8/14 PS. **ADLER**, Doppel-Phaeton, 4—6 Sitze, komplett, Doppelzündung, betriebssicher, für 3250 Mark sofort zu verkaufen. Angebote, Abbildung durch

Adlerwerke A.-G.,
Königsberg i. Pr., Münzstr. 7.

Sehr schönes

Tafelobst

ist zu haben in

Domäne Steinau
bei Tauer.

Großer Eßtisch und Kleiderschrank billig zu verkaufen Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, 1, r.

Zu kaufen gesucht

1 Arbeitspferd

zu kaufen gesucht.

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Wir kaufen:

Altblei, Staniolkapseln, Staniolpapier und Altzinn

jedes Quantum zu Tagespreisen.

Spiller & Co.,
Mellienstraße 79.

Wohnungsangebote.

St. m. Vorderzim. zu vermieten sofort oder später. Frau **Schnibbe**, Parkstraße 18.

---

1 gut möbl. Zimmer und Kabinett für 1 auch 2 Herren zu vermieten Neustädt. Markt 12.

G. möbl. Part.-Vorderz. m. sep. Eing. v. 1. 10. 11 z. vermieten. Gerechtestr. 33.

Gut möbl. Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit Klavier, Badestube, Burschenstube und mit auch ohne Pferdestall vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen Talstraße 42, 1 Tr.

1–2 gut möbl. Zimmer

eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 113, 2.

Möbliertes Zimmer mit auch ohne Beköstigung billig zu vermieten Nonnenstraße 2, pt.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.

Zu einer am **Mittwoch den 13. d. Mts., abends 8 Uhr,** bei **Dorsch** stattfindenden

Vorbesprechung

über die demnächst beginnenden

Frauenabende

werden die verehrlichen Vereinsdamen und solche, die Interesse für diese Sache haben, ergebenst eingeladen.

Anschließend daran wird ebendaselbst 8 1/2 Uhr eine

Vorstands-Sitzung

abgehalten, zu der einige wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.
J. A.: A. Wagner, 1. Schriftführer



Mittwoch den 13. September

fährt der

Dampfer „Zufriedenheit"

zum letztenmal nach

Czernewitz.

Abfahrt 4 Uhr.

Spritzkuchen. — Krebssuppe.

Echte

Haag'sche Hopjes

empfiehlt

Carl Matthes.

Eine kl. 2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Altstädt. Markt 11.

3-Zimmer-Balkonwohnung nebst Gas und Wasserleitung zu vermieten. Preis 350 Mark.

A. Jantz, Mocker, Bergstr. 34a.

2-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10. zu vermieten.

R. Dickmann, Culmer Chaussee 118.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. 10. zu verm. Hofstraße 17.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 10. billig zu vermieten. Mellienstr. 70a, pt., r., Verbindungsstr.

In meinem Hause **Jakobstraße 7** ist die

2. Etage,

bisher von Herrn Justizrat **Feilchenfeld** bewohnt, vom 1. Oktober d. Js. oder später anderweitig zu vermieten.

Robert Tilk.

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern vom 1. 10. zu verm. **Lipinski**, Schulstraße 16.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas, Wasserleitung, Stall, Keller und schöner Aussicht billig zu vermieten. Konduktstraße 26.

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, mit Gas u. Zubehör z. 1. 10. z. verm. Paulinerstr. 2, p.

Kleine freundliche

Hofwohnung

per 1. Oktober zu vermieten

Strobandstraße 20.

Leeres Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten. Mellienstr. 85.

---

1 große Werkstätte, für jedes Geschäft passend, vom 1. 10. billig zu vermieten.
Witwe **Przybill**, Mellienstr. 74, 1.

Ein schöner, großer, trockner, heller

Keller

vom 15. d. Mts. zu vermieten. Anfragen erbeten Restaurant Culmerstr. 22.

Wohnungsgesuche

1 elegant möbl. Zimmer

mit separaten Eingang per 1. 10. gesucht. Angebote unter **C. M. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zum 1. 10. 11 gesucht. Ang. mit Preisangabe bis 14. 9. 11 unter **A. S. 30** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Möbl. Zimmer für 12 Mk. v. 15. 9. gesucht, Innenstadt Ang. u. **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unter **M. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lagerschuppen,

parterre, vom 1. Oktober zu mieten gesucht

Hermann Dann.

Wer heiratet 20jähr. Halbwaise mit 400 000 M. Verm.? Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.

L. Schlesinger, Berlin 18.

Fahrrad gefunden.

Näheres bei **Krause**, Weißhof.

Die offizielle Gewinnliste der **ostdeutschen Ausstellungs-Lotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königl. Lotterieeinnehmer, Katharinenstr. 4.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Weiterer Sand.

Neuerdings wird empfohlen, auch Streusand nach Möglichkeit zurückzuhalten, damit der starke Mehrbedarf im kommenden November ohne Schwierigkeiten gedeckt werden kann. Will doch dann der Hansabund in Berlin einen — Mittelstandskongreß abhalten. Schon ergehen die Einladungen. Nicht nur die dem Rießerbund angeschlossenen Mittelstandsverbände, sondern auch die ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zum Mittelstande gebildeten Ortsgruppen und Zweigorganisationen werden um die Entsendung von Vertretern gebeten. Auf daß mein Haus voll werde! meint Herr Jakob Rießer, und der Hansabund zählt so manches pfiffige und gerissene Mitglied, daß die Absicht seines Präsidiums sicherlich überall verstanden und in die Tat umgesetzt werden wird. Schon die Zusammensetzung dieses Kongresses, die man ja verschmitzt dem Ermessen der einzelnen Ortsgruppen anheimgestellt hat, wird dafür bürgen, daß endlich einmal Mittelstandsverständnis in Reinkultur und doch in großen Massen zu löblichem Tun vereint ist. So wird die Ortsgruppe Berlin als Beweis ihrer Mittelstandsfreundlichkeit neben dem Warenhausbesitzer Jandorf einige Direktoren von Großbanken entsenden, eine andere Ortsgruppe beauftragt den Professor Crüger, den Schutzherrn der Konsumvereine, mit ihrer Vertretung, kurzum, alles, was in dieser Art noch ein Herz für den Mittelstand hat, wird sich im November mit Herrn Rießer ein Stelldichein geben. Da sich die Herausgabe von Festliedern auf dem sogen. Hansatage bewährt hat, soll auch die Novembertagung durch Gesänge verschönt werden, und sinnig widmet der Hansabund dem Mittelstand einen Willkommensgruß auf die bekannte Weise, die schon so vielen Kindlein vergessenden Schlummer gebracht hat: Der Sandmann ist da! Die kleine Liedersammlung aber soll durch reizende Tierbilder verschönt sein. Das erste stellt einen riesigen Kaffeeklatsch dar, bei dem das gesamte Hühnervolk in Reinecke Fuchs' gastlichem Hause sich gütlich tut. Auch diese Proben einer klugen Ausschmückungskunst zeigen, wie sorglich zu diesem Hansabundkongreß alles vorbereitet ist.

Gegenstand der Beratung soll sein: 1. Die Hebung des kleingewerblichen Kredits. (Borgunwesen, Einziehungsämter, Diskontierung von Buchforderungen, Förderung der Kreditgenossenschaften.) 2. Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine. 3. Fragen des Detailhandels. (Unlauterer Wettbewerb, Wanderlager, Sonderrabatte usw.) 4. Fragen des Handwerks. (Stellung der Handwerkskammer, Gefängnisarbeit, Ausführung des zweiten Teiles des Gesetzes über Bauforderungen usw.) 5. Submissionswesen. 6. Gewerbliches Bildungswesen. 7. Die Zukunft des deutschen Mittelstandes. — Daß auf der im einzelnen mitgeteilten Tagesordnung eines angeblichen Mittelstandskongresses das Wort Warenhäuser fehlen kann, ist bezeichnend. Bekanntlich machte bald nach Gründung des Hansabundes der Verband der Warenhausinhaber lebhafte Anstrengungen, um seine Mitglieder zum Eintritt in den Rießerbund zu bestimmen. Diese Bemühungen waren erfolgreich, und so ist der Einfluß der Warenhäusler im Bunde der Gemischten bald dermaßen überragend geworden, daß im ganzen Bunde kein Wort der Kritik und Abwehr gegen die großkapitalistischen Kleinverkaufsstätten gerichtet werden darf. Was soll ein Mittelstandskongreß, der über wichtige Mittelstandsfragen von vornherein nicht reden darf? Dem Hansabund gehören einzelne Mittelstandsverbände an, die ihren Anschluß nur bewirkten, um, wie man sagt, überall dabei zu sein. Vielleicht regt einer von ihnen für den Novemberkongreß auch die Behandlung der Warenhausfrage an, wobei sich wohl die Benutzung eines eingeschriebenen Briefes empfehlen würde. Im übrigen gilt: Der Ton macht die Musik. Selbst wenn auch die Warenhäuser auf der Tagesordnung erscheinen, würde die Auswahl der Vortragsgegenstände noch nicht den Namen Mittelstandskongreß rechtfertigen. Warten wir also ab, wie die einzelnen Fragen von den Vortragenden besprochen werden und wie weit in der Erörterung Redefreiheit gewährt wird. Warte man aber vor allem ab, wie viele Mittelstandsangehörige, von Herrn Rahardt abgesehen, diesen „Mittelstandskongreß" des Hansabundes überhaupt besuchen werden. Daß der Hansabund auch die Vertreter der Ortsgruppen und Zweigorganisationen zur Novembertagung beruft, zeigt klar genug, wie wenig Besuch die Bundesoberen aus eigentlichen Mittelstandskreisen glauben erwarten zu dürfen.

Sand in die Augen! Wer die Belangen des Mittelstandes nicht absichtlich verkennt, muß zugeben, daß die wirtschaftlich selbständigen Mittelschichten unseres Volkes den Kampf um ihren Fortbestand unbeirrt nach zwei Seiten zu führen haben, gegen das Großkapital und gegen die Sozialdemokratie. Schon wer Vogel-Strauß-Politik gegen eine der beiden Mächte treibt, kann als echter Mittelstandsfreund nicht inbetracht kommen. Der Hansabund vollends will den Existenzkampf des Mittelstands nach beiden Fronten hin lahm legen; sein Mittelstandskongreß verdient also nur die Überschrift: Sand in die Augen! Sollen die um Herrn Geheimrat Dr. Rießer vereinten Herrschaften etwa gegen das Großkapital vom Leder ziehen? Sie sind ja das Großkapital selbst, zeigen nicht Lust zu Selbstmord und haben obendrein in ihren Statuten bestimmt, daß nur die gemeinsamen Angelegenheiten der dem Bund angeschlossenen Berufsstände vertreten werden sollen. Damit sind dem Mittelstand, soweit er sich noch hänseln läßt, in Fragen von ausschlaggebender Bedeutung die Hände gebunden. Das Großkapital darf den Mittelstand weiter bedrängen, aber der Mittelstand darf sich im Hansabund dagegen nicht zur Wehr setzen. Und stehts etwas anders gegenüber der Sozialdemokratie? Dem sog. Hansatage verdankt der aufmerksame Beobachter das offne Geständnis Rießers, er wolle die Sozialdemokratie lediglich dadurch bekämpfen, daß er sie zur Mitarbeit in den Parlamenten heranziehe. Also scheinbare Bekämpfung durch tatsächliche Förderung. Daß dem Mittelstand an diesem Rießerschen Unterhaltungsspiel nichts liegen kann, ist selbstverständlich. Sandmann Rießer hätte auch auf diesen ganzen Mittelstandskongreß gewiß gern verzichtet, wenn nicht der reichsdeutsche Mittelstandsverband mit seiner bevorstehenden Dresdener Tagung in den mittelständischen Kreisen nachhaltige Aufklärung befürchten ließe. Steht doch nun nach dem Ausmarsch der Industrie auch der des Mittelstands bevor. Daher im Hansabunde der selbst bei ihm ungewöhnlich starke Sandbedarf. —y.

Schule und Unterricht.

Statistische Aufnahme des niederen Schulwesens.

Die durch das Volksschulunterhaltungsgesetz und das Lehrerbesoldungsgesetz eingetretenen Veränderungen in dem niederen Schulwesen in Preußen erforderten eine neue statistische Aufnahme des gesamten niederen Schulwesens in Preußen. Nachdem diese Aufnahme stattgefunden hat, wird, wie die „Neue politische Korrespondenz" schreibt, gegenwärtig das umfangreiche Material bearbeitet. Die Ergebnisse der Statistik werden in einem besonderen Bande herausgegeben werden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 11. September. (Verschiedenes.) Am 9. September wurde unter Vorsitz des Landrats Volckart ein Kreistag abgehalten. Der Bau einer Kreischaussee von Kolmansfeld bis zur Grenze der Oberförsterei Drewenzwald wurde beschlossen mit der Maßgabe, daß die Gemeinde Kolmansfeld den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergibt und daß der Forstfiskus 26 000 Mark, die Gemeinde Kolmansfeld 1000 Mark Zuschuß zu den Baukosten leistet. — Brunnenbaumeister Otto Kowalski von hier ist zum vereidigten Sachverständigen für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Thorn bestellt. — Bauunternehmer Slagowski hat sein 10 Morgen großes Abbaugrundstück für 17 000 Mark an den Rentier Hillar verkauft. — In vergangener Nacht brannten sämtliche Wirtschaftsgebäude, zwei Scheunen und zwei Ställe der Besitzerwitwe Marianna Lewandowski an der Mischlewitzer Chaussee nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß vom Inventar fast nichts gerettet werden konnte; die Erntevorräte, 9 Pferde, 23 Stück Rindvieh, 9 Schafe, 33 Schweine, 30 Gänse, 40 Enten, 60 Hühner und 4 Hunde sind mitverbrannt. Die Feuerwehr konnte nur das massive Wohnhaus retten. Der Besitzerin entsteht ein sehr großer Schaden, da namentlich das Inventar weit unter dem Werte versichert war. Während des Brandes drang der Arbeiter Marchlewski aus Mischlewitz in den Hof ein und stürzte sich aus nicht erkennbarem Grunde auf die brennenden Scheunentrümmer, wo er betäubt niederfiel. Er wurde von beherzten Männern zurückgerissen und kam mit einigen Brandwunden davon.

* **Culm**, 11. September. (Feuer.) Am Sonntag, abends 8½ Uhr, brach im Viehstalle des Besitzers Müller in Kokotzko Feuer aus, das in kurzer Zeit den Stall einäscherte. Sämtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen mit Ausnahme der Pferde, die sich zum Glück auf der Weide befanden. Dank der tatkräftigen Hilfe der hiesigen Feuerwehr und anderer hilfsbereiter Männer konnten das Wohnhaus und die Scheune erhalten werden. Das Wohnhaus befand sich in großer Gefahr, da es an den Stall angebaut ist. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Schwetz, 9. September. (Seinen 90. Geburtstag) feiert am heutigen Sonnabend der älteste Bürger der Stadt, Schlossermeister Hermann Gronau, ein geborener Schwetzer. Fast 60 Jahre war er Meister der Stadt. Bei dem Neubau der Provinzial-Irrenanstalt hatte er die ganze Lieferung, und jedes Schloß und jeden Fensterbeschlag hat er selbst ausgearbeitet. Jahrzehntelang hat er das Amt eines Waisenrats verwaltet. Heute noch zieht der ehrwürdige Meister die Stadtuhr auf. Seit 30 Jahren steigt der alte Mann jeden Tag die Treppe und Leiter — 100 Fuß hoch — hinauf, um seinen Mitbürgern die Zeit anzugeben, damit sie ihre Arbeit pünktlich vollbringen können. Seit mehreren Jahren lebt Herr Gronau im Ruhestande.

v **Graudenz**, 11. September. (Verschiedenes.) Nachdem die Regierung Marienwerder die Hineinleitung der Abwässer und Fäkalien in den Trinkefluß seitens der Bewohner der Vororte Kl. Targen und Kl. Kunterstein allgemein verboten hat, sind infolge dieses Verbots Verhandlungen über die Errichtung einer Kanalisation für die genannten Orte im Gange, die soweit gediehen sind, daß bereits ein Projekt vorliegt. — Feuer entstand in vergangener Nacht auf dem Grundstück Marienwerderstraße 31. Es brannte ein Pferdestall. — Die Schwindlerin Baronin von und zu Todleben, die auch hier Gastrollen gab, ist in Culmsee verhaftet.

Tiegenhof, 8. September. (Die goldene Hochzeit) feierte das Michael Preuß'sche Ehepaar von hier. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten körperlichen Gesundheit und geistiger Frische.

Nikolaiken, 8. September. (Dem Leben wiedergegeben) ist das dreijährige Söhnchen des Maurers Will von hier, welches von einem Steg in den Spirdingsee gefallen und von den Wellen schon bis an den Abgrund gespült wurde. Die Mutter des Kindes stürzte sich, ihr eigenes Leben nicht achtend, in die Fluten, und rettete ihr bereits dem Tode geweihtes Kind. Die Wiederbelebungsversuche des inzwischen herbeigeholten Arztes Herrn Dr. Braun waren mit Erfolg gekrönt.

Pr. Holland, 7. September. (Daß ein Bienenschwarm seine Wohnung mit einer Familie teilt,) ist wohl noch viel wunderbarer, als wenn ein Bienenvolk im Briefkasten oder in freier Luft auf einem Baum wohnt. So hatte eine Familie in Lohberg schon vom zeitigen Frühjahr an ein andauerndes eigentümliches Summen, herrührend von Bienen, die auch in der Nacht arbeiteten, in ihrer Wohnung vernommen. Trotzdem man die ganze Wohnung von oben bis unten absuchte, fand man nicht eine Spur von Bienen. Vor kurzer Zeit entdeckte man endlich an einem besonders warmen Herbsttage in der Außenmauer, in Höhe der Stubendecke ein Loch, aus dem Bienen flogen. Bei genauer Untersuchung fand man einen Bienenschwarm mit ausgebautem Werke und viel Honig in der Zwischendecke, die eine obere Stube von einer unteren Wohngelegenheit trennt. Nur mit großer Mühe gelang es den Bewohnern, die aufdringlichen Mieter und nächtlichen Ruhestörer aus dem Hause zu entfernen.

Pillau, 9. September. (Schiffszusammenstoß.) Heute früh fand auf See ein Zusammenstoß zweier ausgehender Schiffe, des englischen Dampfers „Gathorne"

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Frau Haller legte den Brief vor sich hin und blickte zu dem Mädchen auf, das an der Brüstung des Söllers stand und auf das großartige Alpenpanorama blickte, auf dem der letzte Gruß der Sonne lag. Sie hatte die Schultern zusammengezogen, als ob sie fröre, die Worte des Briefes hatten sie zu tief in ihrer eigenen Selbstherrlichkeit getroffen. Sogar ihr Bruder, der sie so herzlich liebte, wollte sie in der Obhut des Mannes wissen.

„Wir sind ein armseliges Geschlecht, abhängig, der Zudringlichkeit eines jeden Frechlings ausgesetzt und nur sicher in der Hut des Ehemannes," brach es jetzt mit echtem mädchenhaften Ungestüm über Hjertas Lippen.

„Sie lieben also besagten Herrn nicht," erwiderte Frau Haller ernst. „Denn wenn Sie auf die wohlgemeinten Worte Ihres Bruders nur solche Antwort finden, so ist keine Liebe in Ihnen."

„Liebe? — Ach, eine Welt von Liebe, liebste, beste Frau! Ich liebe die schöne Gotteswelt, ich liebe meinen Bruder, trotzdem er mich so gern los sein will. Ich liebe und verehre Sie, meine mütterliche Freundin, ich liebe vor allem meinen Beruf und meine armen Pfleglinge, nach denen ich jetzt ordentliche Sehnsucht verspüre. Nein, vorerst wirst du mich noch nicht los, Brüderlein, ich heirate nur den Mann, dem mein Herz in der einen großen Liebe entgegenschlägt, und begegnet mir der nicht, so bleibe ich eben bis zu meinem Ende das, was ich bin. Kein Mensch hat das Recht, mich zur Ehe zu zwingen, und Doktor Pohl muß wandern, wenn er ein Weiterleben an meiner Seite nicht ertragen kann."

„So werde ich denn Doktor Lehrsen in diesem Sinne schreiben," fuhr Frau Haller nach einer längeren Pause fort. „Und nun machen Sie nicht länger solche zornigen Augen, Hjerta, es ist ja doch alles in diesem Brief der übergroßen Liebe und Sorge für Sie entsprungen."

„Oder dem Egoismus des Mannes, der das Wohl der Anstalt doch noch über das Wohl der Schwester stellt," sagte Hjerta bitter. „Es liegt eine Ironie darin, daß ich gerade so denke, aber meine Aufopferung kann doch nicht so weit gehen, um meinem Bruder die bewährte Kraft zu erhalten. Sie wissen ja noch garnichts, was mich bei dem allen so aufregt? Doktor Pohl ist nun schon der dritte und beste der ärztlichen Kollegen, die wegen meiner Seesende verlassen."

Frau Haller lachte leise vor sich hin und tröstete alsdann: „Fassen Sie doch die Sache nicht so tragisch auf, Liebling. Aber nun kann ich Ihren Bruder völlig verstehen, ihm ist vor der weiteren Zukunft bange, denn bei Ihrem Aussehen und bei Ihrer unverwüstlichen Jugendkraft kann die Reihe der Freier unabsehbar werden. Kommen Sie mit mir herein, denn heute überlasse ich Sie nicht Ihren törichten Gedanken. Wir wollen beim gemütlichen Lampenschein noch ein wenig über andere Dinge plaudern. Und morgen, Sie herbe Jungfrau, wenn der kühle Bergwind als passendster Gefährte Sie umkost, denken Sie ganz anders über die dummen Männer, unter denen es übrigens ähnliche Sonderlinge gibt."

„Die nicht heiraten wollen, Frau Haller?" lachte Hjerta plötzlich auf. „Zu diesem müßte ich ja besonders gut passen, klopfte doch ein solcher mal an die Pforte von Seesende an, wie gerne würde ihm aufgetan."

„Mein Einziger, mein Swen, gehört dazu, aber leider hat er sich ganz als Gelehrter in seine Naturwissenschaften eingesponnen."

Es lag stets ein besonders zärtlicher Ton in der Stimme der alten Dame, wenn sie von ihrem Einzigen sprach.

„Warum nennen Sie diesen Sohn Ihren Einzigen, Frau Haller, Sie haben doch noch zwei Kinder?"

„Weil er das Kind meines ersten Mannes ist. Meine Ehe mit ihm war ein glücklicher Traum, der nur wenige Jahre währte."

„Und Ihr zweiter Mann?" wollte Hjerta fragen, aber das Zartgefühl verbot ihr jedes weitere Wort, sie hätte es indiskret gefunden.

Als ob die alte Dame in ihren Gedanken lesen könnte, fuhr sie ruhig fort: „Den zweiten Mann nahm ich aus Not, mein Hof, das Erbe Swens, stand vor dem Ruin. Ich habe Haller sehr geachtet und verehrt, aber meine Liebe lag bei Swens Vater begraben. — — — Was sind das heute Abend für sonderbare Gespräche, die wir miteinander führen. Das Beste wird wohl sein, wenn wir noch einige Kapitel unseres begonnenen Romanes lesen, denn ich fürchte, wir sind beide heute zu einer harmlosen Plauderei nicht aufgelegt." —

Hjerta schlief unruhig und erwachte erst zu ziemlich später Stunde. Als sie in das gemeinsame Wohnzimmer trat, traf sie Frau Haller in eifriger Beratung mit dem Wirt und hörte Worte: „Wenn der Schwarze das Fräulein begleitet, so kann ihr nichts passieren. Gleich heute kann der Bub auf die Alp hinauf und ihn holen."

„Wer ist der Schwarze, der mir als Begleitung aufgedrungen werden soll?" fragte Hjerta mißtrauisch.

Frau Haller lachte herzlich vor sich hin, während Imhoff das Fräulein davon unterrichtete, daß der Schwarze ein Hund sei.

„Ach, nur ein Hund", rief das junge Mädchen aufatmend.

„Und damit er Ihnen folgt, kann mein Bub' Sie die ersten Tage begleiten. Er hat Nachmittags keine Schule und klettert wie eine Gemse. Er kennt jeden Weg hier herum und weiß die Stellen, wo die schönsten Edelweiß wachsen."

Das war nun ein glücklicher Ausweg, und als Hjerta einige Tage später, von einer anstrengenden, langen Kletterpartie heimkehrend, mit ihren Begleitern auf einer als Ausflug sehr beliebten Alm Station machte, traf sie denselben Herrn, der sie belästigt hatte, wieder an.

Er blickte von seiner Schäkerei mit der Sennerin erstaunt auf und begegnete den drei Paar funkelnden Augen, die auf ihn gerichtet waren, während das junge Mädchen einen einfachen Imbiß bestellte. Es war ihm nicht übelzunehmen, daß er seinen Aufbruch beschleunigte, denn die glühenden Augen des Schwarzen verfolgten ihn fortwährend, als ob er Unrat witterte.

„Das hast du brav gemacht, Schwarzer", lobte Hjerta den großen, kohlschwarzen Gefährten, der ein Gemisch verschiedener Rassen, doch als Ganzes einen imponierenden Eindruck machte.

„So tut er immer, Fräulein, wenn Mannen droben auf der Alm einkehren, die kann er nicht leiden", belehrte sie der Bub.

und des schwedischen Seglers „Frederika“, statt. Der Segler wurde so schwer beschädigt, daß er sich von Schleppdampfern in den Hafen zurückschleppen lassen mußte. Wem die Schuld an dem Zusammenstoß beizumessen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

r **Argenau**, 11. September. (Sedanfeier. Lob der Feuerwehr.) Der hiesige deutsche Männergesangverein feierte im „Hotel Pfeiler“ das Sedanfest. Der 1. Vorsitzer Rektor Seydlitz dankte den Frauen des Vereins für die neu gestifteten prachtvollen Schärpen, um dann des Sedantages als des eigentlichen Geburtstages unseres geeinten Vaterlandes zu gedenken. Chorgesänge, Quartette, besonders auch das komische Terzett: „Die Dreimännerbraut“ sorgten für Unterhaltung. Den Schluß bildete der Tanz. — Der Kreisfeuersozietätsdirektor brachte im Einverständnis mit dem Provinzialfeuersozietätsdirektor lobend zur öffentlichen Kenntnis, daß es nur dem tatkräftigen Eingreifen der Argenauer freiwilligen Feuerwehr unter der umsichtigen Führung des Brandmeisters Zeep zu verdanken ist, wenn der im Juli d. Js. in einem Hause Wilhelmstraße ausgebrochene Brand keinen größeren Umfang angenommen hat.

t. **Gnesen**, 10. September. (Verschiedenes.) Auf der Wreschener Chaussee ereignete sich heute Nachmittag ein Eisenbahnunfall. Der Kleinbahnzug erfaßte ein Fuhrwerk, auf dem zwei Personen saßen, ein Mann und ein Mädchen. Diese erlitten schwere Beinbrüche, ein Pferd wurde tödlich verletzt und der Wagen völlig zertrümmert. — Als der Knecht des Besitzers J. in Zydowko beim Häckselschneiden die Siede wegschaufelte, wurde die Schaufel vom Schwungrade erfaßt, wobei der Knecht von dem Schaufelstiel so heftig getroffen wurde, daß er einen Bruch des Oberarmes erlitt. — Lehrer Herold von der kath. Mädchenschule wird auf seinen Wunsch von hier nach Schuttke bei Bromberg versetzt. — Auf dem städtischen Viehhofe hierselbst findet am 13. September ein Großviehmarkt statt. — Fünf Personen, die auf dem Jelonneksee eine Kahnpartie unternommen hatten, gerieten bei ungünstigem Wellengange ins Schilf und die Boote füllten sich mit Wasser. Zwei am Ufer stehende Personen bemerkten die Gefahr. Unter großer Anstrengung gelang es den Beiden, die Insassen zu retten.

Labischin, 10. September. (Als Leiche aufgefunden) wurde an der Chaussee im Walde zwischen Hoheneiche und Opowitz der frühere Gärtner Julius Janischewski aus Prinzenthal. Er war 67 Jahre alt. Ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Stettin, 8. September. (Wieviel Pommern gibt es?) Nach dem endgiltigen Ergebnis der Volkszählung vom letzten Dezember nähert sich die Provinz Pommern in bezug auf die Einwohnerzahl langsam der zweiten Million. Die Bevölkerungszunahme der letzten 35 Jahre ist aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen. Pommern hatte Einwohner am 1. Dezember 1875: 1 461 938, 1880: 1 540 034, 1885: 1 505 575, 1890: 1 520 889, 1895: 1 574 147, 1900: 1 634 832, 1905: 1 684 345, 1910: 1 716 921. Daraus geht hervor, daß die Zunahme recht langsam vor sich geht. Auf 1000 Einwohner in Pommern entfielen übrigens bei der letzten Volkszählung 953,64 Evangelische. Der Staatsdurchschnitt betrug bei Evangelischen 618,22, bei Katholischen 363,04, bei Israeliten 10,35 und bei anderen Bekenntnissen 8,39 auf 1000 Einwohner.

3. deutscher Städtetag.

Posen, 11. September.

Unter Beteiligung von etwa 500 Delegierten der größeren und mittleren Kommunen des deutschen Reiches trat hier der im Jahre 1903 gegründete deutsche Städtetag zu seiner 3. Tagung zusammen. Oberbürgermeister Kirschner-Berlin eröffnete die Beratungen und wies darauf hin, welchen bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung die Städte gegenwärtig stellten. Dabei hätten aber die Städte nie den Blick auf das große Ganze, das Reich, vergessen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf den

Bericht des Vorstandes über die Prüfung der Kreditverhältnisse deutscher Städte.

Der erste Berichterstatter, Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau, führte hierzu aus: Der zweite deutsche Städtetag in München hat die Leitsätze und Referate über die Kreditverhältnisse der deutschen Städte dem Vorstande zur weiteren Behandlung überwiesen. Dieser hat eine Kommission von fünf Mitgliedern eingesetzt, eine Umfrage bei allen Städten des Städtetages veranstaltet, mit den Berichterstattern des Münchener Städtetages, einer Vertretung der Finanzdezernenten der größeren deutschen Städte, mit den deutschen Großbanken und Pfandbriefbanken verhandelt und einen Bericht erstattet, der vom Vorstande einstimmig gebilligt sei. Die Vorfrage, ob dem deutschen Städtetag eine Einwirkung auf die Lösung der Frage des städtischen Kredits zustünde, sei zu bejahen. Die Steigerung der städtischen Schulden sei offensichtlich. 1907 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 407 Mark Gesamtschulden, und zwar Reichsschulden 66, Bundesstaaten 220 und Kommunen 121 Mark. Im gleichen Jahre entfielen in England pro Kopf 557, Frankreich 708 Mark. Bei den preußischen Städten kamen 52,7 Prozent aller Schulden auf Ausgaben für gewerbliche Betriebe. Bei Prüfung der Frage, ob die gegenwärtigen Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs ausreichen könnten, ist festgestellt, daß es den Städten im allgemeinen leicht geworden ist, zu günstigen Bedingungen Anleihen zu erhalten. Die durchschnittliche Provision habe bei den vierprozentigen Anleihen 1 Prozent betragen. Die Stadtanleihen haben eine Reihe von Mängeln, vor allem mancherlei Mißstände auf dem Gebiete der Geldvermittelung durch Agenten, die Zersplitterung des Anleihebedürfnisses in eine Zahl kleiner Anleihen, die geringe Pflege der Kursstetigkeit, die Unannehmlichkeit der Auslosung und die verschiedene Art und Höhe der Tilgung. Der Wunsch nach einem einheitlichen Kommunalinstitut ist berechtigt. Alle Möglichkeiten sind geprüft. Das Ergebnis ist folgendes: 1) Eine Beteiligung ohne Vermittelung des Reiches ist aussichtslos. Die einzelnen Vorschläge werden vom Redner erörtert und auf das Beispiel außerdeutscher Städte in England, Frankreich, Belgien, Italien und Rußland verwiesen. Nur in Schweden gibt es eine öffentlich-rechtlich organisierte allgemeine städtische Hypothekenkasse mit solidarischer Haftpflicht der Städte, welche aber von den Großstädten nicht benutzt wird und nicht sehr günstig dasteht. 2) In zweiter Linie kommen die deutschen Bundesstaaten in Frage. Das einzige Beispiel ist bisher die hessische Landeshypothekenbank in Darmstadt, welche 38 Millionen Mark mit gutem Erfolge ausgeliehen hat. In Preußen haben von 17 Kreditanstalten der Provinzialverbände sich sieben mit der Befriedigung des Kommunalkredits beschäftigt. Diese, sowie der landwirtschaftliche Kreditverein in Sachsen, die Oberlausitzer Landständische Bank und die staatliche Kreditkasse in Oldenburg haben zusammen 184 000 000 ausgegeben. Vorwiegend kommen diese Darlehen den Landgemeinden und kleineren Städten zu Hilfe. Auf Staats- und Reichshilfe ist nicht zu rechnen. Bei den großen Summen läßt sich die Mitwirkung der Großbanken nicht entbehren, welche sich auch einer Kommunalbank nicht feindlich gegenüberstellen werden. Eine Städtebank als Aktien-Kommandit-Gesellschaft ist abzulehnen. Der Zusammentritt eines **Konsortiums von Großbanken** mit der Verpflichtung zur Übernahme von kommunalen Darlehen hat sich als undurchführbar herausgestellt, würde auch bedenklich sein, da die jetzt vorteilhafte Konkurrenz aufhören würde. Da die Gefahr besteht, daß die Großbanken die Großindustrie vorziehen würden, bleibt aber ein Zusammenschluß wünschenswert. Für ein gemeinsames Institut sind verschiedene Formen denkbar. Der Erlaß eines Reichsgesetzes erscheint ausgeschlossen, die Begründung durch einzelstaatliche Gesetze aber notwendig. Eine Vorfrage ist die Verleihung der Mündelsicherheit der auszugebenden Wertpapiere. Bei der Organisation entsteht ferner die Frage, ob man von einem geschäftlichen oder gemeinnützigen Standpunkt auszugehen habe. Für ersteren kommt die Form der Aktiengesellschaft in Frage. Hiergegen sprechen die formellen Vorschriften des Aktienrechts, der zu erwartende Widerspruch in vielen Gemeinden, die Höhe des Aktienkapitals, die Übernahme von Bankgeschäften, der geringe Verdienst, der bei Ausgabe von Obligationen zu erwarten steht, und die Schwierigkeit der Leitung in Konkurrenz mit anderen Banken. Eine zweite Rechtsform ist die des wirtschaftlichen Vereins im Sinne des § 22 des Bürgerlichen Gesetz-Buches. Da der Wiederaustritt jedes Mitglieds jederzeit erfolgen kann, ist die Unterlage unsicher, das Zustandekommen des erforderlichen Kapitals fraglich, die Verwendung von öffentlichen Mitteln bedenklich, die Einführung einer Solidarität aber ausgeschlossen. Der größte Vorteil wäre die Schaffung eines Einheitspapiers, anstelle der vielen lokalen Anleihen. Ein Nachteil wäre, daß die lokalen Papiere einen festen lokalen Markt haben, daß der Kurs eines Einheitspapiers von den Großbanken leichter beeinflußt würde und in schwierigen Zeiten einen Aufkauf erfordern würde. In jedem Jahre würden höchstens drei Emissionen erfolgen können, und es entstände die Frage, was die Verwaltung in der übrigen Zeit anfangen solle. Die Begründung eines Vereins wurde deshalb für nicht zweckmäßig erklärt. 3) Ein Zusammenschluß der Anstalten, welche Kommunalkreditbriefe ausgeben, zu einem Konsortium hat nicht ermöglicht werden können, da die Banken erklärten, es sei nicht angängig, eine feste Summe mit festen Darlehnsbedingungen vertraglich zu übernehmen. Die Hypothekenbanken haben zugesagt, den Kommunalkredit mehr wie bisher zu pflegen und unter Berücksichtigung eines auch nur kleinen Gewinnes allen berechtigten Anforderungen entgegenzukommen. Ein Anschluß an die von den preußischen Landkreisen in Aussicht genommene preußische Kommunalbank wird nicht empfohlen, da die berechtigte Rentabilität bedenklich sei und wegen des jederzeitigen Austritts der Mitglieder eine Wirksamkeit nicht zu erwarten stehe. Es sei nicht anzunehmen, daß der Kommunalbank gestattet werde, mündelsichere Papiere herauszugeben. Für die Begründung eines einheitlichen Geldinstituts sei bisher ein gangbarer Weg noch nicht geschaffen. Die Verhandlungen hätten aber den Erfolg gezeitigt, daß die Bankwelt einen tieferen Einblick in die städtische Finanzmacht gewonnen hätte, und daß die Städte auf die Beseitigung einer Anzahl Mängel hingewiesen seien. Durch das bereits mit Mut und Glück begonnene Zusammenfassen der verfügbaren Gelder in einer Geldvermittelungsquelle der deutschen Städte zeige sich ein neuer Weg zum Zusammenschluß, der langsam, aber sicher zum Ziele führe.

Das Korreferat hatte Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Beutler-Dresden übernommen, der ausführte: Ich bin dem Mitberichterstatter sehr dankbar, daß er außer dem geschichtlichen Teile sozusagen die negative Seite unserer Vorschläge zu behandeln übernommen hat, weil ich persönlich nur ungern in eine hierbei kaum zu vermeidende Polemik mit den Bestrebungen einer Anzahl preußischer Landräte auf Schaffung einer deutschen Kommunalbank auf Aktien eingetreten wäre. Ein neuerlich gedruckt versendetes Rundschreiben, das wohl an alle Magistrate ergangen ist, zwingt mich jedoch, mit einem Worte darauf einzugehen. Wir hatten nicht zu prüfen und maßen uns kein Urteil darüber an, ob ein zentrales Kreditinstitut, wie jene Herren es mit einer deutschen Kommunalbank auf Aktien errichten wollen, den Bedürfnissen der Landkreise, die jene Herren zu verwalten haben, und der Landgemeinden selbst entspricht. Wird ein solches Bedürfnis von den zuständigen Stellen bejaht, was mir allerdings nach einer vom Direktor der Landesbank der Provinz Westfalen herausgegebenen Denkschrift in hohem Maße zweifelhaft erscheint, und nehmen diese an der Form einer Aktiengesellschaft keinen Anstoß, so sind wir die letzten, die der Errichtung eines solchen Institutes irgendwelche Hindernisse bereiten wollen. Wir nehmen hierzu nicht nur eine neutrale Stellung ein, wir würden es vielmehr in gewissem Sinne nur begrüßen können, wenn die Landkreise uns das Experiment einer solchen Bank vormachen würden. Denn wir könnten dann ja nach Befinden praktisch daraus lernen, ob unser Weg, den wir Ihnen vorschlagen, auf die Dauer der richtige ist, oder ob wir später einen ähnlichen Weg wie jene beschreiten müssen. Wogegen wir uns gewendet haben, ist nur der Versuch, diejenigen Städte, die Mitglieder des deutschen Städtetages sind, zum Anschluß an ein solches kommunales Kreditinstitut zu bewegen, d. h. von ihnen Zeichnungen auf Aktien zu erlangen, bevor sie die Gründe gehört, die ihren Vorstand abgehalten haben, selbst auf die Errichtung eines zentralen Instituts zurückzukommen, und bevor der Städtetag hierüber Beschluß gefaßt hat. Wenn in dem neuerlichen Anschreiben gesagt ist, daß mit jener Aufforderung nicht beabsichtigt gewesen sei, den Beschlüssen des deutschen Städtetages vorzugreifen, so können wir über diese Erklärung dankend quittieren und diesen Punkt damit als erledigt betrachten. Nun ist aber in diesem neuerlichen Schreiben auch ausdrücklich ausgesprochen worden, daß man überhaupt nicht beabsichtige, eine Kommunalbank der Landkreise zu gründen, daß die Unterzeichner vielmehr für die Gründung einer eigenen deutschen Kommunalbank, d. h. also auch für eine Beteiligung der Städte arbeiten, und weiter, daß sie diese Kommunalbank auch neben der von uns empfohlenen Geldvermittelungsstelle für wünschenswert erachten bezw., daß die Geldvermittelungsstelle auch als Kontrollorgan für den Städtetag darüber funktionieren könne, ob die Kommunalbank ihrem Zwecke gemäß die nach Lage des Geldmarktes bestmöglichen Darlehnsbedingungen gewähre. Damit wird erneut der Versuch gemacht, die im Städtetag verbundenen Städte, entgegen dem Vorschlage ihres Vorstandes, für eine zu errichtende deutsche Kommunalbank auf Aktien zu gewinnen, und ich bin gezwungen, aus der beabsichtigt gewesenen neutralen Stellung gegenüber dem Vorhaben der Herren Landräte herauszutreten. Ihr Vorstand hält es nicht für ratsam, daß die deutschen Städte sich an einer derartigen Unternehmung, die alle deutschen Kreise und ebenso auch alle deutschen Landgemeindn und kleineren, nicht zum deutschen Städtetag gehörigen Städte umschließt, zu beteiligen. Selbstverständlich bleibt die Entschließung über solche Beteiligung den einzelnen Städten und ihrer Bürgerschaftsvertretung überlassen. Wenn wir aber, der Vorstand des deutschen Städtetages, unseren Mitgliedern etwas empfehlen, so müssen wir auch mindestens die moralische Verantwortung dafür übernehmen, daß das, was wir empfehlen, richtig ist. Diese Verantwortung können wir aber inbezug auf den Beitritt zu einer solchen großen allgemeinen deutschen Kommunalbank mindestens zurzeit nicht übernehmen. Die Kommunalbank soll nach den Beilagen des mehrerwähnten Rundschreibens gegründet werden als Aktienbank mit einem Anfangskapital von 25 Millionen, eingeteilt in Namensaktien zu je 10 000 Mark. Welche Gemeinden werden denn nun für die Zeichnung dieser Millionen inbetracht kommen? Selbstverständlich die größeren und wohlhabenderen Gemeinden und vor allem die Städte. Wir würden also vor allem das Kapital aufbringen müssen, um ein den Bedürfnissen der Landgemeinden und der Kreise entsprechendes Kreditinstitut zu errichten. Das Ihnen anzuempfehlen, hat Ihr Vorstand die ernstesten Bedenken getragen. Aus allen diesen Gründen empfehlen wir Ihnen nicht, sich an dem geplanten Institut zu beteiligen. Würde von uns später einmal die Notwendigkeit eines besonderen Instituts für die Städte anerkannt, so wollen wir es für die deutschen Städte allein gründen, deren Verhältnisse im Städtetag bekannt und uns vertraut sind und von einer Zentralstelle aus leichter übersehen werden können. Wir würden es dann aber vor allem in einer Form gründen, die die zahlreichen Bedenken gegen eine Aktiengesellschaft ausschließt, worauf ich zum Schluß noch mit einem kurzen Wort einzugehen gedenke. Wir empfehlen Ihnen in erster Linie, eine Vermittelungsstelle für kommunale Darlehen einzurichten. Diese Vermittelungsstelle soll allen dem deutschen Städtetag selbständig als Mitglieder angehörigen Städten, ebenso wie denjenigen, die nur in ihrer Eigenschaft als Mitglieder eines provinziellen Städte- oder Gemeindetages dem deutschen Städtetage angehören, zu dienen bestimmt sein. Gegenwärtig sind dies 727 Stadtgemeinden, von denen 563 nur durch die Mitgliedschaft in Verbänden dem deutschen Städtetage angehören. Der Redner ging sodann die einzelnen Bedenken gegen eine Kommunalbank näher durch und schließt: Es versteht sich von selbst, daß der Vorstand des deutschen Städtetages Ihnen auf der nächsten Tagung ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Vermittelungsstelle und die Ausführung bezw. die Folgen seiner übrigen Vorschläge erstatten wird. Sie können dabei versichert sein, daß wir schon im Vorstande objektiv und ohne Voreingenommenheit die Ergebnisse dieser Tätigkeit prüfen werden, und wir hoffen, daß sie hinreichend sein werden, um weitere Maßnahmen für die Verbesserung des Kredits der deutschen Städte entbehrlich zu machen. Sollte das aber wider Erwarten nicht der Fall sein, so können Sie weiter darauf rechnen, daß wir Ihnen andere Vorschläge machen werden, die sich dann ja vielleicht in der Richtung einer weiteren Zentralisierung des Kredits bewegen werden. Niemals aber werden wir — glaube ich persönlich wenigstens — Ihnen vorschlagen, eine neue Aktienbank zu gründen; vielmehr müßte dann ein solches Zentralinstitut unter Beibehaltung aller Vorteile der Vermittelungsstelle, insbesondere auch der provinziellen Gliederung, und nur zur Befriedigung der durch die Vermittelungsstelle nicht zu lösenden Aufgaben auf rein gemeinnützigem Boden und vielleicht mit einem Städteverband als Grundlage und Träger des ganzen Instituts eingerichtet werden. Heute aber schon ausführlich über eine solche Möglichkeit zu debattieren, erscheint mir gänzlich überflüssig; und darum, wenn Sie unseren Beschlüssen zustimmen, werden die Finanzverhältnisse in unseren deutschen Städten selbstverständlich nicht sofort eine durchgreifende Verbesserung erfahren. Es wird aber sicher die Gewähr dafür geschaffen, daß unsere Städte in der glänzenden Entwickelung, die sie in den letzten Jahrzehnten genommen haben, fortschreiten, daß sie kräftige und gesunde Glieder an dem großen Körper unseres geliebten deutschen Vaterlandes sein und bleiben werden; und das ist es, was wir mit unseren Vorschlägen allein erstrebt haben!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. September. 1905 † Senator Morin, ehemaliger italienischer Minister des Äußeren. 1908 † Professor Edmund Kretzschmer, hervorragender Komponist. 1905 † Resie Goblet, französischer Staatsmann. 1905 Niederlage der Witbois bei Heruchas. 1903 † Prälat Dr. Brugier in Konstanz, Literaturhistoriker. 1892 * Prinzeß Viktoria Luise von Preußen, Tochter des deutschen Kaiserpaares. 1865 Preußens Besitzergreifung von Lauenburg. 1854 * Prinz Otto

---

„Na, dann ist die Resi gut bewacht,“ meinte das junge Mädchen befriedigt.

„Das schon, aber den Jäger, der der Schatz der Resi ist, den mag derSchwarze gut leiden.“

Der zehnjährige Sohn des Wirts wußte garnicht, warum das schöne Fräulein, das er so gut leiden konnte, plötzlich so herzlich lachte und ihm dabei übermütig über den dunklen Krauskopf strich. Jetzt kam auch Milch, Brot und Käse und ein Gläschen des kräftigen Enzianbranntweins, den Hjerta stets auf den Rat des Wirts hin der kalten Milch zusetzte. Wie das schmeckte nach der anstrengenden Wanderung!

Ganz erfrischt sprang sie auf, tollte noch eine Weile mit ihren Gefährten auf der Alm herum und sammelte alsdann den Strauß, ohne den sie niemals heimkehrte. Dann ging es in beschleunigtem Tempo den Berg hinunter, mehr springend und gleitend, als gehend.

Binnen kurzem war man bei dem Flecken angelangt und Frau Haller hatte sie schon von weitem erspäht und winkte ihnen zu. Ihr Befinden gab keinen Grund mehr zu irgend einer Befürchtung, ja, sie dachte schon daran, sich auf die Hochalp tragen zu lassen, von der man eine besonders schöne Aussicht hatte. Sie wollte Hjerta damit überraschen und hatte alles Nötige mit dem Wirt verabredet.

So pochte Frau Haller denn eines Morgens schon zu früher Stunde bei dem jungen Mädchen an, und als Hjerta erstaunt fragte, was es gebe, wurde sie nur gebeten, sich rasch anzuziehen.

Doch wie groß war ihr Erstaunen, als sie im Wohnzimmer erschien und die alte Dame schon fertig angezogen vorfand.

„Frühstücken Sie tüchtig, Kind, denn Sie haben eine anstrengende Wanderung vor sich, wir wollen heute die Hochalp besuchen.“

„Wir? — Sie meinen doch nicht sich selber, Frau Haller?“

„Die Träger warten schon drunten. Der Wirt hat mir die zuverlässigsten Leute ausgesucht. Mich gelüstet es einmal, einen Blick in Ihre schöne Welt zu tun. Wir bleiben den ganzen Tag droben!“

„Ach diese Freude!“ rief Hjerta aufgeregt und fiel der Freundin um den Hals. „Und so heimlich haben Sie das alles vorbereitet!“

„Ich wußte ja, daß es schon lange Ihr geheimer Wunsch war, die Hochalp zu sehen, von der Imhoff Wunderdinge zu erzählen weiß. Aus Rücksicht für mich, die Sie nicht so lange allein lassen wollten, unterblieb es. Nun werden Sie belohnt. Der Wirt behauptet, der heutige Tag würde herrlich werden.“

Als die Damen vor das Haus traten, wurde es in der dort harrenden Gruppe lebendig, die beiden Träger schnallten Frau Haller an dem bequemen Tragstuhl fest, der dritte packte sich die zusammengeschnürten Decken und Mäntel auf, Imhoff wünschte glückliche Reise und fort ging es durch die stille Nacht, die breite Fahrstraße entlang, bis zu der Stelle, wo der Aufstieg begann.

Hjerta, den Stock in der Hand, den Rucksack auf dem Rücken, schritt mit den nägelbeschlagenen Schuhen aus, daß die Führer befriedigt auf sie hinsahen.

Die verstands, das war keine der Damen, die plötzlich jammernd hinfielen, weil die Kräfte versagten oder der Schwindel sie erfaßte. Der Schwarze hatte nicht daheim bleiben wollen, er folgte jetzt Hjerta ebenso willig, wie dem Buben.

Sie gingen beide den übrigen voraus, das junge Mädchen mußte den Ausblick frei haben auf die Berge, die dem dämmernden Morgen entgegensahen. Im Osten glimmte ein fahler Schein, das goldene Licht würde bald hervorbrechen, die höchsten Spitzen umwogend, wie eine einzige, große leuchtende, alles überflutende Welle.

Im tiefsten Schweigen schritt die kleine Gesellschaft dahin, kein lautes Wort weckte den Widerhall in der schlafenden Welt. Am Himmel erblaßten die Sterne, einer nach dem anderen schloß die blitzenden Augen, aufgesogen von der kalten, grauen Dämmerung. Der Aufstieg begann. Langsam, aber sicher, schritten die Träger mit ihrer Last aufwärts, während der dritte sich an die Spitze des Zuges setzte, Hjerta in seine besondere Obhut nehmend. Mit jeder Strecke Weges wurde es lichter um sie her, eine brennende Ungeduld erfaßte sie. Nur hinauf, immer höher, höher, der Sonne, dem Licht entgegen!

Jetzt bog der Pfad um die Felswand, die bisher die Aussicht auf die Häupter der Bergriesen verwehrt hatte. Hjerta stand wie geblendet. Da lag das Hochgebirge mit den strahlenden Firnen, dem bläulich schimmernden Gletscher, und die Sonne umwarb es mit ihrem lodernden Flammenkuß, sodaß der ewige Schnee im rosigen Lichte erglühte.

Ein Jauchzen brach aus ihrer Kehle, denn die Freude wollte ihr die Brust zersprengen. Sie eilte zu Frau Haller, sah ihr in die feuchten Augen und ergriff ihre Hand, um sich an der zu klammern, die sie mit sich eins wußte.

„Gott ist groß, und herrlich sind seine Werke,“ brach es über die Lippen der alten Dame.

Hjerta nickte nur, sie vermochte kein Wort hervorzubringen, sie konnte nur staunend genießen. Sie eilte ein Stück voraus bis zum Felsrand, der hier jäh zur Tiefe abfiel. Nun war sie allein, ganz allein. Das Tal mit seinen Menschen lag tief drunten, der Hotelpalast erschien wie ein winziges Spielzeug, der Flecken mit seiner Kirche war garnicht zu erblicken, ein silberner Wolkenstreifen verdeckte ihn. Sie stand allein in der Bergeinsamkeit, allein in dem Duft und Glanz des jungen Morgens, frisch und jung wie ein Kind der Berge, das nichts gemein hat mit den armseligen Menschenkindern, die Herz, Geld und Gesundheit in nichtigem Tand vergeuden und dafür Langeweile und Überdruß eintauschen.

Der schwere Tritt der Führer weckte sie aus ihrer Versunkenheit, und der Stadl, ihr Beschützer, trat neben sie und sagte: „Es freut mich, daß es Sie so freut, Fräulein. Aber droben wirds immer schöner. Da können Sie den Berg wie mit der Hand greifen, so nahe liegt er.“

(Fortsetzung folgt.)

von Schaumburg-Lippe. 1839 † James Graf von Lauderdale, hervorragender englischer Staatsmann und Schriftsteller. 1830 * Marie von Ebner-Eschenbach in Wien, hervorragende Schriftstellerin. 1806 † Charles James Fox, hervorragender britischer Staatsmann. 1803 † Arnold Ruge zu Bergen auf Rügen, philosophischer und politischer Schriftsteller. 1598 † Philipp II. von Spanien. 81 † Titus, römischer Kaiser, der Zerstörer Jerusalems.

Thorn, 12. September 1911.

— (Personalien.) Dem Kreisarzt a. D., Medizinalrat Dr. Gustav Müller in Konitz ist der Charakter als Geheimer Medizinalrat verliehen worden.

Dem Sanitätsrat Dr. Freitag in Danzig ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrat und den Ärzten Dr. Emil Gläser in Danzig, Dr. Max Hein in Jastrow und Dr. Wolf Sachs in Christburg der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

— (Personalien.) Der Regierungs-Supernumerar Schaumann in Flatow ist vom 1. Oktober ab als Bürohilfsarbeiter an das Landratsamt in Thorn versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor a. D. Roman von Wawrowski aus Mszanno bei Strasburg Westpr. ist zum Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Schwetz zugelassen.

— (Theologische Prüfungen.) Bei den in der vergangenen Woche am Danziger Konsistorium abgehaltenen Prüfungen bestanden die erste theologische Prüfung die Herren Kandidaten Annuschek-Lautenburg, Gerst-Dirschau, Heck-Elbing und Hensel-Strasburg, die zweite theologische Prüfung die Herren Lizentiat Elsner-Straschin, v. Lutzki-Podgorz, Reimer-Krockow, Schaper-Danzig und Wenzel-Warpuhnen.

— (Sachverständiger.) Herr Brunnenbaumeister Otto Kowalski in Briesen ist als gerichtlich vereidigter Sachverständiger für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Thorn ernannt worden.

— (Die Generalversammlung des deutschen Gymnasialvereins) findet dieses Jahr am 2. Oktober in Posen, unmittelbar vor der Philologenversammlung statt. Die Verhandlungsgegenstände werden sein: Die Einführung der historischen und vergleichenden Betrachtungsweise in den grammatischen Unterricht vornehmlich des Lateinischen als ein wirksames Mittel zur Vertiefung und Belebung dieses Unterrichts (Berichterstatter Gymnasialdirektor Niepmann aus Bonn); 2. Die Frage, ob und wie die preußischen Gymnasien umzugestalten seien, neben denen am gleichen Ort keine realistische höhere Schule besteht. (Referenten Gymnasialdirektor Lück aus Steglitz und mit Beziehung auf die außerpreußischen Einzelgymnasien Professor Uhlig aus Heidelberg.)

— (Ostdeutscher Frauentag.) Am 10. und 11. Oktober findet in Culm, der größeren Tagung 1913 vorangehend, eine kleinere Tagung statt, die sich mit dem Gebiete der Krankenpflege beschäftigen wird. In der öffentlichen Versammlung wird Dr. Käthe Schirmacher einen Vortrag halten über „Was ist national?“ Weitere Vorträge werden gehalten über die Lage der Krankenpflegerin, ihre Altersversorgung, die Organisationen der Krankenpflege und die Frage: Was kann die Frauenbewegung für die Krankenpflegerin tun?“

— (Innere Mission.) Für die große öffentliche Abendversammlung des 36. Kongresses für innere Mission, der in Stettin vom 25. bis 28. September stattfindet, sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: Superintendent D. Meinhold-Barth: „Bilder aus dem christlichen Leben Pommerns“ und Professor Gonser-Berlin: „Bilder aus der Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsbewegung von nah und fern“. Das Schlußwort spricht P. D. Öhlkers-Hannover. Ausführliche Programme des Kongresses können vom Zentralausschuß für innere Mission in Berlin-Dahlem, Altensteinstr. 51, bezogen werden.

— (Verband Gabelsbergerscher Stenographen in Westpreußen.) Am Sonntag hielt der Verband, dem 8 Vereine mit 249 Mitgliedern angehören, in Pr. Stargard seinen 11. Verbandstag unter Vorsitz von Professor Dr. Medem-Danzig ab. Neugegründet ist ein Verein in Elbing. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 513, die Ausgaben 368 Mark. Als Vorort wurde Danzig wiedergewählt. Die nächste Tagung soll in Elbing stattfinden. In den Werbeausschuß berief man die Herren Riebandt-Elbing, Kannebier-Graudenz, Nilson-Thorn, Müller-Marienwerder und Fräulein Helene Kuhn-Danzig. Eine besondere Förderung ist dem Verbande dadurch widerfahren, daß der Herr Oberlandesgerichtspräsident zu Marienwerder zwecks Vereinfachung des Geschäftsganges verfügt hat, daß die Gerichtsbeamten in der Gabelsbergerschen Stenographie ausgebildet werden sollen. In der öffentlichen Versammlung, die zahlreich besucht war, überreichte Stadtrat Kaufmann namens der Stadt zwei wertvolle Preise, welche auf dem nächsten Verbandstage Verwendung finden sollen. Hierauf hielt der Festredner, Professor Dr. Lampe, Mitglied des königl. stenographischen Landesamts zu Dresden, einen Vortrag über „Die Bedeutung der Stenographie in der Gegenwart“. Er gab darin ein Bild von der jetzigen Machtstellung der Stenographie als Kulturfaktor der Gegenwart. Die Stenographie sei eine mächtige Waffe im Kampfe ums Dasein. Zum Schluß gab Herr Tröder-Danzig das Resultat des am Vormittag abgehaltenen Preiswettschreibens bekannt; es wurde in jeder Abteilung 5 Minuten lang in gleichbleibender Geschwindigkeit geschrieben. Es erhielten Preise: Abteilung 80 Silben die Herren Ediger-Graudenz und Thiele-Danzig; Abteilung 100 Silben: Mischkowski-Danzig und Wiesenhütter-Thorn; Abteilung 120 Silben: Frl. Klabunde-Graudenz, Herr Arendt-Marienwerder, Herr Seidel-Danzig und Frl. Malze-Danzig; Abteilung 140 Silben: Frl. Ida Schützmann-Danzig; Abteilung 150 Silben: Frl. Helene Kuhn-Danzig. Ein gemütliches Beisammensein bildete den Schluß des Verbandstages.

— (Für treue Dienste) hat die westpreußische Landwirtschaftskammer folgende Auszeichnungen verliehen: die silberne Medaille an Wirtin Justine Funk, seit 60 Jahren in Diensten des Gutes Gr. Lesewitz (Gutsbesitzer R. Wiebe), Vogt August Lück, Schmied Johann Warnke seit 50 bezw. 43 Jahren in Diensten des Rittergutes Karlsruhe (Rittergutsbesitzer Boldt); die bronzene Medaille an Kuhhirt Julius Dluszinski seit 29, Pferdeknecht Friedrich Polenz seit 26, Hirt August Polenz seit 26, Schweinehirt Johann Dluszinski seit 25 Jahren in Diensten der Domäne Sawdin (Domänenpächter v. Frantzius), Vorarbeiter Johann Maibaum seit 26 Jahren in Diensten des Rittergutes Karlsruhe (Rittergutsbesitzer Boldt), Hofmeister Peter Faroß seit 25 Jahren in Diensten des Gutes Trampenau (Gutsbesitzer Ernst Tornier); das Ehrendiplom an Maurer Heinrich Schittenhelm seit 20 Jahren in Diensten des Rittergutes Klein Waczmirs (Rittergutsbesitzer von Kries), Kutscher Friedrich Engel seit 23, Jungviehhirt Ferdinand Linck seit 22, Heizer Jakob Sieg seit 22 Jahren in Diensten der Domäne Sawdin (Domänenpächter v. Frantzius), Schäfer Martin Warnke seit 22 Jahren in Diensten des Rittergutes Karlsruhe, Arbeiter Carl Rutz seit 20 Jahren in Diensten des Gutes Kohling (Gutsbesitzer Milbrod).

— (Billige Briefposten), 10 Pfg. für je 20 Gramm, gehen im Laufe des September noch acht ab. Die nächste, am 12. d. Mts., ab Bremen, „Kaiser Wilhelm der Große“, dann folgen am 14., ab Hamburg, „Kaiserin Auguste Viktoria“, am 16. und 19., ab Bremen, „Prinz Friedrich Wilhelm“ und Kaiser Wilhelm II.“, am 23., ab Hamburg, „Viktoria Louise“, am 26., ab Bremen, „Kronprinz Wilhelm“, am 28., ab Hamburg, „Amerika“ und am 30. September, ab Bremen, „George Washington“. Alle diese Schiffe bieten zugleich die schnellste Beförderungsgelegenheit. Es empfiehlt sich, die Briefe mit dem Leitvermerk, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“, zu versehen. Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten, nicht auch nach andern Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt seine achte diesjährige Sitzung am 9. September im „Waldhäuschen“ mit Familienangehörigen ab. Der Vorsitzer teilte mit, daß Theater-Anweisungen wieder bei ihm zu haben sein werden. Diese sollen nach Möglichkeit an den Nachmittagen gelöst werden. Herr Töchterschullehrer Kerber bot in zweistündigem Vortrage „Reisebilder aus Südrußland und der Krim“, womit er lebhaften Beifall erntete. Herr Rektor Lottig machte auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Professor Eucken-Jena im Coppernikusverein voraussichtlich am 17. Oktober halten wird. Die nächste Sitzung findet am 21. Oktober statt. Am 23. September wird ein Herrenabend zu Ehren der Jubilare veranstaltet werden.

— (Die Thorner Zentralmolkerei auf der Posener Ausstellung.) Die Zentralmolkerei erhielt auf der ostdeutschen Ausstellung für ihre ausgestellte Butter einen ersten Preis. Die Ausstellung ist von den 5 Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien und Posen mit 246 Butterproben beschickt worden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am 14. d. Mts. das Besitzer Schitkonski'sche Ehepaar in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 186.

— (Zu den Wintereinkäufen) schreibt der „deutsche Käuferbund“: Leider lassen die Frauen ihre Einkäufe an Hüten, Winterkleidern und Mänteln meist bis zum letzten Augenblick, wo die rauhen Tage schon Einzug gehalten haben. Dann drängt alles auf einmal in die Läden, und jeder will möglichst umgehend bedient werden. Durch dieses Einkaufen und Bestellen in letzter Minute werden die Geschäftsinhaber wie auch die Angestellten und Arbeiter weit über ihre Kräfte hinaus angestrengt und bezahlen oft die Gedankenlosigkeit des Publikums mit schwerem Schaden an ihrer Gesundheit. Die Damen werden daher gebeten beizeiten einzukaufen und zu bestellen.

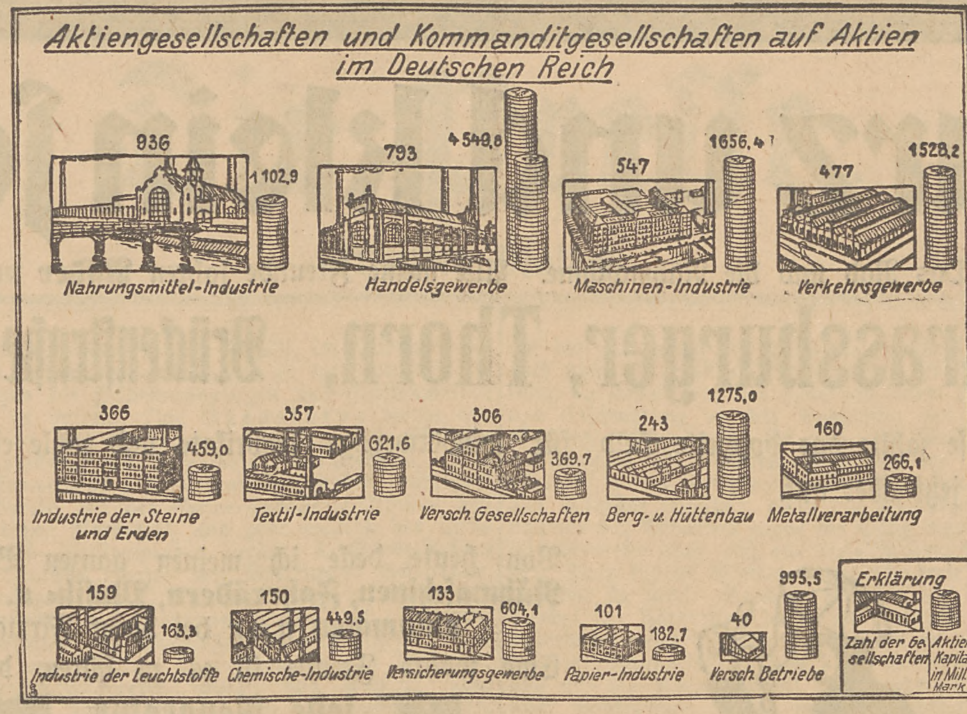
— (Eine auffallend schöne Sternkonstellation) wird uns die Nacht vom 13. zum 14. September bringen. Der kurz vor dem letzten Viertel stehende Mond gelangt nämlich am 13. September, um 3 Uhr nachmittags, mit dem Planeten Saturn und am 14. September, um 1 Uhr nachmittags, mit dem Planeten Mars in Konjunktion, indem er nahe nördlich über die beiden Gestirne hinwegschreitet. Seit ihrer nahen Konjunktion am 17. August haben sich die genannten Planeten zu dieser Zeit schon bis auf $13\frac{1}{2}$ Grade von einander entfernt. Während der Nacht vom 13. zum 14. September weilt also der Mond nordöstlich (links oben) vom Saturn und westlich (rechts) vom Mars. Wesentlich verschönert wird diese Stellung noch durch die Nähe der Plejaden (des Siebengestirns) nordwestlich (rechts oben) vom Mars, sowie durch die Nähe des von den Hyaden umgebenen Fixsternes 1. Größe Aldebaran im „Stier“ südöstlich (links unten) vom Mars, der durch seinen immer noch stärker werdenden roten Glanz ohne weiteres zu erkennen ist. Die Gestirne erscheinen gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr abends über dem Osthorizont und schmücken, wie gesagt, die ganze Nacht hindurch den südöstlichen und südlichen Himmel.

— (Obstdiebstähle.) Die Obstgärten am Weichselabhang zwischen dem Waldhäuschen und der Fischerei werden jetzt wieder von einer Diebesbande halbwüchsiger Burschen heimgesucht. Nicht nur die mondscheinhellen Nächte, sogar der lichte Tag wird benutzt, um Obst zentnerweise zu stehlen. Das schlimmste dabei ist, daß die Obstbäume arg beschädigt werden, indem die Diebe ganze Äste herunterbrechen.

---

* Podgorz, 12. September. (Besitzwechsel.) Das Herrn Rentier R. Schultz-Thorn gehörige, in der Marktstraße belegene Hausgrundstück nebst Bauparzelle ist für den Preis von 46 000 Mark in den Besitz des Herrn Tischlermeisters Rosa aus Argenau — der sich in Podgorz niederlassen wird — übergegangen. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, mehrere Landbriefträger, 1100 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1400 Mk. in Stufen zu 50 Mk. von 3 zu 3 Jahren. Lautenburg, Westpreußen, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 21 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung. Mewe, Strafanstalt, Lazarettaufseher, zugleich Aufsichtsbeamter, 1200 Mk. Gehalt, 270 Mk. Mietsentschädigung, 30 Mk. Dienstkleidungsgeld, nach 5 Jahren 10 Prozent des Gehalts als Ostmarkenzulage; das Gehalt steigt bis 1700 Mk. und Aussicht auf Gewährung einer Stellenzulage bis 150 Mk. pro Jahr. Mewe, Strafanstalt, etatsmäßiger Hilfsaufseher, 1380 Mk. Renumeration, 30 Mk. Kleidergeld; die Renumeration steigt bis 1480 Mk. Zoppot, Magistrat, Polizeisergeant, während der Probezeit jährlich 1120 Mk., ferner als persönliche Zulage 480 Mk., für Unverheiratete 410 Mk., 75 Mk. Kleidergeld, 50 Mk. Dienstaufwand. nach der Anstellung jährlich: 1400 Mk. Grundgehalt, je 150 Mk. Alterszulage nach 3 und 6 Jahren, je 100 Mk. Alterszulage nach 9, 12, 15, 18 Jahren, 120 Mk. Wohnungsgeld, für Unverheiratete ein Drittel weniger, 75 Mk. Kleidergeld, 50 Mk. Dienstaufwand.



Einen Einblick in die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft gewährt unsere graphische Darstellung der deutschen Aktiengesellschaften. Man ersieht daraus, daß im Reich 936 Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Nahrungsmitteln befassen. Die Zahl der Gesellschaften, die dem Handelsgewerbe gewidmet sind, ist viel kleiner (793), aber ihr Aktienkapital ist viermal so groß; es handelt sich also im Durchschnitt um viel größere Betriebe. Auch die Maschinenindustrie und das Verkehrsgewerbe, die zusammen etwa ebenso zahlreiche Gesellschaften zählen wie die Nahrungsmittelindustrie, haben viel mehr Kapital zur Verfüguig. Neben den riesigen Ziffern dieser Gewerbszweige nehmen sich die Zahlen anderer Industriebranchen recht bescheiden aus. Nur der Berg- und Hüttenbau verfügt bei einer relativ geringen Zahl von Gesellschaften über das Riesenkapital von 1275 Millionen Mark (im Durchschnitt entfällt also auf jede montanistische Aktiengesellschaft Deutschlands ein Aktienkapital von 5 Millionen Mark). Im ganzen zählt man in Deutschland 4768 Aktien- und Kommanditgesellschaften mit dem gigantischen Aktienkapital von 14 223,8 Millionen Mark, also etwa durchschnittlich 3 Millionen Mark für jede bestehende Gesellschaft.

Luftschiffahrt.

Das Passagierluftschiff „Schwaben“ soll Mitte der Woche einen Ausflug nach Düsseldorf unternehmen. Die Rückfahrt nach Baden-Baden dürfte erst am 18. oder 19. d. Mts. erfolgen.

„Schwaben“-Flug.

Vom Flugplatz Weil wird gemeldet: Montag früh erfolgte der Start zum Überlandflug Stuttgart—Ulm—Friedrichshafen. Hirth stieg um 5 Uhr 51 Minuten auf, Jeannin um 5 Uhr 56 Minuten, Hoffmann 5 Uhr 58 Minuten, Noelle um 6 Uhr 15 Minuten, Vollmoeller 6 Uhr 26 Minuten, Schall um 6 Uhr 59 Minuten, Roever um 7 Uhr 21 Minuten. Noelle ist auf dem Cannstadter Wasen gelandet und wird vorläufig nicht weiterfliegen. Büchner hatte eine unglückliche Anfahrt; sein Apparat wurde zertrümmert, er selbst blieb unverletzt. Schall hat bei Neuffen eine Notlandung vorgenommen. Wie verlautet, ist ein Flügel seines Apparates gebrochen, der Flieger selbst erlitt keine Verletzungen. — Nach einem weiteren Telegramm ist Jeannin in Ulm um 7 Uhr 51 Minuten gelandet, nachdem er in Ehrenstein zur Ergänzung seines Wasservorrats eine Zwischenlandung vorgenommen hatte. Vollmoeller ist um 7 Uhr 57 Minuten eingetroffen. Hirth mußte auf dem Exerzierplatz Lerchenfeld eine Notlandung vornehmen.

Mit dem Flugzeuge ins Meer gestürzt.

Der englische Flieger Sopwitsch führte bei Brigton Beach über dem Meere einige Flüge in Begleitung eines Passagiers aus. Plötzlich versagte der Motor des Flugapparates, die Maschine überschlug sich und stürzte ins Meer aus bedeutender Höhe herab. Beide Flieger kamen mit einem Bade davon, ohne die geringste Verletzung.

Graham White fliegt weiter.

Der Flieger Graham White, von dem man vor einigen Tagen einen schweren Unfall gemeldet hatte, hat trotzdem, einem Neuyorker Kabelbericht zufolge, am Sonntag einen neuen Flug über der Stadt Brighton ausgeführt und dabei die Geschwindigkeit von 160 Kilometern in der Stunde erreicht, die offiziell festgestellt wurde.

Absturz eines Luftpostschiffs.

Als nach dem Aufstieg der ersten beiden Flieger zu dem Luftpostdienst nach Windsor der französische Flieger Hubert gestern um 7 Uhr morgens mit zweihundert Pfund Briefpost aufstirg, kippte das Fahrzeug plötzlich um und stürzte hinunter. Hubert brach beide Unterschenkel und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Mannigfaltiges.

(Die Schuldfrage in dem Eisenbahnunglück bei Jüterbog.) Die amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Jüterbog, bei dem am 2. August ein Beamter getötet wurde, ist jetzt abgeschlossen worden. Sie hat ergeben, daß sowohl der Stationsbeamte wie der Bedienstete des Stellwerks sich einer groben Pflichtvergessenheit schuldig gemacht haben. Beide haben sich in der bekannten Reihenfolge der Züge geirrt.

(Drei Kinder verbrannt.) In der Nacht zum Sonntag brannte in Clauburg bei Solingen ein Arbeiterhaus nieder. Drei Kinder im Alter von $1\frac{1}{2}$, 3 und 4 Jahren kamen in den Flammen um.

(Ein Kinematographentheater eingeäschert.) Montag Vormittag entstand in Leipzig auf dem Meßplatz ein großer Brand, der nach kurzer Zeit ein Kinematographentheater einäscherte. Zwei anstoßende Verkaufsbuden sowie ein gegenüberliegendes Karussell wurden gleichfalls von den Flammen ergriffen, konnten aber gerettet werden. Die Frau des Besitzers wurde mit schweren Brandwunden aus dem Wohnwagen geborgen. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist durch Versicherungen nicht gedeckt.

(Die erste einschienige Bahn.) Aus Homburg v. d. Höhe wird gemeldet: In der letzten Kreistagssitzung wurde, wie der Taunusbote mitteilt, das vom Kreisausschuß durch Landrat Dr. Ritter v. Marx vorgelegte Projekt einer einschienigen Bahn, bekanntlich eine Erfindung August Scherls, die Homburg und Königstein verbinden soll, mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen.

(Von Felddieben getötet.) In der Nacht zum Sonntag wurde in der Ricklinger Feldmark bei Jena bei einer Razzia der Sohn des Gendarmen Drews von drei Felddieben erstochen und der Gendarm selbst schwer verletzt.

(Seine Kinder in den Neckar geworfen.) Sonnabend Abend hat der in Stuttgart wohnhafte Schriftsetzer Deiß in Cannstatt auf der König Karlsbrücke seinen etwa 6 Jahre alten Knaben und seine 8jährige Tochter über das Geländer in den Neckar geworfen. Darauf sprang er selbst in die Tiefe. Einigen hinzueilenden Italienern gelang es, den Mann und das Mädchen an Land zu schaffen, doch waren die Wiederbelebungsversuche umsonst.

(Der Tosellitlatsch.) Nachdem die Veröffentlichung der Toselli-Memoiren sich ihrem Ende zuneigt, ist es angezeigt, die Mitteilungen der redseligen Dame ernster, als es bisher geschehen, zu betrachten. Es ist kaum eine Zeile in den Memoiren vorhanden, in der man nicht deutlich den Unton weiblicher Eitelkeit heraushören könnte. Wie die „Tgl. Rdsch.“ von einer dem sächsischen Hofe sehr nahestehenden Seite erfährt, enthalten die Aufzeichnungen direkt die gröbsten Unwahrheiten und Entstellungen, namentlich soweit sie sich auf die Personen des Königs Georg, des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde beziehen.

Graetz's

Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Frisierkämme
aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt,
Kopfbürsten
— in sehr grosser Auswahl, — von 50 Pf. an,
Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten
in allen Preislagen empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Motorwagen.

Seltene Gelegenheitskäufe.

6/12 H. P. N. A. G. 4 Zyl., Doppelphaeton,
7/14 H. P. F. N., 4 Zyl., Doppelphaeton,
8/16 H. P. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
10/18 P. S. Opel, 4 Zyl., Doppelphaeton,
sämtlich fast neu.

6/14 H. P. Colibert,
Doppelphaeton, vollständig neu, zum Kostenpreis.

8 H. P. Rex-Simplex, gebraucht,
18 H. P. Opel-Darracq, gebraucht,
16 H. P. Opel-Darracq, 4 Zyl., gebr.

Franz Todtenhöfer & Co.
Königsberg i. Pr.
Auto-Palast. Steindamm 142/3.

Besohlungen, Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.
J. Krzyminski, Besohlanstalt
Schillerstr. 19.

So ziehe Dich an!

Jede Seite im soeben erschienenen **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pfg) enthält entzückende Modelle, die mit Hilfe der **Favorit-Schnitte** leicht und preiswert selbst geschneidert werden können. Zu beziehen von
R. Rosenthal, Brückenstr. 20, 1.



Elfenbein-seife
Nur echt mit dem „Elefant".
Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.
Fabrikanten.
Günther & Haussner, Chemnitz.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Gaslampe, hängendes Licht, fast neu, umzugshalber bill. zu verkaufen Culmer Chaussee 54, 1.

Kurz und klein schlagen

könnte ich: Das Rad und die Nähmaschine. Alle meine Freunde fahren **Räder** von der schon jahrelang bekannten Firma

E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17, Fernsprecher 421,

und ich Ochse zahlte das doppelte Geld für minderwertige Fabrikate und zahle eine Reparatur nach der anderen. Die Schose hört jetzt aber auf.



Von heute decke ich meinen ganzen Bedarf an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Musik- u. Sprechautomaten nur** bei dieser Firma.
Eine wahre Freude ist es zu hören, daß dort
jede Reparatur
wirklich sachgemäß und billig ausgeführt wird, und
alle Ersatzteile
für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** stets vorrätig sind. Außerdem wird dort **Näh-, Stick- und Stopfunterricht** gratis erteilt.
Für die Güte der einzelnen Fabrikate werden bis 10 Jahre Garantie geleistet.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.



Leichte Handarbeiten
für junge Mädchen werden vergeben.
Wilhelmstraße 11, 2, rechts.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

1000 Weinflaschen zu verkaufen. Wo, s. d. Geschäftsst. d. „P esse".



E. Strassburger, Thorn, Brückenstrasse 17.

Metzer Geldlose,
Hauptgewinn 75 000 Mark bar,
Ziehung den 13. und 14. Sept. 1911,
hat noch abzugeben
Gust. Ad. Schleh Nachfl.

Warenzeichen. Eingetragenes

Kittnauer Winterweizen,
Originalsaat Stammbaumzucht winterhart, sehr lagerfest und ertragreich, dichte gleichmäßig besetzte Ähr , starkes Stroh. 100 kg 28 Mark, 1000 kg 270 Mark, 5000 kg 26 Mk. per 100 kg gegen Nachnahme ab Boguschau. Säcke à 1 Mark.
Frachtermäßigung des Saatguttarifs bei Abfertigung.
Müller, Kittnau
bei Boguschau Wpr.
Telephon Boguschau Nr. 1.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.
Vertreter für Thorn: L. Simonsohn, Bankgeschäft.

I- und II-stellige Hypotheken sowie Baugelderkredite
in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bankgeschäft.

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35.
Ausstattungshaus für Galanteriewaren, Broncen-, Marmor-, Leder- und Spielwaren.
Beleuchtungsgegenstände.
Erzeugnisse der Württembergischen Metallwarenfabriken Geislingen.
Spezial-Verkaufsstelle der:
Christallerie de Bakkarat Paris,
„ Val St. Lambert u. St. Louis.

Zerlege heute einen jungen

Hirsch

und gebe jedes Quantum ab:

Rücken	Pfd.	80	Pf.
Keule	„	75	„
Blatt	„	45	„
Hals	„	30	„
Brust	„	20	„

Otto Jacubowski,
Elisabethstraße.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Persil



Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Superphosphat, Kainit, Thomasmehl,
sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Koche auf Vorrat.

Alleinvertreter für
Original „Weck's" Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat.

Hüte werden schick und flott **garniert,**
— sowie **Neuarbeit** —
sauber und gut angefertigt.
Antonie Lewandowski,
Schuhmacherstr. 18, 1.

Schleuder- und Scheibenhonig,
zu 1 Mk., empfiehlt **Kryn**, Geretstr. 11.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die mecklenburgischen Kaisermanöver 1911.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Woldegk, 11. September.

Bei der gestern Abend erfolgten Besprechung der Pressevertreter mit dem Generalstabsoffizier Major Heyl war folgender Beschluß zunächst mitgeteilt, daß die Kriegslage erst am folgenden Morgen bekannt gegeben werden könnte. Heute gelangte dieselbe in unsere Hände. Sie lautet folgendermaßen: Allgemeine Kriegslage: Zwei rote Armeen haben am 7. September aus der Linie Bremervörde—Hamburg—Lübeck den Vormarsch in südöstlicher Richtung angetreten. Eine blaue Elbarmee weicht beiderseits des Stromes zurück. Die besondere

Kriegslage für Blau

lautet: Die zweite (Elb-) Armee ist am 10. September in die Linie Tuttlitz, Schnackenburg und Salzwedel zurückgedrängt. Starke feindliche Kräfte haben Parchim, Südacker, Alzen und Soltar erreicht. In Schlesien und Süddeutschland freigewordene Heeresteile sollten mit der Eisenbahn anfänglich in die Gegend Malchin, sowie nach Tiefhorn und Hannover hinübergezogen werden, um gegen die roten Flügel vorzugehen. Auf die Nachricht von der Landung starker feindlicher Kräfte im Greifswalder Bodden wird die erste Armee nunmehr um Prenzlau am 11. September morgens ausgeladen. Das Armeeoberkommando ist am 10. September mittags in Tangermünde eingetroffen. Die bisher mit dem Küstenschutz beauftragte 41. Infanteriedivision ist von der Heeresleitung angewiesen, den Aufmarsch der ersten Armee zu sichern und zu verschleiern. Sie hat am 9. September der roten Landarmee an der Peene Widerstand geleistet und ist bis zum 10. September abends hinter dem Landgraben und die Tollense in die Linie Ferdinandshafen, Neddemin, Neubrandenburg zurückgewichen. Divisionsstabsquartier: Friedland. Rote Vorposten sind bei Ducherow, Stretense und Treptow a. T. festgestellt. Die besondere

Kriegslage für Rot

lautet: Am 10. September hat die erste Armee die Gegend Verden a. d. Aller, Soltau, die 2. Armee die Linie Uelzen-Parchim erreicht, die blaue Elbarmee ist bei Schnackenburg und Puttlitz zurückgegangen. Im Greifswalder Bodden ist inzwischen die 3. Armee mit dem Auftrag gelandet, in südlicher Richtung vorzugehen, die blauen Küstenschutztruppen (etwa eine Division) hatten am 9. September an der Peene Widerstand geleistet und am 10. September abends die Übergänge über den Landgraben zwischen Neddemin und Ferdinandshof besetzt. Die Vortruppen der 3. Armee sind bis in die Linie Treptow—Vermen—Stretense—Ducherow gelangt. Armee-Hauptquartier: Jarmen. Von der 2. Armee war die verstärkte 18. Kavalleriebrigade unterrichtet worden, um östlich des Müritzsees gegen die untere Oder aufzuklären und hierbei die Verbindung mit der 3. Armee aufzunehmen. Die Brigade hatte am 9. September die Gegend Waren und Malchin von Feinden freigefunden und wollte am 10. September nach Waren vorgehen. Rot beabsichtigt am 11. September in südlicher Richtung weiter zu marschieren; ihm kommt es darauf an, nach vorwärts Raum zu gewinnen, den gegenüber stehenden Feind zu schlagen, ehe er Verstärkung erhält, und sich dann gegen die rechte Flanke der blauen Elbarmee zu wenden. Am 10. September 6 Uhr abends erhielt das Armee-Hauptquartier in Jarmen ein Telegramm der Heeresleitung aus Boitzenburg an der Elbe, nach dem die am 8. September freigewordenen Truppen mit der Eisenbahn aus Süddeutschland und Schlesien auf Hannover und Berlin befördert werden. Die dritte Armee sollte ihren Vormarsch in der bisherigen Richtung fortsetzen, und die in Waren eingetroffene verstärkte 18. Kavalleriebrigade wurde ihr unterstellt. Es wurde darauf hin befohlen, daß am 11. September das 9. Armeekorps von Treptow a. Toll. über Neddemin, Neubrandenburg auf Stargard (mit einer Entsendung östlich des Tollenseflusses), das 2. Armeekorps über Friedland auf Golm marschieren sollte. Die verstärkte 18. Kavalleriebrigade geht südlich des Tollensesees, um den weiter zurückgehenden Feind aufzuhalten, wenn neue feindliche, von Süden kommende Kräfte die Linie Gransee, Templin, Angermünde erreicht haben. Die beiden Armeekorps haben die Anweisung, starke Vorhuten zum Öffnen der Übergänge über den Landgraben zu bilden. Es ordnen darauf an: das 9. Armeekorps: die 17. Infanteriedivision erzwingt die Übergänge über den Landgraben bei Neddemin und Brunn und marschiert darauf auf Neubrandenburg weiter. Die 18. Infanterie-Division folgt der 17. Division und übersendet ein Departement von Gülz auf Priesleben, Klein Tetzleben, Groß Tetzleben auf Neubrandenburg; 2. Armeekorps: 3. Infanterie-Division marschiert von Sanower Mühle über den Kawelpaß zunächst bis Friedland, 4. Infanterie-Division folgt der 3. Infanterie-Division vorläufig bis Sarnow; die verstärkte 18. Kavalleriebrigade südlich des Tollensesees in zwei Kolonnen vorgehend, beabsichtigt 12 Uhr mittags die Linie Usadel-Blumenhagen zu ereichen. Die blaue 41. Infanterie-Division war in Fortsetzung ihres bisherigen Auftrages am 10. September über den Landgraben zurückgegangen und hatte die Übergänge zwischen Ferdinandshagen und Neddemin gesperrt. Bei dem Armee-Oberkommando bei Angermünde ging am 10. September ein Heeresbefehl aus Magdeburg ein, welcher anordnet, daß die erste Armee den gelandeten Gegner angreifen soll. Die 41. Infanterie-Brigade wurde ihr unterstellt. Die zweite Armee sollte einen feindlichen Angriff in Linie Pritzwalk, Wittenberge, Arendsee annehmen, die dritte Armee aus Linie Tiefhorn—Hannover gegen den rechten Flügel vorgehen. Das Armee-Oberkommando ordnet an: daß die 41. Infanterie-Division unter Vermeidung einschneidender Kämpfe möglichst starke rote Kräfte auf sich ziehen und westlich der Linie Woldegk—Fürstenwalde zurückgehen sollte. Die Garde-Kavallerie-Division hat auf Friedland vorzugehen, um im Zusammenwirken mit der 41. Infanterie-Division den feindlichen Vormarsch zu verzögern. Das 20. Armeekorps (ohne 41. Infanterie-Division) erhielt Befehl, im Vortrabe die Linie Schlettkow—Ottenhagen zu erreichen und die Seengen bei Hildebrandshagen und Fürstenwerder offen zu halten. Das Gardekorps wurde angewiesen, mit Vortruppen Briestow und Ellingen zu erreichen, dem Armeebefehl entsprechend. Das 20. Armeekorps (41. Infanterie-Division) verzögert im Verein mit der Garde-Kavallerie-Division den feindlichen Vormarsch und geht westlich der Linie Woldegk—Fürstenwerder zurück; 3. Garde-Infanterie-Division erreicht mit Vortruppen Schlettkow, Ottenhagen, war 11 Uhr vormittags bei Taatz und übernimmt die Postenanordnung der Seengen; Gardekorps (2. Garde-Infanterie-Division) marschiert von Blidkow über Prenzlau auf Blindow; 1. Garde-Infanterie-Division von Potzlow über Strehlow auf Ellingen. Die Divisionen sollen, wenn bis zur Erreichung dieser Machtmittel keine ernste Berührung mit dem Feinde stattfindet, beiderseitig in Prenzlau Alarmquartiere beziehen. Die Garde-Kavallerie-Division geht zur Unterstützung der 41. Infanterie-Division von Straßburg über Schönhausen auf Lübbersdorf vor.

Bei beiden Parteien befinden sich Militärluftschiffe, und zwar „M. 2“ bei Blau, „M. 3“ bei Rot. Ersteres ist kenntlich durch eine weißblaue Flagge und durch silbergrauen Anstrich und wird von Hauptmann Schoof geführt; letzteres trägt eine weißrote Flagge und hat gelben Anstrich; sein Führer ist Hauptmann George. Außer den Führern befindet sich in den Luftschiffen je ein Generalstabsoffizier. Heute Morgen erschienen alsbald Luftschiffe in der Richtung Woldegk—Friedland, bereits gegen ½7 Uhr das blaue Luftschiff „M. 2“. Es hielt sich im allgemeinen östlich der Straße Woldegk-Friedland. Sein Flug schien trotz des starken Windes glatt vonstatten zu gehen. Gegegen 8 Uhr erschien in nächster Nähe des blauen Luftschiffes ein rotes Flugzeug, das sich im allgemeinen in seinem Fluge längs unserer Fahrstraße hielt. Das zur roten Armee gehörende Luftschiff „M. 3“ wurde erst gegen 11 Uhr über dem Roggenhagener Walde gesichtet. Es zog sich im allgemeinen nach südöstlicher Richtung, anscheinend, um den Rückmarsch der blauen Küstenschutztruppe und die Versammlungsorte der übrigen zu Blau gehörenden Truppenteile zu erkunden.

Gegen 10 Uhr erschien der Kaiser nördlich Heinrichshagen und stieg dort zu Pferde. Hier hatten auf der Straße nach Genzkow die zurückgehenden blauen Truppen eine Bereitschaftsstellung bezogen und dieselbe mit äußerst geschickt angelegten Schützengräben ausgerüstet. Diese Schützengräben waren nur schwach besetzt, hatten aber in ihrem Bau Scheinbauten, sodaß sie nach dem Gegner zu eine größere Besetzung vortäuschten. Gegen 11 Uhr drang der rote Gegner über Friedland und in breiter Linie östlich und westlich Friedlands nach den vorher schon angegebenen Marschzielen vor und drängte die blauen Truppen zurück. Der Kaiser begab sich um 12 Uhr vom Manövergelände zu seinem Frühstückszelt nach Heinrichswalde. Unter den Truppen, deren nähere Kriegsgruppierung noch in dem nächestn Bericht erfolgen wird, befanden sich keine Truppen mit feldgrauen Uniformen.

Internationaler Kongreß für Säuglingsschutz.

Berlin, 11. September.

In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin, der die Bewegung für einen systematischen Säuglingsschutz in Deutschland reichste Anregung und Förderung verdankt, ist heute (Montag) Vormittag im Reichstage der dritte internationale Kongreß für Säuglingsschutz eröffnet worden. Die Kaiserin fuhr bereits eine halbe Stunde vor Beginn am Reichstage vor und wurde vom Präsidenten des Kongresses, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Geheimrat Heubner und Professor Seitz empfangen, dem sich angeschlossen hatte das Bureau der internationalen Vereinigung für Säuglingsschutz, Präsident Dr. Bumm, Geheimer Ober-Medizinalrat Professor Dr. Dietrich und der Reichstagspräsident Graf von Schwerin-Löwitz. Kommerzienrat Cohrs überreichte im Anschluß daran der Kaiserin die Kongreßmedaille. Die Kaiserin ihrerseits hat einigen um die Bestrebungen des Kongresses verdienten Persönlichkeiten Auszeichnungen verliehen: dem Vorsitzer des Organisationskomitees Präsident Dr. Bumm und Geh. Ober-Medizinalrat Professor Dr. Dietrich ihr Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift, dem Kommerzienrat Cohrs eine goldene Dose mit dem Porträt der Kaiserin und Widmung, ferner dem Kommerzienrat Stilke, Hauptmann d. R. von Bomsdorff, Dr. Alfred Bruck und Stabsarzt Dr. Eckert je eine kostbare Vase aus der königlichen Porzellan-Manufaktur mit den Initialen der Kaiserin und der Krone.

Nach der Vorstellung der offiziellen Delegierten begab sich die Kaiserin kurz nach 10 Uhr in den Sitzungssaal zur

Eröffnungssitzung.

Die Versammlung erhob sich, als die Kaiserin die Hofloge betrat. In ihrer Begleitung sah man den Kabinettsrat Dr. von Behr-Pinnow, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und andere, sowie den Präsidenten des Reichstages Graf Schwerin-Löwitz. Im Saale hatten am Regierungstische u. a. Platz genommen der Minister des Innern von Dallwitz, Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Lieser, Handelsminister Dr. Sydow, Bürgermeister Dr. Reicke und viele andere Herren aus der Reichs-, Staats- und Stadtverwaltung, aus der Ärztewelt usw. usw. Der Sitzungssaal war dicht besetzt, auch von Damen. Man hörte die verschiedensten Sprachen. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg richtete zuerst einen Dank und Gruß an die Kaiserin, gedachte ihres hohen Interesses für den allgemeinen Säuglingsschutz und erwähnte auch das Interesse des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf beide Majestäten.

Hierauf ergriff das Wort der Minister des Innern von Dallwitz zu einer ausführlichen Ansprache, in der er im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung den Kongreß willkommen hieß. Er warf dann einen Blick auf die veränderten Daseinsbedingungen der Gegenwart, auf den Siegeszug der Industrie, verschwieg aber auch nicht die ernsten Schattenseiten der Entwickelung, die Entziehung der Frau von ihrem Haushalt und Erschwerung in der Ausübung der Mutterpflichten. So zeigt sich bei uns trotz Wachsens des allgemeinen Wohlstandes, Rückgang der Gesamtsterblichkeit eine Zunahme der Säuglingssterblichkeit. Der Minister erwähnte dann die bisherigen Maßnahmen der Behörden gegen die Säuglingssterblichkeit, bemerkte aber, daß alle diese Maßnahmen nur zum Ziele führen könnten, wenn die freie Liebestätigkeit sie stützt. Dankend gedachte der Minister hierbei der Förderung durch die Kaiserin und erinnerte in dieser Beziehung besonders an das denkwürdige Handschreiben vom 15. November 1904, das auf die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller wohltätigen Kräfte in der Bevölkerung mit den Behörden hinwies. Seitdem hat die Säuglingsschutzbewegung einen gewaltigen Aufschwung genommen. Schon beginnt bei uns die Säuglingssterblichkeit zurückzugehen. Freilich, viel ist noch zu tun. Darum haben die verbündeten Regierungen, besonders auch die preußische Staatsverwaltung, es freudig begrüßt, daß die internationale Vereinigung für Säuglingsschutz beschlossen hat, ihren 3. Kongreß in Deutschland in Preußens Hauptstadt abzuhalten.

Nunmehr hielt die **Eröffnungsrede** der Präsident des Kongresses, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, in der er ein umfassendes Bild der Geschichte des Säuglingsschutzes in den verschiedensten Kulturländern gab. Er stellte dabei fest, daß die ersten Arbeiter auf diesem wichtigen Gebiete die kirchlichen Gemeinschaften waren, und daß man jetzt auf den Grundlagen der Arbeiten der werktätigen Nächstenliebe weiterbaue. Auch wir in Deutschland sind uns der Notwendigkeit und der Bedeutung der Fürsorge für unsere Nachkommenschaft sehr wohl bewußt, denn wir kennen leider nur zu gut das wirtschaftliche und nationale Unglück einer hohen Kindersterblichkeit; wir sehen andere Kulturstaaten, die auf diesem bedeutsamen Gebiete der Volkshygiene uns unbestritten voraus sind, und denen wir nachzueifern uns Mühe geben. So herrlich sich auch bei uns die Erfolge der allgemeinen Hygiene schon gezeigt haben, die praktische Hygiene des frühesten Kindesalters ist erst verhältnismäßig spät zur Wirkung gelangt. Manche sehen in der hohen Sterblichkeit der Säuglinge eine von der Natur gewollte Auslese, bei der die für den Kampf ums Dasein zu schwächlichen Individuen abgestoßen werden. Demgegenüber steht aber fest, daß heutzutage nicht nur die schwächlichen, sondern auch solche Kinder, die als gesund und kräftig geboren werden, frühzeitig dem Tode zum Opfer fallen. Die vornehmste Maßnahme des Säuglingsschutzes ist die Fürsorge für die Mütter und die, welche Mütter zu werden im Begriff sind, sowie die weiteste Verbreitung und Wiedereinführung des Selbststillens der Kinder. Der Redner schildert dann, wie besonders die großen Stadtgemeinden in weitausschauender sozialer Fürsorge musterhafte Zentralen für Säuglingsschutz geschaffen und dabei auf das beste beraten und unterstützt werden durch die unter dem besonderen Schutz der Kaiserin stehenden Anstalt, das Kaiserin Augusta-Viktoriahaus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche in Charlottenburg. Gewiß sieht man auf der ganzen Schlachtlinie in Deutschland tapferes Streiten und Vorwärtsschreiten; aber zu groß ist immer noch die Zahl der Feinde, gegen die in diesem Kampf um die Zukunft der Nationen gerungen werden muß. Alle Bundesgenossen in diesem Kriege sind aufrichtig willkommen. In dem Kampf gegen die Feinde unserer Kinder, in dem Ringen um die Kräftigung und Förderung des zukünftigen Geschlechts trennen uns keine politischen und sonstigen Gegensätze. Vereint wollen wir forschen und streben, einer dem anderen helfen und zur Seite stehen; mit vereinten Kräften wollen wir ringen um die Siegespalme der Humanität — zum besten unserer Frauen und Kinder, zum Heile für Volk und Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Weitere Begrüßungsansprachen hielten der Präsident des Organisationskomitees, Präsident Dr. Bumm, der Präsident des permanenten Bureaus der internationalen Union für Säuglingsschutz, Geheimrat Dietrich, Professor Seitz-München und Bürgermeister Dr. Reicke-Berlin. Letzterer schilderte, was Berlin auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes getan habe. Selten wohl sei in den Mauern der Reichshauptstadt ein Kongreß zusammengetreten, der in den weitesten Kreisen der Berliner Bevölkerung so ungeteilten Beifalls gewiß sein dürfte, wie dieser. Und doch! Auch Sie werden nicht frei sein von der Stunde der Anfechtung, wenn Ihnen die Zahlen der Erfahrung vor Augen treten, wie aus Verbrechen und Verworfenheit so vielfach Verbrechen und Verworfenheit geboren werden, wie der in Amerika ermittelte Stammbaum jener berüchtigt gewordenen Ada Jurke, die schon mit siebzehn Jahren zur Verbrecherin wurde und unter fast 1200 Nachkommen nur 130 normale Abkömmlinge aufweist, während alle anderen, also fast neun Zehntel, als Diebe, Idioten, Verseuchte, Verworfene, darunter nicht weniger als 7 Mörder, ein Kreuz der Menschheit wurden. Tun wir nicht vielleicht zuviel, wenn wir alle zu retten wünschen? Das sind schwierige Fragen für einen Staat, der kein Sparta mehr sein will. Das sind Warnungstafeln für Sie. Aber nicht Sie sind es, die Mittel und Wege zu einer eigentlichen Lösung zu finden haben. Ihnen darf es genügen, den bestmöglichen Schutz unseres Nachwuchses zu erkennen und zum Gemeingute aller Nationen zu machen. (Beifall.)

Es folgte eine Reihe Begrüßungsansprachen auswärtiger Delegierten. Der Vertreter Frankreichs, Professor Dr. Marfam-Paris, wurde bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne besonders lebhaft begrüßt. Generalsekretär Professor Keller erstattete hierauf den Geschäftsbericht, worauf die Wahl des Ehrenpräsidiums durch Akklamation erfolgte. Deutscherseits gehören diesem u. a. an die Fürstin zu Wied, der Kabinettsrat der Kaiserin Dr. von Behr-Pinnow, Exzellenz Dr. Braun-Darmstadt, Exzellenz Dr. von Mayr-München, Dr. Bumm-Berlin und Dr. Heubner-Berlin. — Nach Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser schloß der Präsident die erste Sitzung.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 11. September.

Die geschäftlichen Sitzungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages wurden heute früh kurz nach 9 Uhr durch den Vorsitzer Reichs- und Landtagsabgeordneten Dietz-Stuttgart eröffnet. Nach Konstituierung der Kommission und der Vorlegung einer langen Reihe von Begrüßungstelegrammen aus dem In- und Auslande erhielten zunächst die Vertreter der ausländischen Organisationen das Wort zu ihren Begrüßungsansprachen. Zunächst kam Österreich an die Reihe, das bekanntlich auch eine besondere nationale tschechische Sozialdemokratie aufweist. An erster Stelle sprach Sukuff-Prag, der ausführte, daß die tschechische Sozialdemokratie gezwungen sei, eine eigene Organisation zu haben, daß die tschechischen Sozialdemokraten jedoch keine Nationalisten und keine Separantisten, sondern internationale Sozialdemokraten seien. (Beifall.) Die tschechischen Sozialisten schätzen sich glücklich, eines der kräftigsten Bataillone der Internationale zu sein. — Hierauf hieß namens der Gewerkschaften Böhmens Stein-Prag den Parteitag willkommen. — Mit allgemeiner Spannung nahm der Parteitag sodann die Ansprache des Reichsratsabgeordneten Viktor Adler-Wien entgegen, der die Grüße der deutschen Sozialdemokraten Österreichs überbrachte. Er führte aus: In der heutigen Zeit sind alle Kräfte angespannt. Wir haben eine herrliche Kultur, die sich dahin zeigt, daß sowohl in Österreich wie in Deutschland Hungersnot, Krieg und Pestilenz droht, ganz als wenn wir noch vor vielen hundert Jahren lebten. Wir haben alle das Empfinden, das mit der abnehmenden Fähigkeit der herrschenden Klassen, sich selbst zu beherrschen, das Proletariat die Fähigkeit gewinnen muß, um entscheidend einzugreifen und mitzuwirken. Die herrschenden Klassen, so stark sie sich fühlen, stehen heute wehrlos da einer Hungersnot gegenüber und sie sind erst recht wehrlos einem kommenden Kriege gegenüber. Genossen! Sie haben alle mit mir das Gefühl, daß dieser Parteitag, der den besten Teil der internationalen Sozialdemokratie darstellt, der unsere Hoffnung und unsere Zukunft ist, daß dieser Parteitag die Vorarbeiten leisten soll, das Wichtigste vollziehen muß von all den Aufgaben, die uns bevorstehen. Ich komme aus Österreich, dem Lande der tragischen nationalen Konflikte. Wenn Sie eben hier einen kleinen Ausschnitt davon zu hören bekommen haben, so bitte ich Sie, nicht allzu tragische Schlüsse daraus zu ziehen. Wir deutschen Sozialdemokraten Österreichs, die von euch getrennt sind nur durch die politischen Grenzen, sonst aber geeint, die mit Euch der geborene Nachwuchs der Zukunft sind, wir haben wohl das schwerste und komplizierteste Geschäft, das je einer Sozialdemokratie zugeteilt war. Zwar ist hier nicht der Ort, um unsere Schmerzen darzulegen, das eine aber lassen Sie sich gesagt sein: Wenn es sich nur um das Sonderrecht der tschechischen Proletarier auf tschechische Schulen und Beamtenstellen handelte, dann würden uns diese Probleme nicht beschäftigen. (Sehr richtig!) Aber wir haben diesen Kampf bei uns auszufechten und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß wir den Kampf ausfechten werden und die volle Verantwortung zu tragen gewillt sind für die Geschicke aller Nationalitäten in Österreich. Redner spricht hierauf den Dank aus für die gelegentlich der letzten Reichsratswahlen von den deutschen Genossen geleistete Wahlhilfe, die man immer gerne in Anspruch genommen habe und wieder gerne in Anspruch nehmen werde. (Zurufe und Heiterkeit.) Ja, man kann nicht vorsichtig genug sein! (Erneute Heiterkeit.) Wir haben in Österreich auch unter einem schwarzblauen Block zu leiden, nur sind bei uns derartige Blöcke Gott sei Dank nicht so fest wie bei Euch, und so haben wir den schwarzen Teil bei den letzten Wahlen kräftig an die Wand drücken können. Freilich sind uns allerlei Vorwürfe gemacht worden, daß wir angeblich dabei mit den Liberalen geliebäugelt hätten. Ich kann aber sagen, daß diese Herren, die uns immer die Arbeit überlassen, niemals ein Kompromiß, wie man es behauptet hat, mit uns abgeschlossen haben. Es bestand keinerlei Abmachung, wir haben kein Wort mit einander geredet, wir haben nur, ohne ein Wort zu sagen, in gemeinsamem Kampfe die zum Teufel gejagt, die uns zuwider waren. (Heiterkeit und Beifall.) Aber man darf unsere Erfolge nach außen hin nicht zu sehr einschätzen. Das Bürgertum, das bereit war, mit uns zu kämpfen, ist jeder Zeit auch wieder bereit, gegen uns mit dem Klerikalismus zu kämpfen. Auflösen, das ist daher die Hauptsache, auflösen diese Schichten, die zum Verrat zu jeder Stunde bereit sind selbst an ihren „heiligsten Gütern“ (Zuruf: Ganz wie bei uns!). Aber die Feinde unserer Feinde sind noch lange nicht unsere Freunde. Das mögen sich alle die deutschen Parteigenossen gesagt sein lassen, die uns wegen unserer Haltung Vorwürfe gemacht haben. Redner schließt unter lebhaftem Beifall mit der Bitte an die deutschen Genossen, der Sozialdemokratie Österreichs auch weiterhin Sympathien entgegenzubringen.

Für die russische Sozialdemokratie begrüßt Axelrod den Parteitag. Das russische Proletariat habe eine große historische Mission zu erfüllen. Die Revolution gab ihm Gelegenheit, seine geistigen Kräfte zu erobern. Wenn das russische Proletariat trotz der Brutalität des Regimes gute Fortschritte gemacht hat so sei das ein Verdienst der Sozialdemokratie. Die russische Sozialdemokratie werde auf der Völkerbühne aufmarschieren und einen hervorragenden Platz in der internationalen Sozialdemokratie einnehmen. In diesem Sinne begrüße ich Sie im Namen der russischen Sozialdemokratie.

Für die französischen Genossen erklärt Raquet: In einem Augenblick von besonderer Bedeutung tritt der deutsche Parteitag zusammen, in einem Augenblick, wo das Proletariat der verschiedenen Länder Europas sich im Interesse des Proletariats mit der Marokkofrage beschäftigt. Die Völker Europas wollen zugleich gegen den Imperialismus im Interesse des Weltfriedens kämpfen, und die Proletarier aller Länder fühlen die Verpflichtung,

gegen jede kriegerische Verwicklung zu protestieren. (Lebhafter Beifall.) Ich bin von der französischen Bruderpartei abgeordnet und hierhergekommen, um Ihnen zu sagen, daß das französische Proletariat mit dem deutschen durch das internationale Solidaritätsgefühl verbunden ist, daß es sich eins mit ihm weiß in der Bekämpfung der Brutalität des Kapitalismus (lebhafter stürmischer Beifall). Mit Ihnen hat die Arbeiterschaft der französischen Nation die Aufgabe, alle Konflikte und Gefahren zu beseitigen. Hoch die deutsche Sozialdemokratie, hoch die internationale Verbindung der Bruderparteien. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Im Namen der englischen Genossen sprach Quelch-London: Er komme hierher, um die Grüße der sozialdemokratischen Partei Englands zu überbringen. Wir haben in England unsere eigene Arbeit zu leisten und besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Wir sehen mit großer Genugtuung die Fortschritte der deutschen Parteigenossen, über deren Sieg wir uns freuen. Die Namen Marx und Engels sind uns ebenso bekannt wie Ihnen. Ich stehe nicht an im Namen der englischen Sozialdemokratie ebenfalls zu erklären, daß wir mit Euch vollkommen einig sind. (Lebhafter Beifall.) Auch wir Engländer sind keine Nationalisten, sondern Internationalisten. Redner verliest dann eine längere Erklärung über den englischen Massenstreik und über die Gründe, welche die englische Sozialdemokratie bewogen haben, den Massenstreik vorzeitig einzustellen. Die Erklärung ist aber an den entfernt gelegenen Pressetischen nicht zu verstehen, wie überhaupt infolge der ungünstigen Plazierung der Berichterstattertische die Presse den Verhandlungen kaum zu folgen vermag.

Ankersteen-Amsterdam überbringt die Grüße der holländischen Genossen, van der Smissen die der belgischen. Letzterer betont, daß das Bataillon der belgischen Sozialdemokratie nur eine kleine Anzahl repräsentiere, aber innerhalb ihres Landes sei sie stets bemüht gewesen, immer mehr an Stärke zu gewinnen. Sie habe immer wieder lernend und Beispiele bei der deutschen Sozialdemokratie suchend nach dieser hinübergeschaut. Die belgischen Gewerkschaften seien von Bewunderung erfüllt für die einheitliche Organisation, die die deutsche Arbeiterklasse auszeichne. Sie bewunderten die unwiderstehliche Energie, mit der das deutsche Proletariat Theorien in die Praxis überführt habe. Er wünsche, daß der deutsche Parteitag mit seinen Verhandlungen einen vollen Erfolg erziele.

Für Serbien und Bosnien nahm Topalowicz das Wort: Er komme aus Balkanien. Es sei richtig, daß die Ideen des Sozialismus auch auf dem Balkan festen Boden gefunden hätten. Die Balkanhalbinsel sei in politischer Beziehung zersplittert. Selbst auf die Gefahr hin, der Diplomatie verhaßt zu werden, schätze die Sozialdemokratie diesen Status quo. Durch die gemeinsamen Bemühungen der sozialistischen Organisationen der einzelnen Balkanstaaten sei es gelungen, gute Fortschritte zu machen; man zähle jetzt 10 000 organisierte Arbeiter auf dem Balkan. Solle es gelingen, daß die große Tat der Befreiung des Proletariats den deutschen Genossen gelinge, so werde man diese als Vorposten betrachten und auf die junge sozialistische Republick blicken.

Der Vorsitzer Dietz-Stuttgart dankt den Rednern für ihre Sympathien gegenüber der deutschen Sozialdemokratie und erteilt dann nach einigen geschäftlichen Mitteilungen dem früheren Vorsitzer des Seemannsverbandes, jetzigen Parteisekretär Müller-Berlin, das Wort zum Geschäftsbericht.

In dem Bericht wird einleitend ausgeführt: Je mehr sich in Deutschland die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung entwickelt, desto eifriger schreien ihre erbitterten Gegner, die Scharfmacher der Schwerindustrie und die mit dieser verbündeten Junker nach Ausnahmegesetzen wider die staatsbürgerliche Gleichberechtigung heischende Arbeiterklasse. So betrieb die Preßmeute der Junker und Kapitalisten eine wilde Hetze gegen Partei und Gewerkschaften, als vom 26. September v. Js. ab einige Tage die Moabiter Unruhen die Öffentlichkeit beschäftigten. Die Scharfmacher glaubten, daß jetzt die günstige Gelegenheit zur Propaganda von Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie, von Streik- und Zuchthausgesetzen gegen die Gewerkschaften gekommen sei. Die Philister sollten durch Verbreitung schauerlicher Tatarennachrichten in eine Stimmung versetzt werden, wie sie 1878 nach den Attentaten noch mit Erfolg erzeugt werden konnte. Aber der Schlag ging daneben. Nach den Wochen lang dauernden Verhandlungen vor der Strafkammer und dem Schwurgericht war die Polizei die eigentlich Verurteilte. Der Partei und den Gewerkschaften hat die verlogene Ausschlachtung der Moabiter Vorgänge durch Junker und Scharfmacher nicht geschadet, sondern im Gegenteil genutzt. Die sozialdemokratische Partei hat in der Agitation wider die Scharfmacherpresse neue Mitglieder und neue Abonnenten für die Parteipresse geworben. Um die Angriffe der Streikblätter unwirksam zu machen, mußte bis ins letzte Dorf im entferntesten Winkel über Moabit geredet werden, und hier waren nach der Abwehr gegnerischer Angriffe Gelegenheit gegeben, selbst zum Angriff überzugehen. Das war um so notwendiger, als es lange zweifelhaft war, ob der 1907 gewählte Reichstag ein normales Ende finden würde. Erst Ende März gab die Regierung zu erkennen, daß noch eine Herbstsession stattfinden und daß die Wahlen erst Mitte Januar 1912 vorgenommen werden sollen. Infolgedessen wurde der außerordentliche sozialdemokratische Parteitag, der für den Fall vorzeitiger Wahlen vorgesehen war, hinfällig. Die Stimmung der Bevölkerung war der sozialdemokratischen Partei andauernd günstig, wie die Nachwahlen zum Reichstag und zu den Einzel-Landtagen bewiesen. Bei den 37 Nachwahlen hatten die Gegner einen Stimmenverlust von 135 787, während wir einen Gewinn von 24 036 Stimmen hatten. Die Zahl der organisierten Mitglieder der Partei belief sich im Jahre 1911 auf 836 562. Das bedeutet eine Zunahme gegen das Vorjahr von 116 524 und ist die höchste Mitgliederzunahme, die die Partei bisher in einem Jahre zu verzeichnen hatte. In 11 Bezirken beträgt die Zahl der Parteimitglieder mehr als 30 Prozent der sozialdemokratischen Reichstagswähler. Die Zahl der Wahlkreissekretäre belief sich auf 75. Parteiorganisationen bestehen in 383 Reichstagswahlkreisen, Jugendausschüsse an 454, Bildungsausschüsse an 410 und Kinderschutzkommissionen an 136 Orten. Die proletarische Jugendbewegung hat gewaltige Fortschritte gemacht. Die Zahl der Abonnenten der Arbeiterjugend hat sich von 45 000 auf 65 000 vermehrt. Jugendheime bestehen in 130 Orten; die Gesamtausgabe für sie betrug 44 091 Mark. Im Berichtsjahre wurde die Agitation gegen die Reichsversicherungsordnung gemeinsam mit den Gewerkschaften fortgesetzt. Der Landarbeiter-Verband hat in allen Gauen Deutschlands festen Fuß gefaßt und zählt zurzeit in 382 Gruppen über 12 000 Mitglieder. In der ersten Juliwoche nahmen die Massen in Preußen zu der neuen politischen Situation Stellung, und der riesige Besuch der Demonstrationsversammlungen hat den Herrschenden gezeigt, daß es in Preußen keine Ruhe geben wird. Wenn die Beteiligung an der Maifeier auch nicht so groß wie im Vorjahre war, wo die Maifeier auf einen Sonntag fiel, so war doch eine so starke Beteiligung zu verzeichnen, wie noch nie an einem Wochentage. Die diesjährige Maifeier hat bewiesen, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai in viel stärkerem Maße durchgeführt werden kann, als manche Pessimisten glaubten. In einer Reihe kleinerer Orte fanden in diesem Jahr wieder Maifeiern am Sonntag vor dem 1. Mai statt. Das ist nach den Leipziger Beschlüssen unzulässig und muß für die Zukunft vermieden werden. Die Zahl der täglich erscheinenden Parteiblätter hat sich gegen das Vorjahr um 6 vermehrt, sodaß die Partei jetzt 81 Tageszeitungen besitzt. Für das sozialdemokratische Pressebureau hat die Parteipresse 32 000 Mark bezahlt. Der „Vorwärts" erbrachte im Berichtsjahre einen Überschuß von 165 558 Mark, die „Gleichheit" einen solchen von 13 237, die „Neue Zeit" 1403 und der „Wahre Jakob" 40 342 Mark. Der Abonnentenstand des letzten Blattes belief sich am 1. Juli 1911 auf 307 000. Die Parteischule hielt im Berichtsjahre ihren 5. halbjährigen Kursus ab. Leider betrug die Teilnehmerzahl an diesem Kursus nur 24, da die Gewerkschaften von den für sie freigehaltenen Plätzen nur 4 besetzt hatten. Es waren wieder, wie in früheren Jahren, die Verbände der Bergarbeiter und Maurer, die je 2 ihrer Mitglieder auf die Parteischule entsandt hatten. Unter den 24 Parteischülern waren 2 Genossinnen. In 171 Orten wurden 345 Vortragskurse mit 2879 Vorträgen und 45 873 Teilnehmern abgehalten. Was es mit den seinerzeit vielgerühmten Segnungen des „liberalen" Reichsvereinsgesetzes auf sich hat, beweist der Stand der Behörden gegen die Arbeitervereine. Die Urteile gegen sozialdemokratische Redakteure zeigen, daß die Änderung der Majestätsbeleidigungsparagraphen, die in der Zeit des Bülowblocks vorgenommen wurde, mit wenig Recht als bedeutende liberale Errungenschaft anzusehen sei. — Der Bericht gedenkt dann der Toten des verflossenen Jahres, an erster Stelle des Führers der sozialistischen Landtagsfraktion Hermann Borgmann, ferner der Genossinnen Emma Ihrer und Julie Bebel. Von letzterer heißt es: „Diese kluge, treue und herzensgute Frau hat seit 1866 in schweren und guten Zeiten die Sorgen ihres Gatten redlich geteilt. Als unersetzlichen Verlust bezeichnet der Bericht den Tod von Paul Singer. An seiner Bahre trauerten nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern die Sozialdemokraten aller Länder. — Der Kassenabschluß wird als sehr günstig bezeichnet. Die Parteikasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 427 823 Mark ab.

In seinen Ausführungen zum Geschäftsbericht bespricht der Referent Müller besonders die Jugendbewegung, die noch jungen Datums sei. Erst der Nürnberger Parteitag habe sie ins Leben gerufen. In den 3 Jahren haben wir solche Fortschritte gemacht, wie es selbst die Optimisten nicht für möglich hielten. Wir haben es jetzt bereits auf 65 612 Leser der Arbeiterjugend gebracht. Wir werden uns dadurch anspornen lassen, noch mehr für die proletarische Jugend zu tun. Die Bemühungen von bürgerlicher Seite, die Jugend mit goldenen Mützen und Kinkerlitzchen an sich zu locken, müssen dahin führen, daß die Gewerkschaften noch mehr als bisher dafür sorgen, daß die Jugend der klassenbewußten Arbeiter den Veranstaltungen der Partei zugeführt werden, damit noch ganz andere Erfolge erzielt werden. Der Redner kommt dann auf den sogenannten Geheimerlaß über Partei und Gewerkschaften, der in der Zittauer Morgenzeitung zuerst veröffentlicht wurde, zu sprechen und stellt fest, daß es in der Sozialdemokratie überhaupt keine Geheimerlasse gebe; es gebe nur Erlasse, die für die Öffentlichkeit bestimmt seien und solche, bei denen dies nicht der Fall. Um eine letztgenannte Art habe es sich gehandelt. Es sei schon längst beabsichtigt gewesen, die Frage in einer Konferenz zu erörtern, keineswegs habe man mit dem bekannten Rundschreiben an die Parteipresse um Geheimhaltung jenes Rundschreibens dieser einen Maulkorb umhängen oder die Unabhängigkeit der Parteipresse gefährden wollen. Redner bringt weiterhin den Buchdruckerstreik und die Stellung des „Korrespondenten" dazu zur Sprache. Die Beschwerdeführer gegen den Korrespondenten sollten bedenken, daß diese Sache nicht dazu angetan sei, einen Konflikt daraus herzuleiten, und dem Parteivorstand die Regelung der Sache vertrauensvoll überlassen. Was dann die Marokkofrage anlange, so konnten wir ihrer Behandlung schon deswegen nicht ausweichen, weil unsere Gegner eine nationale Wahlparole für die nächsten Reichstagswahlen daraus schmieden wollen. Wir waren uns aber von vornherein darüber klar, daß etwas geschehen sollte, nur der Zeitpunkt hierfür stand in Frage. Als dann das Auswärtige Amt keinerlei Erklärungen abgab und trotzdem die Lage scheinbar friedlicher geworden war, die offiziösen Organe mit einer Kriegshetze einsetzten, und in unerhörter Weise in Kriegshetze machten, zugunsten der Panzerplattenkapitalisten und der Kolonialinteressenten, sahen wir ein, daß etwas geschehen mußte. Dazu kam, daß alldeutsche Blätter, die von der rheinisch-westfälischen Panzenplattenindustrie ausgehalten werden, im Verein mit der nationalliberalen Korrespondenz und den Heerrufern des Zentrums zum Kriege hetzten. Da erschien uns der geeignete Zeitpunkt gekommen, loszuschlagen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß unsere Aktion in der Marokkoaffäre vom besten Erfolge begleitet war und zwar nicht nur in den Industriezentren sondern auch auf dem platten Lande. (In diesem Augenblicke erscheint Zeppelins Luftschiff „Schwaben" über Jena und schwebt langsam über dem Volkshause dahin, weshalb viele Genossen und Genossinnen den Saal verlassen und unter Hochrufen den Flug des Luftschiffes verfolgen.)

Der Referent Müller fährt fort: Wir mußten Eingreifen und beschlossen ein Flugblatt herauszugeben. Wir glaubten die Angelegenheit keinem besseren übertragen zu können als dem Genossen Kautsky, und auch darin sollen wir uns, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, getäuscht haben. Verschiedene Vorwürfe sind dem Flugblatt gemacht worden, und ich will nicht alle Ausdrücke, die die „Leipziger Volkszeitung" gebraucht hat, wiederholen, ich will nur erklären: das Flugblatt sollte in erster Linie nicht ein Aufpeitschungs- sondern ein Aufklärungsmittel sein und als wir im Parteivorstand das Manuskript des Flugblattes in Händen hatten, da waren wir der Meinung, daß kein besseres hätte geschrieben werden können. Ich begnüge mich daher mit der Feststellung, daß der Parteivorstand es einmütig ablehnt, die Art und Weise, wie die „Leipziger Volkszeitung" und Rosa Luxemburg vorgegangen sind, zu billigen. Das ist die einmütige Auffassung des Parteivorstandes nach dieser Richtung. Es ist uns ferner vorgeworfen worden, daß in Spanien und Frankreich bereits am 1. Juni Protestversammlungen stattfanden, demgegenüber genüge nicht das, was von Deutschland in der Marokkosache geschehen sei. Wenn nun aber schon einmal eine Parallele gezogen werden solle, so können wir feststellen, daß in der Marokkosache nirgends soviel als von den deutschen Genossen getan worden ist. Das ist auch von den französischen Genossen anerkannt worden. Auf der anderen Seite aber können wir stolz darauf sein, daß an der Parteileitung Kritik geübt wird. Es ist das ein Zeichen einer gesunden Parteiorganisation. Die Wünsche, die die Genossen hatten, sind ja auch zumteil schon erfüllt. Ich brauche nur an die Massendemonstration in Treptow zu erinnern. Redner bittet dann in der kommenden Debatte Vorschläge zur Reorganisation des Parteivorstandes zu machen.

Sodann erstattet Parteisekretär Ebert-Berlin den Kassenbericht, der, wie er anführt, im Gegensatz zu dem vorjährigen eine sehr erfreuliche Aufnahme in der Parteipresse erfahren habe. Die Einnahmen stiegen von 422 352 auf 1 354 721 Mark. Das ist die höchste Einnahme, die die Partei überhaupt in einem Jahre hatte. Die Steigerung verdanken wir den gestiegenen Mitgliederbeiträgen. Das zeigt, daß die innere Festigkeit und Belastungsfähigkeit der Organisation erheblich gewachsen ist. Von 383 Bezirken, zahlten diesmal 371 überhaupt. Künftig müssen aber alle Bezirke pünktlich zahlen. Die Reserven konnten entsprechend verstärkt werden, und so sei die Partei auch finanziell heute so stark, daß sie mit vollem Vertrauen den kommenden Kämpfen entgegensehen dürfe. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man sich in Sicherheit wiegen dürfe. Denn auch bei der Sozialdemokratie müsse der Krieg den Frieden ernähren. Daß unsere Kassenverhältnisse gesund sind, haben auch die gegnerischen Blätter anerkannt. Die bürgerliche Presse, die sonst recht verächtlich auf die Arbeiter herabblickt, hat uns ihren Freunden als Muster politischen Idealismus und Opferwilligkeit hingestellt und zur Nachahmung aufgefordert. Auch damit wollen wir uns nicht täuschen lassen: Der Dollar der Hansabündler und Juliustürmler, der Taler des Bundes der Landwirte und der Rubel des Reichsverbandes werden bei den nächsten Wahlen schon ihre Rolle spielen.

Nachdem Kahlen-Dresden den Bericht der Kontrollkommission erstattet hatte, wurde die Vormittagssitzung geschlossen.

In der Nachmittagssitzung wurde in die Debatte über die verschiedenen Berichte eingetreten. Es liegen dazu verschiedene Anträge vor, die sich u. a. gegen den sogenannten „Marokkorummel" richten. Als erste Diskussionsrednerin betritt Rosa Luxemburg die Tribüne, um sich dagegen zu verwahren, daß der Parteivorstand den Delegierten in einer besonderen Denkschrift seinen Streit mit der Rednerin in der Marokkofrage unterbreitet hat. Bekanntlich hatte Rosa Luxemburg in der „Leipziger Volkszeitung" einen Brief des Parteivorstandsmitgliedes Molkenbuhr veröffentlicht, in welchem dieser dem Internationalen Bureau mitteilte, daß die deutschen Genossen eine internationale Protestaktion in Sachen der Marokkofrage zurzeit nicht mitmachen könnten. Rosa Luxemburg wendet sich sehr erregt gegen die Behauptungen der Denkschrift, daß sie eine große Irreführung begangen. Man habe den Artikel der Volkszeitung nicht richtig durchgelesen. Die Handlungsweise des Parteivorstandes wolle sie nicht näher bezeichnen. Eine Indiskretion sei die Veröffentlichung auch nicht gewesen, da Molkenbuhr seine Meinung schon vorher in der Versammlung ausgesprochen hatte. Der Parteivorstand habe sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht, als er nicht sofort eine Marokkoaktion einleitete, und ihre, der Rednerin Sünde, habe nur darin bestanden, daß sie eine Unterlassungssünde des Parteivorstandes aufdeckte. Es sei doch nicht unwahrscheinlich gewesen, daß der Parteivorstand aus Rücksicht auf die Reichstagswahlen die Marokkoaktion unterlassen habe. Der Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung" Dr. Lensch meint, die Art und Weise, wie gegen Luxemburg in der Denkschrift polemisiert werde, sei einfach skandaliös. Der Parteivorstand scheine zu verlangen, daß die Parteiredaktionen die Schlafmützen über den Ohren behalten. Die Veröffentlichung des Molkenbuhrschen Briefes sei nicht ein Verbrechen, sondern ein Verdienst. — Reichstagsabgeordneter Ledebour erklärt, daß man Rosa Luxemburg aus der Veröffentlichung eines angeblichen Privatbriefes einen Strick habe drehen wollen. Wenn noch eine Demonstration der deutschen Sozialdemokratie in der Marokkofrage zustande gekommen sei, so sei das einzig und allein das Verdienst von Rosa Luxemburg. August Bebel verteidigt in sehr temperamentvoller Weise das Vorgehen der Parteivorstandes. Rosa Luxemburg habe sich erlaubt, Veröffentlichungen in die Presse zu bringen, die alle Beteiligten als Indiskretion auffassen mußten und zwar in einer Weise, die nicht immer der Wahrheit entsprach. Bebel wirft dann der Genossin Luxemburg Verdrehung und ganz infame Entstellung vor. Man verlange vertrauliche Besprechung, mit wem denn? Etwa mit Rosa Luxemburg? Ich danke. (Große Heiterkeit.) Er werde der Genossin Luxemburg nur noch Briefe schreiben, von denen sie nicht später womöglich Gebrauch machen könne. Man möge den Parteivorstand ruhig kritisieren, das sei das gute Recht des Parteitages, und wenn er nicht selbst im Parteivorstand säße, würde er auf diesem womöglich noch mehr schimpfen Wenn der Parteitag nach der richtigen Seite schiebt, läßt sich der Vorstand gern schieben. Grünbach-Colmar polemisiert ebenfalls heftig gegen den Vorstand, weil er nicht mit der Internationalen zusammengegangen sei. (Bebel ruft erregt: Na, zum Teufel, warum ist denn Jaures nach Argentinien abgereist?) Grünbach erwidert, daß sich Jaures damals bereits vorher nach Argentinien verpflichtet hatte. Der Gewerkschaftsführer Robert Schmidt nimmt den Parteivorstand in Schutz und meint, die ganze Debatte scheine darauf hinauszulaufen, den Vorstand durch andere Männer zu ersetzen, er wisse nur noch nicht, ob man Ledebour, Dr. Lensch, oder Rosa Luxemburg den Vorzug geben solle. Ein Nürnberger Vertreter begründet einen Antrag der Nürnberger Genossen auf Vermehrung der Mitglieder des Parteivorstandes und verbreitet sich ausführlich über die Notwendigkeit einer stärkeren Wahlagitation. Die Finanzreform sei zu wenig ausgenützt worden. Speziell das Zentrum als volksverächterische Partei müsse aufs Korn genommen werden.

Es treten noch eine Reihe von Debatterednern auf, die teils für den Parteivorstand, teils für Rosa Luxemburg reden.

In später Abendstunde wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Vom Ingenieur Richter.

Wie man der „Köln. Ztg." aus Jena mitteilt, hat die Firma Karl Zeiß dem Auswärtigen Amt folgendes Schreiben gesandt: „Dem Auswärtigen Amt sprechen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank aus für die Befreiung unseres Beamten Herrn Richter und unsere aufrichtige Anerkennung der Umsicht, mit der die schwierige Aufgabe trotz widriger und auch wechselnder Umstände zur Lösung gebracht worden ist. Herrn Konsul v. Mutius in Saloniki haben wir unseren Dank für seinen hervorragenden Anteil an jener Lösung besonders übermittelt." Der Befreite hat einem Berichterstatter noch weitere Einzelheiten über seine Gefangenschaft mitgeteilt, die wohl zumteil bekannt sind, aber auch manche grausige und wieder heitere Einzelheit bringen. Bei dem Überfall, bei dem Richter gefangen genommen wurde, gingen die Räuber, die zu sechsen die zwei begleitenden Gendarmen angegriffen hatten, mit äußerster Roheit vor; den einen verwundeten Gendarmen traten sie buchstäblich tot. Am zweiten Tage wandten sie sich mit dem Gefangenen nach Süden, durchquerten eine Schlucht und gelangten zum Kloster der Heiligen Dreieinigkeit, worauf sie bei Tagesanbruch den Melúnapaß überschritten. Am dritten Tage umkreisten sie nochmals den Melúnapaß, wobei die griechische Grenze überschritten wurde. Am vierten Tage kamen griechische Gendarmen in die Nähe, doch durfte sich Richter nicht bemerkbar machen. Auf griechischem Gebiet hätten sie sich längere Zeit aufgehalten. Ein Irrtum sei ausgeschlossen. In dem griechischen Dorfe Zelir sei er zwölf Tage gefangen gehalten worden. Dann erst zogen sie weiter und nun wurde er in einer Höhle ständig gefangen gehalten. Er mußte hier furchtbar unter dem Ungeziefer leide. Täglich brauchte er zwei Stunden dazu, um es nur einigermaßen loszuwerden. Die Verpflegung war anfangs genügend, doch später so unzureichend, daß Richter ständig an Hunger litt. Einige male zeigten sich griechische Soldaten, die den Räubern aber keinerlei Furcht einzuflößen schienen. Mehr Angst schienen sie vor dem türkischen Militär zu haben, das wahrscheinlich die Erlaubnis erhalten hatte, die Grenze zu überschreiten. Die Räuber waren sehr fromm. Sie unterließen es niemals, ihr Abendgebet zu sprechen und bekreuzigten sich vor jeder Mahlzeit. Nichtsdestoweniger gingen sie mit der redlichen Absicht um, ihn zu töten, da das Lösegeld nicht gezahlt werden sollte. Täglich, ja stündlich war davon die Rede. Alle Mittel wurden erörtert, doch schien sie stets eine geheime Angst von ihrem Vorhaben abzuhalten. Eines Tages machten sie Anstalten, ihn auf die Straße zu schleppen und dort zu erschießen, damit es den Anschein habe, daß er einem Gefecht zum Opfer gefallen sei. Sehr amüsant gestaltete sich die Übergabe des Zehrgeldes. Richter mußte eine Quittung über zehn Pfund unterschreiben, und sollte eine Bestätigung darüber dem deutschen Konsul in Saloniki überbringen. Er erhielt aber nur 9 Pfund und ein falsches Silberstück, was er in der Aufregung garnicht bemerkte. Richter verspricht über seine Heimreise nach Saloniki weitere detaillierte Berichte zu senden. Er betont noch, daß sein Aufenthalt in Elassona freiwilliger Natur gewesen sei.

Mannigfaltiges.

(Der Helfershelfer Schiemangks geständig.) Aus Heilbronn wird gemeldet: Der Gefangenwärter Metzger hat am Sonnabend Vormittag vor dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er dem Hochstapler Schiemangk alias Graf de Passy zur Flucht verholfen hat, bestreitet aber irgendwelches Geld dafür erhalten zu haben, nur große Versprechungen seien ihm gemacht worden.

(Absturz.) Beim Abstieg vom „Wilden Pfaffen" bei Franzensfeste in Tyrol ist der Landgerichtsrat August Gemlauf aus Charlottenburg abgestürzt, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde unter großen Schwierigkeiten zu Tal und hierauf in das Insbrucker Krankenhaus gebracht.

(Strandung eines Segelschiffes.) Infolge des seit zwei Tagen herrschenden Sturmes wurden zahlreiche kleine Schiffe an den Strand von Reval geworfen. Mehrere Segelschiffe erlitten Havarieen. In Windau wurden die ausgelaufenen Dampfer durch den Sturm zur Rückkehr gezwungen.

(Ein frecher Raubüberfall) wurde von ein paar 100 junger Burschen auf das Postgebäude in Manikganj (Indien) verübt. Sie drangen bewaffnet in das Haus ein, knebelten die Beamten, durchschnitten alle Telegraphenleitungen und gingen dann an die Plünderung des Geldschrankes. Es gelang ihnen, eine große Summe zu rauben. Dann verschwanden sie unerkannt.

Humoristisches.

(Beim Wort genommen.) „Ich möchte Sie um etwas bitten, hoffe bestimmt, daß Sie es für sich behalten!" — „Gern, mit dem größten Vergnügen!" — „Leihen Sie mir fünfzig Mark!" — „Gut, die werde ich für mich behalten."

(Unter Kindern.) „Ätsch, wir haben einen Balkon, und Ihr habt keinen!" — „Ja, aber wir können auf den Euren 'runter pucken!"

(Das Kennzeichen.) „Vater, wann wird eigentlich ein Dorf zur Stadt?" — „Sobald man zur Wiese „Bauterrain" sagt."

(Tertius gaudens.) Richter: „Sie haben den Streit der Eheleute mit angesehen: nahmen Sie Ärgernis daran?" — Zeuge: „Im Gegenteil, g'rad g'freut hat es mich, weil i' nicht verheirat't bin."

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Sept. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¾%.

Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00bB
do. 1.4.12	d	4	99.90G
do. 1.7.12	a	4	99.75B
Pr.Schatz12	a	4	99.75B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	4	101.80bG
do. do.	v	3	82.60bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	3	82.40bG
do. do.	v	4	102.25bG
do. Staff.A.	d	4	99.70B
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.00bG
Brem.Anl.99	v	3½	90.25G
do. 96	d	3	79.00G
Cassel Ldkr.	c	3½	93.20G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.00bB
do. 1908-18	c	4	100.20b
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.00G
do.do.86/02	v	3	80.80G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.60G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	89.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25bG
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.30G
do.u.15,16	v	4	101.10G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	89.60G
do. uk. 15	d	3½	90.00G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1908-18	b	4	100.60G
Berlin 04 II.	a	4	100.75b
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I.	d	3½	93.50bG
do. St.Syn.I.	a	4	100.10b
do. do. 1902	a	3½	89.00b
Breslau 91	v	3½	92.50B
Bromberg02	d	4	99.80bG
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.25G
do.95 uk.11	d	4	100.25G
do.07 uk.17	d	4	100.25b
do. 1908	a	4	100.40b
do 95/99,02	v	3½	92.25bG
Düssd88/03	v	3½	63.40B
Elberf. 99 I.	a	4	99.80b
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.40G
do. 1904	a	4	91.30G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.60b
do.91 uk.10	a	4	100.90b
do. 06 uk.11	a	4	100.90b
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	100.30G
Posen 1900	a	4	99.90B
do 05 u. 12	a	4	99.90B
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.00G
do. 07	d	4	99.50b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.50b
Stettin04/09	d	3½	90.10G

Teltow.Kreis	d	4	100.00G
do. do.	d	3½	91.40B
Thorn00u11	d	4	99.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.70G
do. do.	a	4	107.25G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	100.25B
do. do.	a	3½	91.00bG
do. do.	a	3	82.90bG
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.80b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.25bG
do.	a	3½	90.60G
do.	a	3	80.50bG
Pommersch.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.70G
do. neuld.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.40B
do XI-XVII	a	3½	89.90B
do. Lit. D	a	4	99.90B
do. Lit. A	a	3	82.00B
do. Lit. E	a	4	99.90B
do. Lit. B	a	3	82.00B
do. Lit. C	a	3½	89.80B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	100.00G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do do.	a	3½	92.00bG
do. do. do.	a	3	81.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	91.75G
Westf Land	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.60G
Westpr.rit.I.	a	3½	100.00B
do. IB	a	3½	90.10bG
do. II	a	3½	90.20G
do. I	a	3	80.00G
do. II	a	3	100.00B
do. neuld.	a	4	99.80B
do. do.	a	3½	89.10bG
do. do.	a	3	80.00G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.10bB
do.	v	3½	90.00G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Preussische	d	4	100.10b
do.	v	3½	90.00G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.25G
Sächsische	d	4	100.25bG
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.30G
Schlsw Holst	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.00b
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	36.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	205.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	132.00b
Hamb.50T.L	8	3	179.00b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	123.00G
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	101.00bB
do. 1000 P.	a	5	100.60bB
do. 4000 M.	c	4½	99.50b
do. 400 M.	c	4½	93.50b
do. ab 100L.	d	4½	98.70b
do Gs.8.8.97	d	4	87.50G
BuenAirPr08	d	5	100.00G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.75bB
ChileGold-A.	a	4½	98.00bG
do. v. 1906	d	4½	94.20bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.90b
do.Tients.-P	d	5	101.40bB
do. v. 98	c	4½	99.40b
GrchA81/84	a	1,6	53.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	51.25G
do. Monopol	a	1⅔	50.00bG
do. kleine	a	1⅔	50.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	51.80bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.10bG
do.	a	4	91.00G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.20b
do.4080M.	q1	5	99.90bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.25b
do. Kronenr.	c	4	93.10bG
do.einh.kv.R	v	4	91.80G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	95.50bG
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.80b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.90b
do. 89	a	4	93.90bG
do. 90	a	4	94.75G
do. 91	a	4	93.00G
do. 94	a	4	93.10b
do. kleine96	e	4	92.50b
do. 1905	d	4	94.20bG
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.10bG
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.50bB
SaoPaulo GA	a	5	100.50bB
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.50bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.60bG
do. unifiz.03	c	4	93.25b
do. do. 05	c	4	85.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.75b
Ung. Goldrnt	a	4	93.50bG
do.Kronenrt.	f	4	90.70B
do. Staatsrt.	a	3½	80.10bG
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	71.90bG
do. Pes.	a	6	103.75B
do. 1908	d	5	100.80bB
do. 1909	a	5	100.90B
Lissab. St.A.	a	4	80.70b
Sofia Gold	e	5	100.25G
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	—.—
Poln.Pf3000	a	4½	93.40b
1000-100R	a	4½	93.40b
UngBodkr.Pf	d	3½	82.50b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss.	—	frc.	—.—

Bröltal.Eisb.	1	4	87.00G
Frkf.Güterb.	1	4	55.00b
Halb. Blank.	1	3½	94.50G
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.60G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	39.50B
Nordh.Wern.	4	3½	74.00G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	91.50b
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	31.70b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.10bG
Warsch.-W.	1	7⅔	205.75bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.30bG
Baltim. Ohio	7	6	97.75b
Canada Pac.	7	9½	224.30B
Schantung	1	6½	122.10bB
West-Sizil.	1	3⅕	76.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149.00B
Braunschw.	1	6½	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	128.25b
do. Strssb.	1	6½	130.75b
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	113.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	131.60b
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.25b
do.Cass. do.	O	4½	—.—
Hambrg. do.	1	10	186.50b
Hann.St.V.A.	1	3½	78.40B
Magdeb.Str.	1	8½	170.50b
Posener do.	1	9½	188.00G
Stettiner do.	1	8	169.00G
do. Vorz.A.	1	8	169.00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	95.00G
Hmb.Am.Pck	1	8	126.75b
Hansa Dmpf.	1	10	178.40B
Nordd. Lloyd	1	3	94.10b
Schl.Dpf.Co.	1	6	73.00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	78.80G
do. Gold	e	4	96.70G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.80G
do. Obl. Gold	a	5	99.50b
Kursk-Ch. B.	a	4	88.10G
do. von1889	d	4	89.00bG
Mosc Sml.ab	e	4	88.50b
Nicolai Bahn	e	4	92.10b
Transkauk.	k	3	77.75b
Kursk-Kiew.	b	4	89.50b
Mosco-Kas.	a	4	88.90bG
do.KiewWor.	d	4	88.60bG
do. Rjäsan	b	4	90.40bB
do.WindRyb.	d	4	88.60bB
Rybinsk gar.	f	4	88.60bG
Rjäs. Uralsk	c	4	89.20b
Süd-Ost 98	e	4	88.75bG
Wsch.W. 10r	a	4	92.00b
do. do. X. XI	d	4	91.00bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	99.25bG
do. kleine	d	4½	99.30G
do.Erg.-Netz	d	4½	99.25bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	66.60G
Tehuant. G.A	a	5	100.60b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.10G
XIII XIV u.19	v	4	99.75bG
do.KOb.lu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30bG

BrH XVI XXII	v	4	99.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.90bB
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.40G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.30bG
Goth.Grdk. II	a	3½	116.60G
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	98.80bG
do. IX u. IXa	d	4	99.10G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.10G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.75bG
do. unk. 13	d	4	98.75bG
do. unk. 16	b	4	95.25bG
do. S. 1-190	v	3½	90.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	89.00G
MnHpB VI VII	v	4	98.90bG
do. XII uk.17	a	4	99.20bG
do. konv.	a	3½	89.90G
do. X uk. 13	a	3½	90.70B
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.90bG
do. XVIII	v	4	98.90bG
do. XIX	d	4	98.90bG
do. XXI	d	4	98.90bG
do. XX uk.13	a	3½	92.60bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.30G
do.v.99uk09	a	4	99.20G
do.v.03uk12	a	4	99.30G
do.v.06uk16	a	4	99.50G
do.v.07uk17	a	4	99.70G
do. v. 86, 89	v	3½	90.00G
do. v. 94, 96	v	3½	89.60b
do.v.04uk13	v	3½	90.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00B
do. do.	v	3½	89.30bG
do. uk.1913	a	4	99.10G
do. uk.1914	v	4	99.20bG
do. uk.1917	v	4	99.40bG
do. uk.1919	v	4	99.80bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50bG
do. de. 1909	a	4	100.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.60G
do. do.	v	3½	94.30G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.75bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.50bG
XXVIII(17)	d	4	99.77bG
do.XXIX (19)	a	4	99.80bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	92.75G
do. XXVI(14)	a	3½	92.75G
do. XVIII(08)	v	3½	89.70bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do. KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.25G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	94.60G
do. I	a	3½	91.25G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.00G
do. X u. 15	a	4	99.10G
do. XI u. 18	d	4	99.40bG
do. XII u. 20	a	4	100.20bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	96.60b
Brl.El.W.u12	a	4	98.50B

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.30b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.10G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	98.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.00B
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.75bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.10b
GörlMasch 3	a	4½	101.00bG
HartmMsch3	a	*4½	103.75B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50bG
Kaliw.Aschri	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	99.25G
Laurahütte	a	*4	97.25B
do.	c	*3½	91.75G
Leonh. Brnk.	a	*4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00G
Mannesmr.5	a	4½	105.00bB
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	98.50B
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.90G
Patzenh.Br3	v	*4	101.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	98.75b
do. 3	b	4	98.75b
SiemSchck3	a	4½	103.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.10G
SteauaRm. 5	e	5	104.50bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	157.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9	165.10b
do Hyp.-B.A	1	6½	121.75bG
BraunschwB	1	5½	114.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl.Disk.B	1	6	109.75bG
Com.uDisc.B	1	6	114.80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	137.25bG
Darmst. Mk.	1	8	124.30b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	141.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	137.50G
DeutscheBk.	1	12½	258.75b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.90G
do.Hypoth.B.	1	8	157.10b
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	169.00bG
Disc. Comm.	1	10	184.75b
DresdnerBk.	1	8½	153.25b
Gotha Grdkr.	1	9	170.75b
do. Privatbk.	1	7	130.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.00bG
Hannov Bank	1	7½	150.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.50G
Landbank	1	6½	107.50bG
MärkischeB.	1	6	104.25bG
Magdeb.B V.	1	5½	113.00bG
MecklbBk40	1	8	122.75G
Meining. do.	1	7	146.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.25b
Nordd KredA	1	7	124.00B
do.GrundkrB	1	6	121.30G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00bG
Preuss.BdKr	1	8	163.25B
do.CentrBKr	1	9½	193.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.00bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00G
Reichsb.Ant.	1	6,48	142.50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	125.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.00b
Sächs. Bank	1	8	154.75G
SchaaffhBkv	1	7½	134.50b
Landb.Obl.3	a	4½	101.90b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	241.00bG

Brl.Kindl StP	O	14	260.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	93.50G
Bock, kv.u.n.	O	5	113.00bG
Böhm. Brauh	O	0	138.50bG
Friedrichsh.	O	3	90.50bG
Germania	O	0	56.00bG
Hilsebein	O	0	49.00bG
Königstadt	O	4	98.00G
LandréWssb	O	3	122.00bG
MünchBrauh	O	6	122.00G
Patzenhofer	O	12	249.50bG
Pfefferberg	O	8	201.00bG
Schöneb Sch	O	9	228.00G
Schultheiss	9	14	256.50bG
SpandauerB	O	5	133.50bG
Victoria	O	4	103.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	121.00G
BriegerSt.Br	9	5½	103.50G
Dortmunder	O	20	380.25G
do. Unionsbr	O	20	366.00G
do. Victoria	O	5	115.75G
Dsseld Höfelb	O	8½	166.25bG
Germn Drtm.	O	8	148.00b
Glückauf	O	8	138.50B
Herkul Kass.	O	9	173.75B
Holsten	O	12	191.10bG
Hugger Pos.	O	8½	143.00bG
Kiel.Schloss	O	8	137.00bG
KönigB.Beek	O	8	164.00G
LeipzRiebek	O	9½	195.00bG
Lindbr.Unna	O	4	77.25bG
Lindener	O	12	236.00G
LöwenbrDtm	O	10	—.—
Oberschles.	1	4	95.50bG
Oppelner	O	3	76.00B
Paulshöhe	O	5	103.50G
Schlegel	O	9	—.—
Schwaben Br	O	8½	156.50bG
Sinner	1	12	214.59bG
vTuchersche	7	14	256.00G
Wicki. Küpp.	N	7	147.00G
Accum.Fab	1	15	280.00bG
de.BoeseVA.	1	0	5.25bB
A.G.f.Anilinf	1	20	388.00G
do.f Bauausf	1	5	105.75bG
do f.Mnt.Ind	4	0	53.00bG
AdlerCem.kv	1	0	105.10bG
Adler Fahrr.	N	30	449.50b
AllgBerlOmn	1	6	170.10bG
Allg Elekt.Gs	7	14	261.75b
Anhalt. Kohl.	1	6	156.00bG
do. V.-A.	1	6	114.50G
Annen. Guss	7	0	84.30b
Aplerb. Bgb.	1	6	116.50G
Archimedes	7	5	128.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16	370.50bG
ArnsdorfPap	O	9	156.25b
Baer&St. M	1	27	406.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	398.00b
Bartz&Co Sp	1	8½	145.00bG
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1½	57.00bG
Bendix Holzb	5	3	77.50b
Berg.Märk.I.	1	4	78.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	189.50bG
do.Elekt.-W.	7	11	190.60b
do. do.	7	4½	103.75bB
Berl. Eispal.	1	5	74.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	209.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	83.50bG
do.Maschin.	7	14	226.10bG
do.SpedV.kv	1	9½	162.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.75
BertholdSch	1	15	265.25bG
BerzeliusBw	1	3	119.25b
Bismarckhtt	7	7	140.50bG
Bochum.Bgw	1	0	83.00bG
do. Gusst.	7	12½	223.00b
BdgSchönhA	—	frc.	81.00G
Böhler & Co.	1	16	212.00bG
Bösperd. Ww	7	2	95.00bG
Brnschw. Khl	1	11	211.00bG
do. Jute	7	12	199.00b
BredowZckf.	7	6	85.10bG
Breitenb.Zm	1	0	101.50b

Brem.Wollk.	1	16	267.50G
Bresl.Spritf.	O	20	366.50b
do.WgfLinke	1	25	586.00bG
Buderus Eis.	1	5½	109.00bG
Butzke Met.	1	6½	110.00b
CartLoschw	7	22	451.50B
do. do.	7	15	260.60b
Cassel Fedst	1	15	256.00bG
Charl. Wass.	O	12	260.00b
Chem. Fab. Buckau	1	12	198.90b
do. St.-P.	1	12	199.50G
MilchPos.	N	12	272.50bG
Oranienb.	1	5	143.50B
Cöln. Bergw.	1	30	439.50bG
Cöln-Müsen	7	0	68.50G
Concord Bgb	1	11	282.50bG
do. Spinner.	1	8	133.50bG
Cont. Wassw	1	8	151.00B
Delmnh. Lin	1	20	308.10bG
Dessau. Gas	1	9	173.75G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	184.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116.00G
do.Oest. Bgw	1	11	237.10b
do.Uebs.El G	1	8	172.50bG
do. Asph.Ges	1	10	139.25B
do.Gasglühl.	7	50	686.50bG
do. Kabelwk.	1	8	134.25bG
do. Waffenfb	1	24	392.00bG
do. Wasserw	1	4½	109.75bG
Dinnendahl	7	0	45.50G
Donnersmkh	1	16	294.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	162.75b
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	259.00bB
do. Eisen	O	8	156.00bG
do. Maschin	1	8	130.00bG
Dynam Trust	5	10	179.25b
Eckert M.F.	O	10	165.10b
Egest.Saline	1	12	204.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	212.50bG
Elberf. Farb	1	25	494.50bG
do Papierfb.	7	7	78.10bG
Elekt Dresd.	4	5½	113.50G
Engl. Wollw.	1	5	87.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	34.50G
Eschw.Brgw.	7	8	172.00B
Essen.StnkB	1	10	160.25b
FaçEis.Mst	7	12	156.50b
Fein-Jute Sp	1	9	154.00G
Flnsb. Schiff	7	0	140.00bG
Fraust. Zuck	9	18	206.10bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	99.75b
Geisw. Eis.	7	11	188.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	192.90b
do.Gussstl.	8	0	73.00bB
Germania PZ	7	0	76.00G
Gs.f.el Untrn	1	8	175.90bB
Gladb. Spinn	1	0	118.00G
GlasSchalke	1	15	212.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	315.00b
do. Maschin.	7	4	120.50b
Greppin. Wk.	1	10	209.00bG
Guttsm Msch	1	5	83.00b
Haberm.&G	1	10	144.50bG
Hagen. Guss.	7	0	58.00b
HallescheM.	1	30	415.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	10	174.00bG
Hst. Belleall.	1	6	108.00G
Hannov. Bau	1	0	52.50bG
do. Masch.	7	20	276.00b
Harkort Brck	1	8½	125.25bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	152.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	175.50b
Hartm.Msch.	7	10	150.10bG
HasperEisen	7	10	162.00bB
HeinLehm.a.	1	7	123.75b
Herbrand W.	O	8	158.25bG
Hermannm.	1	12	185.10b
Höchst. Fbw.	1	27	524.00b
HofmannWg.	1	35	639.50bG
Hohenlohe W	4	11	204.00bG
HöschE.u.St.	1	20	310.00bG
HumboldMa.	7	8	131.25bG
Ilse Bergb.	1	24	439.75bB
JeserichVA.	1	5	97.00G

Jeserich abg	1	8½	134.00bG
Jessenitz K.	1	6	99.00b
Kahla Porz.	1	12	312.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	175.00b
KaplerMsch.	1	0	86.75bG
Kattowitz.Bg	4	14	242.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	239.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	320.25bG
Kön.Marienh	1	6	91.50bG
Königsborn.	1	12	202.60b
KönigszeltP.	7	7½	160.00bB
Gbr. Körting	1	8	131.25bG
Kruschw. Z.	7	26	280.50bG
Kyffhäuserh	1	12	233.00b
Lahmeyer E	4	4	121.50bG
Lapp, Tiefb.	7	0	74.40b
Lauchhamm.	7	10	195.00bG
Laurahütte	7	4	165.90b
Leonh. Brnk.	7	9	142.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	277.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	32.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	74.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	135.00bG
Luth. Brschw	7	6	109.75b
MrkWstfBg	7	2	124.00B
Magdeb.Gas	1	6	110.75b
do. Bergw.	1	35	505.00B
Marie ks.Bg.	7	4	90.60bG
MarienhKotz	4	8	121.10bG
M.-F. Kappel	7	39	404.75b
MArmStrube	1	0	53.00G
Massen. Bgw	1	6	126.25bG
MchWb Lind.	1	12	265.25b
Mix& Genest	1	8	96.25bG
MhleRüning	7	24	375.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	165.50bG
NeptunSchf	1	0	75.00b
NeueBd.A.-G	1	10	137.10bG
N.Phot.Ges.	1	0	64.50bG
do. Westend	—	frc.	174.00bG
Niederl. Khl.	4	11	196.00bG
Nitritfabrik	4	16	231.25bG
Nordd. Eisw.	1	2	57.00bG
do. Gummi	1	0	—.—
do. Jute L.B.	1	5	102.50b
do. Wollkäm.	1	10	143.25bG
Obschl Eisb	1	2½	94.00b
do.Eisenind.	1	0	81.60B
do. Kokswrk.	1	10	176.00b
do.Prtl.Zem.	1	3	166.00G
Oppeln.Zem.	1	3	150.50bG
Orenst.&Kop	1	14	208.75bG
Ottens.Eisen	1	5	96.25bG
Panz. Geld.	7	9	130.00bB
Pauksch M.	N	0	49.00bG
Petersb. El.B	1	7	122.00bG
do. V.-A.	1	10	160.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.50G
Phönix Lit. A.	7	15	245.20b
Ravensb Sp	1	2½	113.50G
ReicheltMet.	1	12	200.10bG
Rh. Metallw.	O	0	96.00b
do. Nass.Bw.	1	21	337.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	154.80bG
do.Wstf. Ind.	1	6	130.50G
RiebeckMtw.	4	12	191.00bG
J. D. Riedel	1	12	275.50b
Rombch Hütt	7	8	170.00bG
Rositz. Brnk.	7	10	138.00bG
Rothe Erde	7	5	81.75bB
Rütgers Wk.	1	11	187.50b
SächsBöh Z	1	3	142.00bG
Sangerh. M.	O	6	191.00bG
Sarotti	7	12	191.25bG
Schering	1	12	229.00bG
do. V.A.	1	4½	103.75G
Schl.el.uGas	1	10	196.80G
do.Prtl.Zem.	1	1	142.75G
H. Schneider	1	9	188.50bG
Schomburg	O	7	147.25G
Schoening	5	8	119.50bG
Schuckert El	8	7	152.75bG
Seebeck Sch	7	10	80.50bG
Siemens Gl.I	1	14	241.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	233.50bB
SiemensEl.B	O	6½	133.50G

Simonius Cll	1	6	111.50B
Spnn Renner	1	7	109.25bG
Stadtberg. H	7	1	68.00bG
Stahl &Nölke	7	7	139.25bG
Stassf.Ch.F.	7	7	160.00B
Stett. Vulkan	1	11	214.50bG
Stollwrck.VA	1	6	120.50bG
Stolb.Zink-A	1	5	120.00bG
StralsSpielk	7	7½	—.—
Tecklenbrg	1	0	116.75bB
Tel. Berliner	7	12	194.00bB
Teltow-Kan.	—	frc	49.90b
Terra A.-G.	6	10	114.90b
Tr. Grosssch	a	0	106.25bG
do.N.Schönh	1	0	91.00bG
do.N BotGart	—	frc.	108.00G
do BrlNrdost	1	0	235.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	129.50bG
ThaleEis StP	1	12	278.10bG
do.do. V.A.	1	12	278.10bG
Fr. Thomée	7	6	102.00b
Trachenb. Z.	7	10	134.50b
UnionBaug.	1	7	113.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	171.50bG
Varzin.Pap.	1	12	177.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	296.25bG
do.Mörtel-W	1	8	135.25G
do.Metw.Hll.	O	11	160.25bG
do. Nickelw.	4	18	275.00bG
do.Zypen&W	7	10	164.75bB
VictoriaFahr	O	5	92.00bG
VogelTel.Dr.	O	7	183.75b
Vogtl.Masch	7	20	429.50bG
do. V.-A.	7	20	429.50bG
WandererF	O	25	440.00bG
Westeregln.	1	10	198.25b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.25G
Westfal.Cem	1	6	133.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	155.25bG
do. Kupfer	7	0	100.10bG
do. Stahlw.	7	0	63.50b
Westf Bd.A.G	—	frc.	605.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	110.00bG
WilkeGasom	4	6	102.80G
Witt. Gussst.	7	9	186.60bG
do. Stahlrhr.	7	16	244.50b
Wrede Mälz.	9	?	70.25bG
ZechauKrb.	1	5	97.00bG
ZeitzerMsch	7	18	271.00bG
do. Waldhof	1	15	251.75bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	—.—
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	—.—
do.	3 M.	3	—.—
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	—.—
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.875bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	—.—
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	—.—
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.19b
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Fran. Bankn.100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Bekanntmachung.
Städtische Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 13. September, nachmittags 5 Uhr,** findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und **Dienstbotenwechsel** am 16. Oktober d Js. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 8 Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 6. September 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt **R. Schaefer.**

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Geld-Lotterie.
Uebermorgen Ziehung!

Günstige Gewinnchancen bietet die **Metzer-Lotterie,** da nur bare Geldgewinne. Hauptgewinn **75 000 Mark** bar ohne jeden Abzug. Lose à 3,30 Mark, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme **W. Kretschmer,** Hohensalza, Telephon 456.



„Anker"-Fahrräder

sowie andere renommierte Fabrikate der vorgerückten Saison wegen zu **Ausnahmepreisen.** Spezialräder von 55,— Mk. an. Gummi und Teile billigst. Reparaturwerkstatt im Hause.

W. Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppernikusstraße 22.

Husten-
Bonbons **B.-W.** wirken wunderbar. Pakete 30, 50 Pf. u. 1 M. **Adler-Apotheke.**

Reservisten-Hüte
steife und weiche à 2 Mark,
Gerechtestraße 30 (Laden).

Stellenangebote

1 Zimmerpolier
(solide, tüchtig und energisch) findet sofort dauernde Beschäftigung.
M. Bartel, Baugeschäft.

Tischlergesellen stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermstr.

Stellmacher
für Winterarbeit stellt ein
Rose, Stewken.

Maurer stellt ein
M. Müller, Baugeschäft.

Kutscher
zu einem Pferde sofort gesucht.
Dr. Droese, Thorn-Mocker.

Zwecks Gründung eines Vereins werden
ehemalige Angehörige eines Jäger- oder Schützen-Bataillons
zu dem am
Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr,
im Restaurant „Löwenbrau"
stattfindenden Sitzung freundlichst eingeladen.

Es wird höflichst ersucht, den Beitritt in der dort ausliegenden Liste zeichnen zu wollen.

Gewissenhaften und schnellfördernden

Violin- u. Klavierunterricht

erteilt Anfängern wie Vorgeschrittenen (auch in den Abendstunden). Anmeldungen täglich vormittags bis 2 Uhr erbeten.

O. Baudzius, Violinist, Schüler von Prof. v. Brenner-Berlin, — Gerechtestr. 2, 1. —

J. H. Wagner,

Elisabethstr. 10. — **Elisabethstr. 10.**

Chemische Reinigung und Färben
von
Garderoben und Stoffen aller Art,
Portieren, Möbelstoffen, Gardinen,
:: Pelzen, Fellen, Teppichen, ::
Handschuhen und Straussfedern.

Herrengarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäss gebügelt und auf Wunsch ausgebessert.

Saubere Arbeit. Solide Preise.

Rechtsschutzstelle für Frauen.

Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich
Rat und Auskunft in Rechtsfragen.
Sprechstunde:
Montag, Abend, von ½7—½8 Uhr, Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.
Verein Frauenwohl Thorn.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe billig:

3 fast neue Dämpfer, 2 Schrotmühlen, ca. 300 Meter Lattenzaun, 2 m hoch, paar Arbeitswagen (leicht), eine neue Zentrifuge u. a. m.

Szyperski, Wollmarkt.

Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
L. Dammann & Kordes.

Ganz neu!

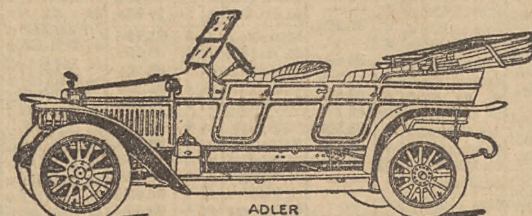
Rosenkavalier-Mischung,

per Pfund **2,40 Mk.,**

das beste u. schmackhafteste, was bis jetzt in der Thorner Honigkuchen-Industrie fabriziert worden ist.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Königl. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: **Neustädt. Markt 4.**
Filiale: **Breitestr. 18.**

ADLER



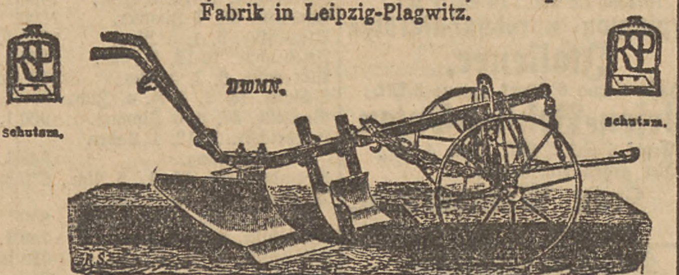
unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5/11 bis 30/70 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Ia Referenzen zu Diensten.

Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. **Telephon 1143.**

Empfehle einige **gebrauchte, zuverlässig funktionierende Automobile** von 2500 Mark an.

Rud. Sack, Bromberg,

Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



Tiefkultur-, Universal-
Bogengründel- und Schwing-Pflüge.

Panzerplattenbelag ohne Mehrpreis.
Garantie für gutes Material und Arbeitsleistung.

Leistungsfähigkeit täglich
700 Pflüge, 35 Drillmaschinen etc.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

NB. Palmin jetzt auch „weich" (schmalzähnlich) zu haben.

Fast alkoholfrei!
Grätzer Bier.

Niederlagen in allen grösseren Bierhandlungen.
Spezial-Ausschank in Alt-Posen
auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen.
Vereinigte Grätzer Bierbrauereien A.-G., Grätz (Prov. Posen)

Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette

Fischer & Nickel,
Tilsit **Danzig** Stettin.

Neue Westpreußische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pfg. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Wohnungsangebote

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zub., p. 1. 10. z. verm.
Töpfer, Kasernenstraße 5.

Kl. möbliertes Zimmer, hochparterre, separater Eingang, zu vermieten Tuchmacherstraße 2.

M. Z., s. Eing., 1. 10. b. z. v. Hohestr. 7, 2.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Möbl. Zimmer,
mit Klavierbenutzung, separat gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten
Bäckerstr. 9, 3 Tr., r.

1—2 gut möbl. Zimmer evtl. Klavierbenutzung v. sofort z. verm. Bäckerstr. 15, 2.

Nett möbl. Zimmer,
25 Mark pro Monat, zu vermieten in der Bromberger Vorstadt.
Talstraße 25, pt., links.

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 11.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **von Blumenstein** innegehabte
Wohnung,
Mellienstraße 109, 2. Etage,
bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Burschengelaß, Pferdestall und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

Versetzungshalber
eine schöne Wohnung
von 4 Zimmern nebst Balkon vom 1. 10. 11 oder später zu vermieten.
Gerechtestr. 11, 2.

Fortzugshalber
5-Zimmerwohnung
(für Offiziersfamilie geeignet) mit Burschenstube, Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 10 Bromberger vorstadt zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3—4 Zimmer-Wohnungen
mit Gas und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 11 zu vermieten
Thorn-Mocker, Königstr. 25.

Baderstraße 1
ist die
Parterre-Wohnung,
6 Zimmer mit Nebengelaß, vom 1. 10. zu vermieten, kann auch schon 15. 9 bezogen werden. Zu erfragen dortselbst.

3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, in meinem Hause
Altstädt. Markt 22
vom 1. 10. zu vermieten.
C. A. Guksch.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

In unserem
Neubau **Mellienstr. 129**
sind noch
2 Wohnungen
parterre von 3 Zimmern und 2. Etage von 4 Zimmern nebst reichl. Zubehör, mit elektr. Licht- und Gasanlage und Gartenland, eventl. Burschenstube und Pferdestall, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstraße 49.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Wohnungen
mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Frau **A. Schwartz,**
Schuhmacherstraße 1.

3 Zimmer-Wohnung,
Mellienstraße 137,
Küche, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör, eventl. Wagenremise, Burschenstube und Pferdestall, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstraße 49.

Großer Laden mit angrenz. Zim. und zwei mod. Schaufenstern, für jedes Geschäft passend, ist v. 1. 4. 1912 billig z. verm.
J. Kwiatkowski, Brückenstr. 17.